



QUADRAT

MAGAZIN ÜBER DAS LEBEN IN LÜNEBURG • KOSTENLOS



KANZLEI  KÖNEMANN

Tel. 04131 - 400 400 | Lise-Meitner-Straße 2

WIR HABEN GEÖFFNET!

GARMIN®



MARQ® KOLLEKTION

LEIDENSCHAFT. NEU DEFINIERT.

Juwelier
SÜPKE

Große Bäckerstraße 1

21335 Lüneburg

04131 / 31713

Liebe Leserinnen, Leser & Freunde von Quadrat

Zurzeit gibt es wohl keine Geschäfte und keine Institutionen, die nicht flexibel und kreativ auf die Coronakrise reagieren müssen. Da ist auch das Quadrat keine Ausnahme. Doch wie Sie sehen – ein neues, frisches Magazin liegt vor Ihnen. Daher nochmals vielen Dank an all unsere Anzeigenkunden, die uns auch für diese Ausgabe tatkräftig unterstützt haben, sodass wir wie gewohnt im Mai erscheinen können.

An Themen mangelt es uns nicht in einer so interessanten, geschichtsträchtigen und lebendigen Stadt. Nur unsere normalen Verteilungswege mussten wir diesmal etwas umstellen und umorganisieren, denn schließlich waren einige unserer Auslagestellen geschlossen. Doch die Edeka-Märkte, Bäckereien, Apotheken, Optiker und auch Baumärkte konnten ihre Türen für die Kunden öffnen. Hier wurden dann einfach ein paar mehr Exemplare als üblich ausgelegt. Ein Glück für viele Quadrat-Fans –

so hieß es diesmal nicht schon nach einigen Tagen „kein Quadrat mehr da ...“.

Einige Gaststätten bieten für ihre hungrigen Gäste einen Außenverkauf an und verteilen tatkräftig mit.

Da die Touristinformation ebenfalls von den Schließungen betroffen war, stellten wir dort kurzerhand an den Markttagen einen Tisch auf und legten unser Magazin aus – die Resonanz war toll. „Ach, wie schön, das neue Quadrat! Endlich ein bisschen Normalität in merkwürdigen Zeiten.“ Diesen Satz haben wir nicht nur einmal von den Lüneburger Marktbesuchern gehört. Allein hier wurden über 1.000 Exemplare mitgenommen. So hatten wir am 15. des Monats wie sonst auch unsere gesamte Auflage verteilt.

Eine Auflage, die sehr positiven Zuspruch fand, denn im Moment haben die meisten Leser einfach genug Zeit, unsere Zeitschrift in Ruhe zu lesen. Das ist schön für die Redakteure, aber auch gut für die Inserenten.

Wie vorbildlich sich die Lüneburger in dieser Krise verhalten haben und welche Aufgaben noch vor uns liegen, lesen

Sie im Kommentar unseres Oberbürgermeisters Ulrich Mäde auf den nächsten beiden Seiten.

Christiane Bleumer hat mit ihren Redakteurinnen und Redakteuren wieder ein interessantes Heft zusammengestellt – nur die Veranstaltungsseiten (S. 22) werden wohl noch längere Zeit weniger umfangreich sein, als wir das in unserer Stadt gewohnt sind.

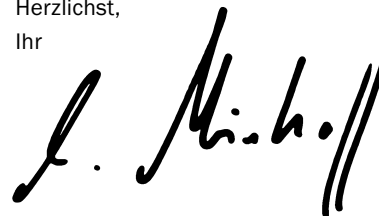
Dafür laden jetzt im Frühling die Gärten zur Arbeit an der frischen Luft und zum Entspannen ein. Wenn Sie dabei den einen oder anderen Schmetterling entdecken – umso besser. Schließlich werden diese bunten Insekten immer sel-

tener, wie unsere Autorin Irene Lange weiß (S. 30).

Um zu erfahren, wie es in anderen Gärten aussieht, folgen Sie unserer neuen Mitarbeiterin Birgit Kretschmer in private grüne Paradiese in Lüneburg und Umgebung (S. 38). Viel Spaß dabei!

Freuen Sie sich auf diese neue Quadratausgabe – und vor allem: Bleiben Sie gesund.

Herzlichst,
Ihr




Ed Minhoff
Herausgeber

Oberbürgermeister Ulrich Mädge zur Corona-Pandemie:

„Wir brauchen auch nach der Krise Lebensqualität für Lüneburg“



In der Krise zeigt sich der Charakter.“ Dieses Zitat Helmut Schmidts hat sich in den vergangenen Wochen für unsere Hansestadt auf positive Weise bestätigt, indem sich viele Lüneburgerinnen und Lüneburger seit Beginn der Corona-Pandemie für Gemeinschaft, Zusammenhalt

und kreative Ideen zum Umgang mit der aktuellen Krise eingesetzt haben. Wir alle erleben seit mehreren Wochen eine bisher noch nicht dagewesene Ausnahmesituation. Für einige bedeutet diese neben gesundheitlichen Sorgen auch Angst um die wirtschaftliche Existenz, den Ausfall von Angeboten

zur Kinderbetreuung, des Schulunterrichts oder den Wegfall sozialer Kontakte. Allein diese Beispiele zeigen: Die Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit und vor einer Überlastung unseres Gesundheitssystems verlangen jedem Einzelnen von uns viel ab. Im Namen der Hansestadt möchte ich daher den Lü-

neburgerinnen und Lüneburgern dafür danken, dass sie sich zum allergrößten Teil verantwortungsbewusst und vorbildlich an diese halten. Hinzu kommt eine beeindruckende Vielzahl an privaten Initiativen und Hilfsangeboten.

Ganz besonders möchte ich all denen danken, die zurzeit den „Laden am Laufen halten.“ An erster Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Klinikums Lüneburg sowie der Seniorenheime, die an vorderster Front im Kampf gegen das Corona-Virus stehen. Ich betone es immer wieder und jetzt besonders: Es ist mir eine Herzensangelegenheit, dass das Klinikum Lüneburg mit der Gesundheitsholding in städtischer Hand ist. Dass es eine richtige und wichtige Entscheidung der Hansestadt war, Qualität bei der Versorgung der Menschen vor wirtschaftliche Interessen zu stellen, wird nun besonders deutlich. Viele weitere Lüneburgerinnen und Lüneburger leisten an ihrem Platz einen wichtigen Beitrag zum Funktionieren unserer Stadtgesellschaft und zum gemeinsamen Überwinden der Krise. Ich freue mich, dass vieles in unserer Hansestadt trotz Corona so gut funktioniert.

Als Verwaltung wollen wir die Menschen in der jetzigen Situation unterstützen, indem wir Hilfen so schnell wie möglich zugänglich machen und vermitteln.

Ich habe schon zu Beginn betont, die Einschnitte der vergangenen Wochen seien für niemanden leicht. Gerade deshalb ist es wichtig, dass alle Entscheidungen, auch in Krisenzeiten, für die Bürgerinnen und Bürger transparent getroffen werden. Gleichzeitig ist es jetzt entscheidend, dass wichtige Maßnahmen so schnell wie möglich anlaufen. Um handlungsfähig zu bleiben, ist es daher wichtig, dass der Rat der Hansestadt Lüneburg sowie die Ausschüsse weiterhin tagen und so notwendige Beschlüsse getroffen werden können. Dadurch konnten wir in den vergangenen Wochen bereits wichtige Hilfen im sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereich voranbringen.

Neben den gesundheitlichen Aspekten muss der Fokus jetzt darauf liegen, dass Lüneburg auch nach Corona eine Stadt mit hoher Lebensqualität bleiben soll. Für dieses Ziel müssen wir gemeinsam anpacken, denn klar ist: Mit dem Ende der Pandemie sind ihre Auswirkungen noch nicht überwunden. Deshalb sind wir als Hansestadt schon jetzt dabei, wichtige Maßnahmen auszuarbeiten und anzuschieben. Um den Betrieb der öffentlichen Einrichtungen, vom Bürger-

„Allen Lüneburgerinnen und Lüneburgern wünsche ich alles Gute für die kommende Zeit. Bleiben Sie gesund.“

amt bis hin zur Ratsbücherei, schnell wieder hochfahren zu können, haben wir unter anderem bei einem Lüneburger Unternehmen Schutzmasken anfertigen lassen und sorgen überall dort, wo Publikumsverkehr herrscht, für ausreichende Vorkehrungen.

Dass es mittlerweile eine gewisse Lockerung für einige Bereiche gibt, ist richtig.

Was Kitas und Schulen betrifft, hätte ich mir eine schnellere Lösung gewünscht.

Gerade in der Stadt gibt es viele Familien ohne Garten. Den Kindern fehlt hier neben den sozialen Kontakten auch die Möglichkeit zu spielen und sich auszutoben. Es ist daher umso wichtiger, dass zwischen den Familien und den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen jetzt der Kontakt gehalten wird.

Wenn es darum geht, was die Lebensqualität Lüneburgs ausmacht, dann gehört dazu ganz klar auch unsere vielfältige Kulturlandschaft. Auch die Kulturschaffenden sind zurzeit besonders auf unsere Unterstützung angewiesen. Aktuell arbeiten wir gemeinsam mit dem Landkreis unter Hochdruck an dem Ziel, die kulturelle Vielfalt in unserer Region zu erhalten. Wenn man all die kreativen Initiativen der Lüneburger Kultureinrichtungen sieht – von einer Vielzahl digitaler Angebote bis hin zu Schneiderinnen am Theater Lüneburg, die Schutzmasken nähen –, dann bin ich davon überzeugt, dass Lüneburg auch nach Corona eine starke Kulturregion sein wird.

Gleiches gilt für Attraktivität unserer Lüneburger Innenstadt, die von kleinen und mittelständischen Betrieben geprägt ist. Um besonders hilfsbedürftige Betriebe zu unterstützen, haben wir einen Solidarfonds auf den Weg gebracht, durch den kleinere Un-

ternehmen vor Ort entlastet, Liquiditätsengpässe kompensiert und Arbeitsplätze gesichert werden. Die kürzlich beschlossenen Lockerungen des Landes sind für diese Geschäfte besonders wichtig. Vor allem im Bereich der Geschäftsöffnungen waren die bisherigen Regelungen oft lückenhaft und damit ungerecht für viele Geschäftsleute. Es ist wichtig, dass wir hier gemeinsam nach praktikablen Lösungen suchen. Bestes Beispiel dafür ist der Blumenverkauf auf dem Wochenmarkt. Es ist schwer zu vermitteln, warum große Baumärkte geöffnet sein dürfen, der kleine Blumenhändler auf dem Markt aber weichen muss. Ich freue mich, dass wir hier eine kommunale Lösung gefunden haben und wünsche mir, dass wir weiterhin gemeinsam für die Bürgerinnen und Bürger nachvollziehbare, verständliche Regelungen treffen können.

Darüber hinaus gilt: Es ist nicht nur eine Floskel, jetzt sind wir alle gefragt. Jeder ist wichtig, sowohl während der Krise als auch danach. Daher wünsche ich mir, dass wir auch weiterhin in der Hansestadt Lüneburg zusammenstehen. Allen Lüneburgerinnen und Lüneburgern wünsche ich alles Gute für die kommende Zeit. Bleiben Sie gesund.

Die Hansestadt Lüneburg informiert laufend über den aktuellen Stand und zu Ansprechpartnern rund um Corona:

www.hansestadtlueneburg.de

www.facebook.com/hansestadtlueneburg

www.twitter.com/hansestadtlg



In dieser Ausgabe

Editorial von Ed Minhoff	3	Museumsbesuch Stadtschreiber und Insektensammler	58
Oberbürgermeister Ulrich Mädge „Wir brauchen auch nach der Krise Lebensqualität für Lüneburg“	4	Richard Biemann Nach Feierabend zum Boxen	62
Kanzlei Könemann Hilfe in der Krise	16	Brigitte Antonius „Ich bin fernseh süchtig“	64
Historisch Das Leben hinter Klostermauern	18	Agnes Karll Reformerin der deutschen Krankenpflege	66
Schreibwettbewerb Kreativ gegen Corona	24	Studio Theater Lüneburg @home Das Theater Lüneburg online	71
Mathias Nienstedt Alten Schätzen neues Leben einhauchen	26	Horst Lietzberg Meine Erlebnisse mit Robert und Einzi Stolz	72
Schmetterlinge Boten des Frühlings	30	Blutspende Leben retten – auch in der Corona-Krise!	74
Greyfriars Bobby Schottlands berühmtester Hund	32	Reise Chicago, Nashville und Washington D.C.	76
Gesundheit Die Sache mit dem inneren Schweinehund	36		
Gartenkicker Frühling ist, wenn die Seele wieder bunt denkt!	38		
Lüneburg privat Thomas Fischer & Nicoline Wiermann	42		
Lüneburger Bachorchester Aus Liebe zur Musik	49		
Cord Wöhlke „Wir brauchen eine Sinnmaximierung!“	50		
Hans-Jürgen Ahlfeld Pünktlich abgeliefert	54		
		<hr/> Standards	
		Suchbild des Monats	13
		Kolumne	14
		Kurzmeldungen	22
		Filmtipps	46
		Gelesen – Buchtipps	52
		Gehört – Musiktipp	53
		Getrunken – Weintipp	53
		Moin! Unterwegs in Hamburg	60
		Kirchturmgeschichten	68
		Marunde	80
		Plattsnacker	81
		Impressum & Adressen	82



ARTHUR MÜLLER

AM

INH. HEINRICH & STEFFEN THON
- TRADITION SEIT 1967 -

Goldschmiedemeister

Schröderstraße 2 • 21335 Lüneburg
Telefon: (04131) 4 47 18
www.goldschmiede-arthur-mueller.de
Instagram Facebook GoldschmiedeArthurMueller





Enten in Shoppinglaune

Auf der Suche nach den neuesten Trends fürs Federkleid



Foto: Hajo Boldt



Dank einer Flotte modernster Fahrzeuge und der routinierten Einsätze unserer Spezialisten, können wir auch zusammenarbeiten, um Aufträge noch effizienter zu gestalten.

seit 1924
BRUNS
KRANVERMIETUNG GMBH

LÜNEBURG ■ HAMBURG
☎ 0 41 31 / 3 40 36

www.WilhelmBruns.de

Jesco von Neuhoff
Werbemittelberater seit 1985

Kastanienallee 2
in 21337 Lüneburg

Nur wo ORIGINAL drauf steht, ist auch JvN drin

Werbetechnik · Textildruck · Werbeartikel

Tel.: 0 41 31 - 580 63 10

jesco@jvn-das-original.de · JvN - Das Original UC

Nase- Mund- Maske mit LOGO AUFDRUCK

- Bereits ab 3 Stück -



Foto: Hajo Boldt



Maskenpflicht

**Erst noch freiwillig, jetzt verpflichtend:
die Mund-Nase-Bedeckung**



DER NEUE PEUGEOT 208 FULL ELECTRIC UNBORING THE FUTURE

BATTERIE INKLUSIVE MIT
8 JAHREN GARANTIE

BIS ZU 340 KM REICHWEITE (WLTP)¹

SERIENMÄSSIGES SCHNELLADEN:
80 % IN 30 MIN.²

**Jetzt € 6.000,-
Umweltbonus sichern!**



MOTION & e-MOTION



PEUGEOT

Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.

€ 24.450,00

Barpreis für den
PEUGEOT Neuer e-208 Active Elektromotor 136

- Klimaautomatik
- Multifunktionaler Touchscreen mit 7"-Farbbildschirm

Barpreis inkl. 6.000,- Euro
Umweltbonus

**AUTO
brehm**

¹ PEUGEOT e-208 Elektromotor 136, 100 kW (136 PS): Reichweite: bis zu 340 km³; Energieverbrauch: bis zu 16,9 kWh/100 km³; CO₂-Emissionen (kombiniert): 0 g/km³. ² Ladezeit mit DC-Gleichstromschnellladestation nach CCS-Ladestandard mit 100 kW Ladeleistung. ³ Die Energieverbrauchs- und CO₂-Emissionswerte wurden nach der neu eingeführten „Worldwide Harmonized Light Vehicles Test Procedure“ (WLTP) ermittelt (vorbehaltlich der abschließenden Homologation). Die angegebenen Reichweiten stellen einen Durchschnittswert der Modellreihe dar. Die Werte können je nach Ausstattung, gewählten Optionen und Bereifung variieren. Die Angaben zu Kraftstoff- bzw. Energieverbrauch und CO₂-Emissionen beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.

Auto Brehm GmbH · 21365 Adendorf (Lüneburg) · Dieselstr. 1 · Tel. (04131) 789920 · www.autobrehm.de

Suchbild

Mai 2020



Wir haben ein „Lüneburger Detail“ fotografiert.
Erkennen Sie den Ausschnitt?

Wir suchen das „große Ganze“, zu dem der Ausschnitt passt!

Schicken Sie Ihre Lösung bis zum 15. Mai an gewinn@maelzer-brauhaus.de.

Zu gewinnen gibt es zwei Mal eine 5-Liter-Partydose leckeres Mälzerbier.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt.



Lösung des April-Fotos:

Skulptur „Die Rixdorfer“
bei der Kulturbäckerei

Gewinner der April-Verlosung:

Petra Juhre, Edeltraut Braun



Freitag 01. Mai ab 20 Uhr
Jazz-Session

im alten Crato-Keller

mit den SALTY DOGS
mitmachen
zuhören
genießen
EINTRITT: FREI!



Dienstag 19. Mai ab 19 Uhr

KOMISCHE NACHT

Nachholtermin vom 24. März !!!
Karten bleiben Gültig

GRUNDVERSORGUNG

Du darfst nicht mehr zu uns? –
jetzt kommen wir zu Dir!

Dienstag und Freitagabend liefern
wir unsere Biere ab 2 L in unseren
Gebinden im Stadtgebiet frei Haus.

Schick uns einfach ne email mit
Name Adresse Telefonnummer und
Deiner Wunschmenge/Gebindegröße
und schon kommt unser Bier zu Dir

ab Ende April :



Das bernsteinfarbene Süffige,
mit der leichten Hopfenbittere



Endlich wieder Muttertag

ALLGEMEINE BESONDERHEITEN VON CAREN HODEL

Spätestens wenn es frühmorgens in der Küche klappert und nach angebranntem Toast riecht, weiß man: Es ist wieder Muttertag. Dann hofft man, dass die Blumen auf dem Frühstückstisch nicht wieder aus dem liebevoll gegetzten Beet gepflückt wurden und man bei der Übergabe der selbstgebastelten Geschenke – meine Kinder haben ohne Zweifel mein nicht vorhandenes Basteltalent geerbt – den passenden Gesichtsausdruck aufsetzt: hocherfreut oder zu Tränen gerührt. Diesmal war ich immerhin so clever und habe höchstpersönlich ein paar Leckereien für ein opulentes Frühstück eingekauft – nur für alle Fälle. Denn vergangenen Muttertag war vom Rundum-Sorglos-Paket nichts zu spüren. Das lag vor allem an der wahnwitzigen Idee, einen Ausflug in einen Spaß-Park zu unternehmen. Dummerweise haben Ausflüge aller Art zur Folge, dass wir Mütter alles Nötige dafür organisieren: Wir packen den Picknickkorb, kramen die Decke aus dem Keller und überlegen uns

ein Ablenkungsentertainment für die Autofahrt, während Papa „nur eben schnell“ duschen geht. Der Besuch im überfüllten Park verlief – ich möchte mal sagen: den Umständen entsprechend – gut. Schließlich lässt man sich als Mutter von aufgeschürften Knien, entgleisten Eistüten und einem kurzfristig entlaufenem Kind nicht aus der Ruhe bringen. Ich wusste schließlich, dass der Kleine die quietschgrüne Jacke trug, weil ich – wer auch sonst? – sie ihm morgens angezogen hatte. Wir erblickten Jonne schließlich in schwindelerregender Höhe auf einem Kletterturm. Auf dem Nachhauseweg versuchte mein Mann mich aufzuheitern und verkündete: „Schatz, heute bleibt die Küche kalt. Du sollst dich mal so richtig verwöhnen lassen.“ Bedeutete übersetzt: „Ich schmeiß den Grill an!“ Für so ein „gemütliches Grillen“ bereiten wir Mütter natürlich reflexartig Salate, Dips und Gemüsespieße vor. Ich bin da keine Ausnahme. Abends war ich vollkommen erledigt, aber dennoch

voller Zuversicht, dass sich alles noch zum Guten wenden würde. Der Grund: Mein Mann hatte mir einen romantischen Abend inklusive Massage versprochen. Ich hatte Prosecco und Kerzen bereitgestellt und wartete, denn Arne wollte „nur noch eben kurz“ seine Mutter anrufen – war ja schließlich Muttertag. Ich wartete. Und wartete. Und wartete. Dann gestikulierte ich wild herum und warf ihm eine Kerze an den Kopf. Er machte ein Handzeichen, das so viel bedeutete wie „Baby, beruhige dich, ich bin gleich soweit“. Ich entschloss, ein Entspannungsbad zu nehmen – und raten Sie mal, was ich im Anschluss vorfand? Nein, kein Versöhnungsfeuerwerk, sondern einen schnarchenden Ehemann. Das war der Moment, in dem ich mir sehnlichst wünschte, ich hätte die Vatertagsvariante gewählt und wäre sektschlürfenderweise mit Freundinnen um die Häuser gezogen. Apropos – ich werde sie gleich mal anrufen...

Ab sofort sind unsere Shops wieder für Sie geöffnet
- BLEIBEN SIE BITTE GESUND -



#WHATMATTERSNOW

Gutschein

für eine kostenlose Immobilienbewertung

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Besuch in einem unserer Shops!

Shop Lüneburg

Salzstraße Am Wasser 2

21335 Lüneburg

Tel. 04131 864 47 48

Lueneburg@engelvoelkers.com

www.engelvoelkers.com/lueneburg



ENGEL & VÖLKERS

Shop Seevetal

Schulstraße 43

21220 Seevetal

Tel. 04105 676 33 44

Seevetal@engelvoelkers.com

www.engelvoelkers.com/seevetal

Hilfe in der Krise

In der Lüneburger Kanzlei Könemann wird zurzeit auf Hochtouren gearbeitet, um betroffene Betriebe und Arbeitnehmer bestmöglich durch diese schwierige Zeit zu führen VON CHRISTIANE BLEUMER

Hendrik A. Könemann,
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht
sowie Fachanwalt für
Insolvenzrecht



Der Bundestag hat wegen der Coronakrise Soforthilfen, Sonderkredite und andere „Hilfspakete“ beschlossen. In Niedersachsen gibt es Programme der NBank. Doch ist das eine wirkliche Hilfe? Hendrik A. Könemann hat sei-

ne Zweifel, ob das der richtige Weg für die Unternehmen und betroffenen Arbeitnehmer ist. „Diese Gelder helfen nur kurzfristig“, ist er sich sicher. Der Fachanwalt für Arbeitsrecht und auch für Insolvenzrecht ist mit seiner auf Wirtschaftsrecht spe-

zialisierten Kanzlei in der aktuellen Situation ein gefragter Gesprächspartner. „Viele meiner Mandanten, gleich ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, sind verzweifelt und neigen zur Panik“, beschreibt er die Situation. Sechs aktive Rechtsanwälte gehören zur

Kanzlei Könemann, von denen zwei Rechtsanwältinnen ausschließlich im Arbeitsrecht sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer tätig sind. Er selbst ist seit über 20 Jahren als Insolvenzverwalter und Sanierungsberater tätig.

„In einigen Bereichen gibt es einen kompletten Produktionsausfall“, macht der Rechtsexperte den Ernst der Lage deutlich. Da klinge es für viele Unternehmer verlockend, mit Kurzarbeit Geld zu sparen und mit staatlicher „Hilfe“ Kredite aufzunehmen – für Könemann eine riskante Kombination. „Bei dieser Kombination mahne ich gerade bei Kapitalgesellschaften stets zur Vorsicht“, sagt er, „denn das kann ganz schnell nach hinten losgehen und Kredite müssen zurückgezahlt werden.“

„Kredite mit oder ohne Bürgschaften sind Sargnägel auf Zeit. Sie sind der Strohalm, nach dem man in Zeiten der Not gerne greift.“

Aber ist die Kombination Kurzarbeit/Darlehen ein taugliches Instrument gegen die existenzbedrohenden Auswirkungen der Krise? Tatsächlich gelte häufig das Gegenteil: Risiken und Nebenwirkungen würden sogar erhöht. „Ich sage es ganz deutlich: Kredite mit oder ohne Bürgschaften sind Sargnägel auf Zeit. Sie sind der Strohalm, nach dem man in Zeiten der Not gerne greift.“ Viele Betriebe würden den Geldeingang ohnehin erst erleben, wenn es für eine Rettung schon zu spät sei, so Könemann. Dazu komme die Gefahr in der Langzeitperspektive.

„In vielen Branchen laufen auch in Zeiten ohne Aufträge die sonstigen Kosten weiter. Die Kredite decken also Zeiträume ab, in denen keine oder nur geringe Erlöse fließen. Wenn nach der Krise die Gewinne nicht sofort wieder massiv hochschnellen, werden die gewährten Gelder zur tödlichen Last auf den Schultern des Unternehmens, faktisch des Unternehmers, der der Bank seine persönlichen Sicherheiten zur Verfügung stellen musste.



Daher fragen sich viele Unternehmer in dieser Situation zu Recht: Wie kann ich mein Unternehmen am besten retten und natürlich auch, ob das eigene Unternehmen zu den Krisengewinnern oder -verlierern zählen wird? Sicher dürfte jedenfalls sein, dass Mittel, die bereits jetzt ergebnislos verbraucht werden, für einen Neustart nicht mehr zur Verfügung stehen können.

„In einer solchen Krise, wie wir sie jetzt durchleben, darf es auch im Interesse der Arbeitnehmer keine Denkverbote geben“, betont der Jurist. „Sanierungs- und Restrukturierungsmöglichkeiten sind so individuell wie die Unternehmen selbst und können im Extremfall sogar in einer selbst eingeleiteten geordneten Insolvenz gelegen sein. „Das klingt zunächst suspekt, muss aber emotionslos und ohne falsche Scham behandelt werden“, ist sich Könemann sicher. Die geordnete Insolvenz – in all ihren verschiedenen Facetten – kann eine Chance für einen erfolgreichen Neustart sein, von dem auch die Arbeitnehmer schon wegen der Insolvenzgeldzahlung durch die Bundesagentur für Arbeit profitieren können, rät der erfahrene Rechtsanwalt. Wichtig ist, dass betroffene Unternehmer frühzeitig Beratung in Anspruch nehmen und sich nicht auf der für sie persönlich sehr gefährlichen vorübergehenden Aussetzung der Insolvenzantragspflicht ausruhen.

Wenn es den Unternehmen aber schlecht geht, werden Entlassungen von Arbeitnehmern die Folge sein. Für betroffene Arbeitnehmer bleibt dann nur der Weg zum Arbeitsgericht, um die Berechtigung der Kündigung überprüfen zu lassen, zumal auch in Zeiten von Corona beileibe nicht alle Kündigungen tatsächlich begründet sind, so sie denn keine Sperre beim Arbeitslosengeld riskieren wollen.

Zudem stellt sich für viele von Kurzarbeit betroffene Arbeitnehmer die Frage nach ihren Rechten, insbesondere soweit im Einzelfall kein Anspruch auf Kurzarbeitergeld besteht.

Der Beratungsbedarf in diesen unruhigen Zeiten ist für Unternehmer und Arbeitnehmer groß. Die Kanzlei Könemann steht daher gerne mit ihren Spezialisten im Wirtschafts- und Arbeitsrecht zur Verfügung.

■ Kanzlei Könemann

Lise-Meitner-Straße 2

21337 Lüneburg

Tel.: (04131) 400400

www.kanzlei-koenemann.de

KANZLEI  KÖNEMANN

Das Leben hinter Klostermauern

Obwohl es nur eine gute Viertelstunde Fußweg von der Lüneburger Innenstadt entfernt liegt, meint man doch in eine andere Welt zu kommen, sobald man das Gelände des Klosters Lüne betritt. Die jahrhundertealte Geschichte der ehrwürdigen Gebäude ist auch heute noch auf Schritt und Tritt spürbar VON IRENE LANGE



Der Anfang war eher unspektakulär, als sich im Jahre 1172 eine kleine Gruppe von wahrscheinlich zehn adligen Frauen unter der Führung von Hildeswidis von Marboldestorpe in der Nähe von Lüneburg zusammenfand, um fortan in klösterlicher Gemeinschaft zu leben und somit ein Kloster zu gründen. Sie durften zunächst in eine Einsiedelei mit einer leerstehenden Kapelle einziehen, die Jahre zuvor für einen Mönch aus Lüneburg errichtet worden war. Mit der Unterzeichnung der Gründungsurkunde durch den Bischof von Verden, Heinrich den Löwen und den Abt Berthold II des be-

reits bestehenden Klosters St. Michael in Lüneburg war damit die Gründung des Klosters Lüne vollzogen. Seinerzeit wurde es dem heiligen Bartholomäus geweiht. Im Laufe des 13. Jahrhunderts übernahmen die Frauen die Ordensregel des heiligen Benedikt von Nursia (480–547). Darauf bezieht sich die Tradition des Ordens der Benediktiner, die sich in deren Motto „ora et labora“ („bete und arbeite“) wiederfindet. Im Laufe des 13. Jahrhunderts lebten bis zu 60 Nonnen im Kloster, die größtenteils aus den Adelsfamilien der Region oder auch aus den Lüneburger Patrizierfamilien stammten. Nach und nach

wurde die Gemeinschaft wohlhabend und einflussreich.

Religiöses Leben zogen die Frauen der damaligen Zeit häufig einer Ehe vor, denn von Gleichberechtigung waren sie damals noch weit entfernt. Romantische Liebe oder Verbindungen aufgrund persönlicher Zuneigung gab es kaum. Gerade im Adel und in der wohlhabenden Kaufmannsschicht wurden Ehen aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen oder machtpolitischen Interessen geschlossen. Es herrschte allenthalben in den Familien das Patriarchat. Von jungen Mädchen wurde äußerste Sittenreinheit als



Voraussetzung für Ehesfähigkeit verlangt. Die Frau stand in der sogenannten Munt, also unter der Vorrherrschaft des Mannes.

Da wundert es nicht, dass so manches junge Mädchen ein religiöses Leben in einer Klostergemeinschaft unter ihresgleichen vorzog – zumal Nonnen in der spätmittelalterlichen Gesellschaft hohes Ansehen genossen. Auch die Familien hatten großes

Interesse daran – ganz einfach, weil der Klostereintritt nicht so „teuer“ wie die Mitgift für eine Heirat war. Viele Eltern bestimmten ihre Töchter bereits im frühen Kindesalter für ein geistliches Leben, manche von ihnen bereits im Alter von drei oder vier Jahren, wobei im Kloster Lüne die Altersgrenze jedoch bei fünf Jahren lag. Den Mädchen eröffnete sich mit dem Klostereintritt der Zugang zu gelehrter Bildung

und einer Karriere in verantwortungsvollen Ämtern innerhalb der Klosterhierarchie, angefangen von der Kellermeisterin sogar bis hin zur Äbtissin. Die Nonnen trugen die Verantwortung über die Verwaltung ausgedehnter Ländereien, Rechte und Einkünfte des Klosters.

Der Eintritt in den geistlichen Stand bedeutete den endgültigen Abschied von den Eltern und vom welt-

**ALLES
WIRD
GUT!**

**ACKERMANN
TASCHENMANUFAKTUR**

lassen Sie sich Ihren Traum aus Leder nach Ihren Vorstellungen anfertigen.

PERSONAL SHOPPING

Machen Sie mit uns einen Termin in unseren Manufakturkunden, um sich in Ruhe und ungestört zu informieren und beraten zu lassen.

ONLINE SHOPPING

informieren Sie sich rund um die Uhr. Entspannt auf dem Sofa zuhause oder von unterwegs shoppen.

LIEFERSERVICE

in Lüneburg und in näherer Umgebung liefern wir Ihre Bestellung innerhalb eines Tages aus.



**ACKERMANN
TASCHENMANUFAKTUR**

Goseburgstraße 27 • 21339 Lüneburg • 04131 38558

MANUFAKTURLADEN

An der Münze 1 • 21335 Lüneburg • 04131 37475

ONLINE SHOP

www-ackermann-leder.de
info@ackermann-leder.de





lichen Leben überhaupt. Auf der anderen Seite genossen die Mädchen hier eine umfassende Ausbildung, die für den Konvent außerordentlich wichtig war. Allerdings war der Unterricht der Klosterschule vollständig auf die liturgischen Aufgaben und die Ausrichtung des Lebens auf strenge Klausur fokussiert. Die Schulzeit dauerte in der Regel fünf bis sieben Jahre. Sie endete mit einer Prüfung der Kenntnisse der Schülerinnen durch die Äbtissin. Die Entlassung fand im Kapitel in Anwesenheit des Konvents in feierlichem Rahmen statt.

Doch nicht jede Eintrittswillige wurde in die Frauengemeinschaft in Lüne aufgenommen. Stand und Leumund der Familie und auch des Mädchens wurden streng geprüft. So verging meist ein halbes Jahr, bis Propst und Konvent der Aufnahme eines Mädchens zustimmten und es dann zur feierlichen Einführung, der *introductio*, kommen konnte. Wenn das Kind gegenüber dem Probst bestätigt hatte, dass es aus freiem Willen – mit fünf Jahren!? – ins Kloster eintreten wolle, dann wurde es zunächst in eine schwarze Tunika und einen langen Schleier gekleidet. Über dem Schleier trugen sie die sogenannte Nonnenkrone, bestehend aus einem weißen, über dem Scheitel gekreuzten Stoffstreifen. Damit trugen sie ein äußeres Zeichen, dass sie als Novizin für ein religiöses Leben bestimmt waren, jedoch noch nicht in den geistlichen Stand übergetreten waren. Das endgültige Professgelübde mit dem Gehorsamsversprechen konnten sie erst mit dem Erreichen der Volljährigkeit – seinerzeit mit zwölf Jahren – ablegen. Die sogenannte Nonnenkrönung bildete den Höhepunkt und Abschluss, in den Kreis der Nonnen aufgenommen zu werden. Sie wurde traditionell durch den Bischof vorgenommen und galt als offizielle Anerkennung der Jungfräulichkeit durch die Kirche. Von nun an lebten sie als Nonnen in Klausur mit einem streng geregelten Tagesablauf.

Wie sah nun der Alltag im Kloster Lüne aus? Auf dem großen Klostergelände befanden sich verschiedene Gebäude. Hier waren außer den Nonnen und Novizinnen auch andere soziale Gruppen untergebracht, so zum Beispiel Laienschwestern, die notwendige Arbeiten und Botengänge außerhalb der Klausur verrichteten. Auch wurden sogenannte Präbendare aufgenommen. Dabei handelte es sich um Männer und Frauen, die sich im fortgeschrittenen Alter entschlossen, in geistlicher Gemeinschaft zu leben. Dafür übertrugen sie dem Konvent ihr Erbe,



wurden aber mit allem Notwendigen für ihren Lebensunterhalt versorgt und erledigten viele Aufgaben für die Gemeinschaft.

Da Frauen die Ausübung der Messfeier, Eucharistie und Beichte laut Kirchenrecht verboten war, gab es für den Gottesdienst eine Gruppe von Klerikern, die auch die seelsorgerische Betreuung und geistliche Unterweisung vornahmen. An deren Spitze stand normalerweise der Probst als oberster Geistlicher. Er war außerdem für alle administrativen, ökonomischen und rechtlichen Angelegenheiten der Gemeinschaft verantwortlich. Dazu gehörte es auch, dass die Klosterwirtschaft gut funktionierte, denn die Klostergemeinschaft musste hauptsächlich von den Klostergütern versorgt werden. Dafür gab es Knechte und Mägde, aber auch Bauern, die zum Teil noch unfrei waren und die für die Nonnen Frondienste leisteten und Abgaben zahlen mussten.

Die Nonnen hatten andere Pflichten. Sie mussten sich ganz dem vorgeschriebenen liturgischen Ablauf widmen. Ihr Tag reichte von Mitternacht zu Mitternacht. Er begann mit der Vigil – *Matutin* –, der nächtlichen Gebetszeit, die jedoch auch auf die frühen Morgenstunden verlegt werden konnte, um so die Nachtruhe einzuhalten zu können. Am Morgen nach der *Prim* – dem Morgengebet – ging es in den Kapitell, den wichtigsten Versammlungsort der Gemeinschaft. Hier hielt die Äbtissin oder Priorin geistliche Ansprachen; auch wurden Verstöße gegen die Ordensregel geahndet.

Dann gab es zwei Stunden Zeit für anstehende Arbeiten – auch die waren nach der Ordensregel des Heiligen Benedikt üblich. Schließlich lautete diese „bete und arbeite“. Danach versammelte man sich

zur Terz gegen 10 Uhr, an die sich gleich die Konventmesse anschloss. Erst gegen 11 Uhr gab es die erste Mahlzeit – *Prandium* –, die gemeinsam im Refektorium, dem *Speisesaal*, eingenommen wurde. Dabei übernahm eine Schwester die Tischlesung aus Schriften, die allesamt einen religiös unterweisenden Inhalt hatten. Am frühen Nachmittag schloss sich die Nonne an. Danach gab es Zeit für Arbeiten oder auch Erholung. Mit der Vesper endete der Arbeitstag, und gegen 17 oder 18 Uhr versammelte sich die Nonnen des Klosters Lüne wieder im Refektorium zum Abendessen. Mit Beginn der Dunkelheit ging es zunächst noch einmal zu einer abendlichen Lesung – nicht selten mit der Darreichung eines „stärkenden“ Getränks –, bevor mit der Komplet der Tag endgültig zu Ende war.

Ein gleichmäßiger Tagesablauf, der sich erst Anfang des 16. Jahrhunderts änderte, als die Reformation im Herzogtum Lüneburg auch im Kloster Lüne Einzug hielt. Katholische Messen wurden verboten und stattdessen gab es Gottesdienste protestantischer Prediger. Die Lüne Nonnen jedoch weigerten sich, diese überhaupt anzuhören – notfalls mit Wachs in den Ohren. Aber der Wandel war nicht aufzuhalten. Seit 1711 ist Kloster Lüne ein evangelisches Damenstift und wird aktuell von der Äbtissin Reinhild Freifrau von der Goltz geleitet. Nach reformatorischer Auffassung bestand die Aufgabe der Klöster weiterhin darin, sozial, kirchlich, pädagogisch und kulturell tätig zu sein, Aufgaben, denen sich der Konvent bis heute widmet.

Quelle: Prof. Dr. Eva Schlotheuber, Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Wärme Lüftung Smart Energy

Wir sind für Sie da!



Gerade jetzt ist ein schönes warmes Zuhause besonders wichtig. Und damit hier immer alles funktioniert, sind wir auch in diesen Zeiten wie gewohnt für Sie da.

Mit schneller Hilfe, falls etwas mal nicht so läuft – aber auch bei allen anderen Fragen rund um Ihre Heizung. Bleiben Sie gesund!

 Vaillant

Komfort für mein Zuhause

einfach!
günstig!
schnell!

Modernisierung?
Heizungsaustausch?
Finanzierung möglich!

Wir beraten Sie gerne:

SCHNEIDER & STEFFENS

HEIZUNGS- & SANITÄRTECHNIK
effizient - innovativ - regenerativ

Schneider & Steffens GmbH & Co KG
Mehlbachstrift 4 · 21339 Lüneburg



Ihre Servicenummer:

0 41 31 / 99 99 888

www.schneiderundsteffens.de

In aller Kürze

TIPPS UND WISSENSWERTES

ZUSAMMENGESTELLT VON CAROLIN BLEUMER

Sie möchten im Quadrat-Magazin auch gerne einen Termin, Ihre Veranstaltung oder sonstiges Geschehen in Lüneburg und Umgebung bekannt machen? Gerne nehmen wir Ihre E-Mail jeweils bis zum 10. des Vormonats mit aussagekräftigen Eckdaten entgegen: termine@quadratlueneburg.de

Aufklärung unseres Aprilscherzes in der letzten Ausgabe

Eine Einkaufspassage – mitten in der Lüneburger Innenstadt?

Warum nicht, haben sich viele Leser des Quadrats gedacht... Manche hatten zwar leise Zweifel an der praktischen Umsetzung des geplanten Großprojektes, aber der Zusammenhang mit den wirklichen Bauarbeiten in der Bardowicker Straße machte unseren Aprilscherz in der vergangenen Ausgabe dann doch



ziemlich glaubhaft. Doch in der Realität werden wir uns weiter vor den Unwägbarkeiten der Witterung schützen und ohne ein Dach über dem Kopf einkaufen müssen. Wir in der Redaktion finden das eigentlich auch ganz gut so. Denn Lüneburg lebt ja gerade von seiner Vielgestaltigkeit und seinem Abwechslungsreichtum – das können wir jetzt im Mai wieder ein bisschen mehr genießen.

Die Salon Hansen Show

Das Weekly Wohnzimmer immer freitags ab 20.15 Uhr via dringeblieden.de, YouTube und Twitch

„Einen wunderschönen guten Abend Lüneburg. Dankeschön. Danke. Ihr Lieben. Herzlich willkommen zur Salon-Hansen-Show. Wir laden Sie, meine werten Damen und Herren vor den Endgeräten, jeden Freitagabend um 20.15 Uhr herzlich in unser Weekly Wohnzimmer ein.“

Die kreativen Macher des Salon Hansen haben ein neues digitales Format entwickelt, um ab jetzt wöchentlich Kultur in die heimischen Wohnzimmer bringen zu können. Wenn wechselnde Moderatoren und Moderatorinnen live aus dem Salon Hansen ein abendfüllendes Unterhaltungsprogramm präsentieren, bleiben bei Freundinnen und Freunden des Clubs keinerlei Wünsche offen. Lassen Sie sich überraschen, denn die Kombination aus kniffligen Quizelementen, spannenden Gesprächsrunden und spektakulären Musikauftritten präsentiert altbekannte Salon-Stars und aufstrebende Talente in einem Showformat der Extraklasse. Und jetzt Obacht: Die Salon-Hansen-Show bietet nicht nur ein einzigartiges Unterhaltungsprogramm, sondern auch die Möglichkeit, Ihre Lieblingskünstler – und den Salon selbst – mit ihrer persönlichen Spende direkt zu unterstützen. Seien Sie dabei!

Corona-bedingte Absagen I

Lüneburg Marketing sagt Erlebnis-Sonntag für Mai und das Stadtfest im Juni ab

Auch der zweite Erlebnis-Sonntag des Jahres am 3. Mai entfällt. Hintergrund sind die weiterhin geltenden Auflagen und Vorsorgemaßnahmen des Landkreises Lüneburg, um die Ausbreitung der Corona-Infektion zu verzögern. In der Allgemeinverfügung für regionale Veranstaltungen sind Events wie Konzerte, Feiern oder Versammlungen, bei denen 1.000 Besucher oder mehr erwartet werden, nicht erlaubt. „Zudem“, so Mathias Schneider, Citymanager der Lüneburg Marketing GmbH und Organisator der Erlebnis-Sonntage, „ist noch überhaupt nicht klar, wann alle Geschäfte und Händler in der Innenstadt wieder für den Publikumsverkehr öffnen dürfen.“ Eine Planung sei deshalb nicht möglich. „Wir prüfen jedoch gerade mögliche Ausweichtermine für die zweite Jahreshälfte.“

Auch das Stadtfest fällt der Corona-Pandemie zum Opfer. Hintergrund sind die weiterhin geltenden Auflagen und Vorsorgemaßnahmen der Bundesregierung, die nun bis in den August hineinreichen, um die Ausbreitung der Corona-Infektion zu verzögern. Lüneburg Marketing Geschäftsführer Lars Werkmeister bedauert den Ausfall, sieht das aber auch als Chance für neue Formate: „Wir prüfen gerade mögliche alternative Veranstaltungen für den Herbst.“

Corona-bedingte Absage II

Kein lunatic Festival 2020

Das geplante Festival auf dem Uni-gelände wird nicht stattfinden. Wie für die Besucher bedeutet diese Nachricht auch für das ehrenamtliche Organisationsteam eine große Enttäuschung. Über diese kann auch der Gedanke an ein mögliches lunatic 2021 nicht hinwegtrösten: Das lunatic ist ein projektbasiertes Festival, was jedes Jahr von einer neuen Teamkonstellation aus 25 Studierenden organisiert wird, so dass nächstes Jahr einige der Teammitglieder möglicherweise schon nicht mehr in Lüneburg sein werden. Auch für Dienstleister und Künstler bedeutet dies einen großen Einschnitt – für sie brechen existentielle Einnahmen weg. Über den Ticketshop via www.lunatic-festival.de soll es die zwei Möglichkeiten geben, den Gegenwert des Tickets rückerstattet zu bekommen oder diesen zu spenden.

Das lunatic ist ein Projekt, was durch die wechselnden Konstellationen von einer stetigen Dynamik und Weiterentwicklung lebt. Deswegen wird bereits an Alternativformaten gearbeitet, wie dieses Jahr trotzdem lunautisch gestaltet werden kann.

Trauzeugen wieder erlaubt

Heiraten auf dem Wasserturm

Auch wenn im Moment keine große Hochzeitsgesellschaft dabei sein kann, so ist das Heiraten auf dem Wasserturm doch nach wie vor ein besonderes Erlebnis. „Schließlich

haben die Eheleute den kompletten Wasserturm ganz für sich alleine“, sagt Friederike Westphal, Geschäftsführerin des Lüneburger Baudenkmals. Sie hat die Erfahrung gemacht, dass die Paare sehr glücklich sind, diesen besonderen Tag ganz ruhig und in privatem Rahmen zu feiern und anschließend die einmalige Aussicht zu genießen. Mit den nach Ostern beschlossenen Lockerungen dürfen bei den Trauungen nun wieder zwei Trauzeugen und gegebenenfalls auch ein Fotograf anwesend sein.

Heinrich Heine: Leben, Liebe und Tod

Donnerstag, 21. Mai Heinrich-Heine-Haus 19.30 Uhr

Das Leben des Dichters Heinrich Heine wurde von Anfang bis Ende von Frauen begleitet. Das waren in den ersten Jahren seine Mutter, seine Schwester sowie seine Nichten. In einem weiteren Abschnitt seines Lebens waren das Gönnerinnen, Förderinnen und bekannte Salonnières der damaligen Zeit, allen voran die berühmte Rahel Varnhagen. Noch auf dem Totenbett ereilte ihn eine letzte Liebe, die zu der Schriftstellerin Elise Krinitz, die er Mouche nannte. Mit ihnen allen stand Heine in wechselseitigem Austausch. Seine und die Texte dieser Frauen werden gelesen von Anja Franke, dem Lüneburger Publikum aktuell aus der Serie „Die roten Rosen“ bekannt, sowie ihrem Vater Holger Franke, einem Pionier des politischen Kinder- und Jugendtheaters in Deutschland. Erläuternde Zwischentexte wird Rainer Pörzgen beisteuern.

MARIE JO



Wir sind
wieder für
Sie da!



V E N U S M O D E N

L I N G E R I E U N D B A D E M O D E N

Annette Redder e.K. • Untere Schrankenstraße 13 • 21335 Lüneburg
Telefon: 04131 / 48 202 • www.venus-moden.de
Montag – Freitag: 10.00 – 18.00 Uhr • Samstag: 10.00 – 17.00 Uhr

Kreativ gegen Corona

Seit ein paar Wochen versuchen Künstler aus allen Sparten mit alternativen Angeboten trotz Kontaktverbot Kultur zu ermöglichen. Doch auch jeder einzelne kann etwas tun in dieser ungewohnten Situation, die die Menschen ans Haus bindet VON CHRISTIANE BLEUMER



Mit einem Schreibwettbewerb wollen diverse Kooperationspartner und Kulturinstitutionen einen Kontrapunkt gegen Hoffnungslosigkeit, Perspektivlosigkeit und vielleicht auch Langeweile in der so notwendigen Isolation setzen. Die Ausschreibung richtet sich vor allem an die Menschen in der Region Lüneburg. Als Schreiben gegen die Krise will Stefanie Freienstein diese Aktion verstanden wissen. Sie ist die Initiatorin und arbeitet gleichzeitig als Autorin, Lektorin und Schreibtrainerin für kreatives Schreiben. Zudem ist sie Gastgeberin des Schreibcafés, einem offenen Treffen zum kreativen Schreiben im One World in Reinstorf. Für das Kulturzentrum betreut sie auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Es gibt zwei Wettbewerbe, einen für Schülerinnen und Schüler und einen Kurzgeschichtenwettbewerb

für Erwachsene. Einsendeschluss ist jeweils der 15. Juni. Thema ist in beiden Fällen eine zukünftige positive Sicht auf die Krise und ein utopischer Blick auf die Veränderungen. Aus den eingereichten Geschichten wird eine Fachjury aus Kulturschaffenden aus dem Theater- und Literaturbetrieb die Gewinner ermitteln. Die Gewinne bestehen aus Buchpreisen und Veranstaltungsgutscheinen der Kooperationspartner. Für den Schülerwettbewerb gibt es zusätzlich Büchergutscheine, die der Landkreis Lüneburg stiftet. Nach Beendigung der Krise sind außerdem Siegerehrungen geplant.

„Erzählen Sie die Geschichte einer Krise, die zu etwas Neuem, Anderen, vielleicht Wunderbaren führt“, fordert der Ausschreibungstext die zukünftigen Autoren auf. Menschen mussten schließlich schon immer Krisen bewältigen. Steckt man mittendrin, scheint eine Lösung oft ausweglos zu sein. Krisen können aber auch neue Möglichkeiten eröffnen. Sie lassen uns über uns hinauswachsen und führen zu ungeahnter Kreativität. Oft genug hört man: „Die Krise hat erst ermöglicht, dass...“. Das Neue ist wie ein Phönix aus der Asche entstanden. Etwas ist kaputtgegangen, aus dem etwas Neues erwachsen konnte.

Die Geschichten und Figuren sollten erfunden sein. Der Wettbewerb richtet sich an alle, die Lust haben, eine fiktive Kurzgeschichte zu diesem Thema zu schreiben. Dabei muss die gegenwärtige Coronakrise gar nicht Gegenstand des Textes sein.

Teilnahmebedingungen: Der Text darf maximal 5 Din-A-4-Seiten umfassen und sollte etwa 1.700 Wörter oder 10.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) enthalten. Schicken Sie Ihre Kurzgeschichte als E-Mail-Textanhang im Format doc, docx, rtf oder odt an folgende E-Mail-Adresse: SchreibengegendieKrise@web.de. Einsendeschluss ist der 15. Juni 2020. Vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Ihre Adresse, Ihre E-Mail-Adresse oder sonstige Kontaktmöglichkeiten anzugeben.

Geschichten aus der Zukunft

Ausschreibung für Schüler der Klassen 4 bis 13

Du langweilst dich allein zu Hause? Dir fällt gerade mal wieder die Decke auf den Kopf? Kein Problem! Mach mit beim Schreibwettbewerb: „Nichts ist so schlecht, dass es nicht auch für etwas gut ist“ – vielleicht kennst du dieses Sprichwort. Das trifft bestimmt auch auf Corona zu. Baue diese Grundidee in deine Geschichte aus der Zukunft ein! Stell dir vor, du befindest dich nach einer Zeitreise bereits im April 2021. Die Coronazeit ist vorbei. Aber ist alles wieder wie vorher?

Schreibe eine Geschichte mit ausgedachten Personen, die in dieser Zukunft spielt. Was hat sich für uns alle zum Guten verändert? Wie leben wir nach Corona? Welche neuen Möglichkeiten, Erfindungen, Chancen gibt es? Lass deiner Fantasie freien Lauf und erfinde Deine ganz eigene Geschichte, die eine Zukunft beschreibt, in der etwas besser geworden ist.

Sende deinen Text ein bis zum 15. Juni 2020 als E-Mail-Anhang im Format docx, doc, rtf, odt an SchreibengegendieKrise@web.de

Die Geschichte sollte nicht länger als 3 Din-A-4-Seiten sein (getippt am Computer). Schreibe bitte Name, Alter, Schule und Adresse in die E-Mail. Du kannst Buchpreise und Gutscheine für Bücher und Veranstaltungen gewinnen!. Im Herbst wird es voraussichtlich eine Preisverleihung geben. Wir behalten uns eine Veröffentlichung der besten Texte online oder als Print vor.



ŠKODA



Service



AUTOHAUS
PLASCHKA

SEIT 1950

www.plaschka.com

21385 Amelinghausen
Lüneburger Straße 22
(0 41 32) 91 44 - 0

21339 Lüneburg
Hamburger Straße 8
(0 41 31) 2 23 37 - 0

21423 Winsen/Luhe
Osttangente 206
(0 41 71) 78 81 18 - 0



Seit 70 Jahren
entspannt bei Plaschka



Alten Schätzen neues Leben ein- hauchen

In Zeiten von Corona sind viele Unternehmen zur Untätigkeit verdammt. Glücklicherweise ist, wer ein erfüllendes Hobby hat – so wie „Sculps“ – Geschäftsführer Mathias Nienstedt

VON IRIS BOMHOFF

Lust auf Technik“ – so beschreibt Mathias Nienstedt sein Hobby – als da wären alte Maschinen, Fahr-, Werk- und Spielzeuge. Er sammelt und restauriert, vornehmlich Objekte aus den 1930er- bis 1950er-Jahren. „Dinge, die andere Leute liegenlassen, mit meiner Hände Arbeit wiederherstellen, das ist mein Ding.“ Übernommen hat er diese Leidenschaft von seinem Großvater, der ihm schon im Alter von 13 Jahren das Schrauben, Basteln und Reparieren beigebracht hat – und das Bewusstsein dafür, den Wert von Dingen zu erkennen und zu erhalten. Sein Zufluchtsort in einem kleinen Dorf hinter Barendorf, wo er seiner Passion nachgeht, ist gespickt mit alten Fahrzeugen, Möbeln, Utensilien und erzählt Geschichten in jeder Ecke. Hier findet der gelernte Friseurmeister Ruhe und Ausgleich zum Stadtleben in Lüneburg, wo er mit seiner Familie lebt und seinen Salon „Sculps“ betreibt. Diesen hat Mathias getreu seines Stiles im Sinne der 1950er-Jahre eingerichtet, was bei den Lüneburgern auf Anhieb gut ankam. Leider steht sein großer Kundenstamm aufgrund der Corona-Krise derzeit vor verschlossenen Türen. So hat der gebürtige Hamburger Zeit, sich ganz den alten Schätzen zu widmen. Viel Herzblut und Schweiß stecken in jedem einzelnen Teil.

So zum Beispiel im Benelli City Bike von 1971, dem kleinsten Serienmotorrad, das je gebaut wurde. „Das brauchte meine Hilfe, also hab' ich es wieder in Schuss gebracht.“ Wenn die Original-Ersatzteile für ein Fahrzeug

TÄGLICH
12-18 UHR
GEÖFFNET!

HOF
AN DEN TEICHEN



Willkommen
IM
Hofladen

Grillfleisch ♥ Wurstwaren ♥ Topf-Pflanzen
Blumen ♥ Kaffee & Kuchen „to go“
Unsere Produkte sind mit Hand & ♥ gemacht

Buy local – jeden Tag!



Wir freuen uns auch über
deinen virtuellen Besuch:

Wir sind auf



und bei



in Lüneburg Rettmer | Heilighthaler Straße 1
www.hof-an-den-teichen.de



trotz seines großen Netzwerkes nicht aufzutreiben sind, so stellt Mathias sie einfach selbst her. Der Spaziergang durch die Werkstatt wird zur kleinen Zeitreise. Ein Klappmoped von Honda bildet zusammengelegt die Hutablage für das dazugehörige Auto und hat, wie fast jedes Gefährt im Stalle Nienstedts, eine allgemeine Betriebserlaubnis, darf also gefahren werden.

Sofort ins Auge fällt das Herzstück der Werkstatt, ein GMC Pickup von 1941. Auf dem Firmenwagen strahlt das Logo vom Salon „Sculps“. Ältester Vertreter: ein 31er Ford Modell A Pickup, umgebaut zum Hot Rod. Trotz des hohen Alters immer noch erste Wahl bei den Dirt-Track-Rennen, die Mathias teilweise selbst ausrichtet. „Man geht mit fast 100 Jahre alten Oldtimern in eine Sandbahn und fährt im Kreis



um die Wette, das ist schon ein besonderer Kick.“ Auf diese Weise werden die geliebten Einzelstücke auch der Außenwelt zugänglich. Genauso wie der Abschlepper von Mercedes, den Mathias der befreundeten Rockabilly-Band „Mikel Onetwo“ für Auftritte bei Oldtimer-Festivals zur Verfügung stellt. Nächstes Projekt: eine Kinderfahrschule mit vier alten Kinder-Autoscootern aus den 1960er-Jahren.

Wie mit seinen Kunden, wenn er hinterm Frisierstuhl sitzt, so spricht der ursprüngliche Barmbeker Jung' auch mit seinen Schätzen in der Werkstatt – nur, dass die keine Antwort geben. In Zeiten wie diesen besonders wichtig: Wertschätzung für das, was man hat.

■ **Mathias Nienstedt**
sculps.business.site

GARDEN VILLAGE LÜNEBURG

10 EINFAMILIENHÄUSER IN STADTNÄHE




GARDEN VILLAGE
LÜNEBURG

INFO HAUS „FLORA“

In Lüneburgs Artlenburger Landstraße 31a bis 31j entstehen 10 Architektenhäuser. Mit dem Bau wurde bereits begonnen und die Fertigstellung ist für Dezember 2020 geplant. Ein Beispiel ist das Haus „Flora“ mit ca. 138 m² Wohnfläche verteilt auf 5 Zimmer. Das Eigentumsgrundstück hat eine Größe von ca. 705 m² und richtet sich mit dem Garten nach Süden. Zur hochwertigen Ausstattung gehören unter anderem Luft-/Wasserwärmepumpe, Fußbodenheizung sowie Smarthome-Technik. Kaufpreis: 629.000 €



Sabine Wenzel
Tel. 04131 2420-24
s.wenzel@sallier.de



Nina Stromer
Tel. 04131 2420-22
n.stromer@sallier.de



Mehr Informationen auf www.gardenvillage-lueneburg.de oder telefonisch unter 04131-24200.

SALLIER IMMOBILIEN e.K. | Auf dem Meere 47 | 21335 Lüneburg | www.sallier.de

Boten des Frühlings

Jetzt beginnt wieder die Zeit der Schmetterlinge. Mit den richtigen Pflanzen auf dem Balkon und im Garten lassen sich die zarten Falter anlocken und erfreuen uns mit ihrer Farbenpracht

VON IRENE LANGE



Tagpfauenauge

Grüß Gott, du schöner Maien, da bist du wiederum hier...“. Wer dächte bei diesem Lobgesang auf den Wonnemonat nicht an blühenden Flieder und frisches Grün? Die Vorfreude auf sonnendurchflutete Frühsommertage wird erweckt, und auch die schönsten aller Insekten erfreuen uns jetzt wieder: Es sind tanzende Schmetterlinge in all ihrer bunten Farbenpracht. Der erste, der sich im Frühjahr zeigt, ist zumeist der Zitronenfalter.

Kaum vorstellbar, dass all diese Schönheiten wie zum Beispiel das Pfauenauge, der Admiral, der

Schwabenschwanz oder der Zitronenfalter, die zu den Tagfalterarten gehören, eine geradezu aufregende Entwicklung hinter sich haben. Sie entstammen alle einer Larve beziehungsweise Raupe. Die wiederum ist eine wahre Fressmaschine mit besonders ausgeprägten Mundwerkzeugen. Ihr Körper besteht aus gleichmäßig aneinandergereihten Segmenten. Durch die Abgabe eines Hormons verbleibt die Raupe eine Zeitlang im Larvenstadium. Irgendwann wechselt die Hormonabgabe. Das Tier beginnt sich zu verpuppen, wobei die Haut abgestreift wird und die Puppenhülle zum Vorschein kommt. Nach

außen hin wirkt eine solche Puppe völlig bewegungslos, wie tot. Doch das täuscht, denn im Innern beginnt die Entwicklung von Zellen aus dem Körper der Raupen. Diese vermehren sich, abhängig von Jahreszeit und Art, und bilden ein neues Geschöpf – eine unglaubliche Metamorphose: Aus der Puppe wird bald ein fertiger, erwachsener Schmetterling schlüpfen. Ist auch die Raupe während ihrer Lebenszeit an die Erde gebunden, so wird der spätere Schmetterling seinen Lebensraum hauptsächlich in der Luft finden. Sie leben nun vor allem für ihre Fortpflanzung und weitere Verbreitung. Viele von ihnen saugen Nektar als Nahrung und erfüllen damit eine wichtige Aufgabe: Sie bestäuben auch Blüten von Kulturpflanzen und sind damit in ihrer Bedeutung gleich nach den Bienen zu nennen. Einige Arten jedoch nehmen gar keine Nahrung auf und leben nur solange, bis sie sich fortgepflanzt haben.

Schmetterling des Jahres 2020 ist der Grüne Zipfelfalter. Wie andere seiner Gattung steht auch er auf der bundesweiten Vorwarnliste der bedrohten Arten. Das ist bedenklich, denn eigentlich stellt er keine besonderen Ansprüche an seinen Lebensraum. Er saugt Nektar von verschiedenen Blüten, die normalerweise häufig vorkommen.

Schon seit 2003 küren die Naturschutzverbände BUND und NABU den Schmetterling des Jahres. Sie wollen damit auf die Bedeutung und Bedrohung der Arten aufmerksam machen. So ist nur noch rund ein Drittel der Tagfalterarten in Deutschland ungefährdet. Durch Zerstörung ihres Lebensraums und zunehmenden Gifteinsatz wird ihnen der Garaus gemacht. Auch in unseren Gärten finden sie nur noch wenig Nahrung. Denn mit immer mehr pflegeleichten Steingärten oder exotischen Gewächse, Sträuchern und Bäumen auf kurzgeschorenem Einheitsrasen wird den Insekten ihr Lebensraum beschnitten. Damit wir uns weiterhin an diesen zauberhaften, buntflügeligen Wesen erfreuen können, rät auch der

Grüner Zipfelfalter


Einige Arten brauchen ein geschütztes Plätzchen für den Winter und überwintern als Puppen an Zweigen oder Blättern. Daher ist es ratsam, Falllaub nicht gänzlich zu beseitigen und Reisighaufen liegen zu lassen. So ist der Zitronenfalter geradezu ein Überlebenskünstler. Er übersteht auch Frost durch eine Art Frostschutzmittel in seinem Blut. So ist er der erste, der nach dem Winter das Frühjahr ankündigt. Tagpfauenauge und Kleiner Fuchs jedoch suchen in der kalten Jahreszeit ein geschütztes Plätzchen im Schuppen oder Dachboden auf, wo sie in Kältestarre verfallen. Wird es wieder wärmer, sollten entsprechende Fenster oder Türen einen Spalt geöffnet sein, damit sie wieder hinausflattern können. Im Volksglauben war der Schmetterling ein Symbol für die Seele oder ein Sinnbild für Vergänglichkeit, aber auch Leichtlebigkeit und Flatterhaftigkeit. Darstellungen finden sich schon im alten Ägypten. In der Mythologie haben Alben oder Elfen Schmetterlingsflügel. Eines steht fest: Schmetterlinge bereichern die Natur. Sorgen wir dafür, dass sie uns erhalten bleiben und unsere Welt bunter machen!

Lüneburger Diplom-Landschaftsökologe und Landschaftsplaner Tobias Jüngerink dazu, unterschiedliche Strukturen und verwilderte Bereiche in unseren Gärten zu schaffen, damit sie auch für Schmetterlinge ein ganzjähriges Nektarangebot bereithalten. Je nach Lage, Größe und Bodenbeschaffenheit können Biotope angelegt werden, wie etwa ein duftendes Kräuterbeet oder eine Staudenrabatte. Ein Stück Rasen könnte geopfert werden, um ein Beet mit Wildblumen anzulegen, wofür fertige Samenmischungen erhältlich sind, die bis in den Juni ausgesät werden können. Es ist also noch nicht zu spät. Besonders beliebt bei Schmetterlingen ist der Sommerflieder. Er zieht die Tiere magisch an. An warmen Tagen sind die Blüten oft dicht mit ihnen besetzt. Auch sollte ein Eckchen mit Brennnesseln oder Disteln vorhanden sein, ebenfalls verlockende Pflanzen. Ebenfalls gute Nektarspender sind Blaukissen, Kapuzinerkresse, Phlox und Zinnien. Nicht vergessen sollte aber ebenso die große Zahl der nachtaktiven Schmetterlinge oder Nachtfalter sein, die wiederum von Düften angezogen werden, die manche Pflanzen in der Dämmerung verströmen. Auch die Raupen müssen Nahrung finden. Sie ernähren sich von Gräsern, Wilder Möhre oder Kräutern wie zum Beispiel Petersilie.

Kleiner Kohlweißling


Schottlands berühmtester Hund

Greyfriars Bobby

Die wahre Geschichte über einen treuen Helden aus Edinburgh

VON ED MINHOFF



Im Norden der Britischen Insel, im schottischen Edinburgh, hatten Franziskanermönche im 14. Jahrhundert ein Kloster gegründet. Die Franziskaner, von deren grauen Kutten

der Name „Graue Brüder“ – also „Greyfriars“ – stammt, mussten jedoch als Katholiken nach der Reformation 1559 ihr Kloster verlassen. Der Grund und Boden fiel an Mary Queen of Scots. Da Edinburgh

weiter wuchs, ließ sie auf dem Grundstück 1561 einen Friedhof anlegen, den „Greyfriars Kirkyard“. Bei einer Reise nach Edinburgh ist der Besuch dieses Friedhofs ein Muss, schließlich liegen hier zahl-

reiche Kleriker, Staatsmänner, Dichter, Ärzte, Mathematiker und viele weitere berühmte Verstorbene unter monumentalen Grabsteinen. Er ist aber auch ein Ort, der in die Geschichte Schottlands eingriff. Auf dem Friedhof wurde 1620 die Kirche fertiggestellt, in der 18 Jahre später schottische Kirchenvertreter den National Covenant unterschrieben. Hiermit stellten sie sich gegen den König, der ihnen die englische Kirchenliturgie aufzwingen wollte. Das konnte der König nicht dulden, und nach vielen Konflikten kam es 1679 zur letzten Schlacht zwischen Regierung und Covenantern. Diese verloren die Schlacht und über Tausend Covenantern gerieten in Gefangenschaft. Sie wurden nach Edinburgh gebracht und auf dem Greyfriars Kirkyard gefangen gehalten; das Eingangstor mit der Aufschrift „Covenants Prison“ erinnert bis heute daran. Die meisten Gefangenen wurden wieder freigelassen, nachdem sie ihrem König die Treue geschworen hatten. Doch der Friedhof blieb auch in späteren Zeiten ein interessanter Ort. Im 18. und frühen 19. Jahrhun-



www.ahorn-lips.de
04131 – 24 330

ahorntrauerhilfelips GmbH 



Bestattungsinstitut Ahorn Trauerhilfe Lips GmbH · Auf dem Wüstenort 2 · 21335 Lüneburg



dert war der Raub von frisch Verstorbenen für Grabräuber ein lohnendes Geschäft – brauchten doch die Wissenschaftler für anatomische und medizinische Versuche und Untersuchungen viele dieser Leichen. Daher wurde John Gray als Nachtwächter der Polizei eingesetzt, um diese Leichendiebe zu stellen. Um die Nächte in dieser etwas gruseligen Umgebung nicht allein verbringen zu müssen, kaufte er sich einen 1856 einen Skye Terrier namens Bobby als Begleiter – gemeinsam erfüllten sie fortan pflichtgetreu ihre Aufgaben Nacht für Nacht. Jedoch hatte John nicht so viel Glück im Leben. Er erkrankte kurz darauf an Tuberkulose und verstarb 1858. Bobby weigerte sich, das Grab seines Herrchens zu verlassen. 14 Jahre lang bewachte er dessen letzte Ruhestätte, sommers wie winters.

Die Geschichte verbreitete sich schnell landesweit und Bobby bekam eine große Fangemeinde, die ihn mit Futter versorgte und ihm eine provisorische Hütte am Grab baute. 1867 überreichte Lord Provost of Edinburgh Bobby sein eigenes Halsband. Das schützte das außergewöhnliche Tier vor Hundefängern, denn es gab zu dieser Zeit ein neues Gesetz, dass nur lizenzierte Hunde nicht gefangen und getötet werden durften. Das Halsband ist heute immer noch im Museum of Edinburgh zu sehen. Im Ja-

nuar 1872 starb Bobby im stolzen Alter von 16 Jahren am Grab seines Herrn und wurde zum Zeichen seiner ewigen Treue in der Nähe von John Grays letzter Ruhestätte beigesetzt.

Bobbys Fangemeinde versorgte ihn mit Futter und baute ihm eine provisorische Hütte am Grab. Und er bekam ein eigenes Halsband.

Ganz in der Nähe gibt es einen Pub, der den Namen „Greyfriars Bobby“ trägt. Dort ist ein Denkmal für ihn errichtet worden. Seine Nase glänzt in der Sonne, denn jeder Tourist sollte Edinburghs bekanntesten Hund einmal berühren. Auf seinem Grabstein steht: „Greyfriars Bobby, gestorben am 14. Januar 1872 – im Alter von 16 Jahren. Lassen Sie seine Loyalität und Hingabe eine Lehre für uns alle sein.“

Filmgeschichte

Walt Disney hat 1961 die rührende Geschichte von „Greyfriars Bobby“ verfilmt. Auch in neuerer Zeit spielt der Friedhof eine wichtige mediale Rolle. Joanne K. Rowling ging des Öfteren auf dem Kirkyard spazieren und ließ sich von der Atmosphäre dieses Ortes einfangen. Einige der dort Begrabenen sind mit ihren Namen auf den Grabplatten in Rowlings Harry-Potter-Romanen wiederzufinden. Es gibt die Gedenktafel des Dichters William McGonagall (1825–1902), dem Namensgeber von Minerva McGonagall, der Professorin von Hogwarts und Hauslehrerin von Gryffindor. Das Grab von Thomas Riddle (1734–1806) ist den unzähligen Lesern der berühmten Romane ebenfalls bekannt, denn er ist der Namensgeber für den jungen Mann, der später zum gefürchteten Lord Voldemort wurde. Jährlich pilgern Hunderte Harry-Potter-Fans zu diesem Grabstein – so sind die Verstorbenen in gewisser Weise doch unsterblich geworden.



BLÜHENDE
Vielfalt

DIREKT AUS
UNSEREN
GEWÄCHS-
HÄUSERN



GEÖFFNET

MONTAG-FREITAG
8:00 - 18:00 UHR

SAMSTAG
8:00 - 16:00 UHR

SONNTAG
10:00 - 12:00 UHR

VOR DEM NEUEN TORE 32 . LÜNEBURG . TELEFON 62140



MIT UNSEREM LIEFERSERVICE
HOLEN SIE SICH DEN SOMMER
NACH HAUSE

ETWA NOCH NICHT AUSPROBIERT?
EINFACH ANRUFEN: 04131 62140


die Servicegärtnerei



Die Sache mit dem inneren Schweinehund

Die letzten Wochen haben uns alle vor die verschiedensten Herausforderungen gestellt. Wir alle waren mit Veränderungen in unserem Alltag konfrontiert, die wir so nicht voraussehen konnten. Veränderte Umstände zwingen uns manchmal, uns mit Themen auseinander zu setzen, vor denen wir uns sonst erfolgreich gedrückt haben. Verdrängung ist eine mächtige Waffe unseres Egos VON SASKIA DRUSKEIT



Alte Fotos sortieren, den Schuppen aufräumen, endlich mit dem Lauftraining beginnen, gesünder essen, mehr mit den Kindern spielen, früher aufstehen. Routinen einzuführen oder beizubehalten, in Zeiten wo für viele von uns die Routine nicht mehr vorhanden ist oder war, ist nicht ganz einfach.

Eigentlich müsste ich, ABER ...

Das „Aber“ sind unsere Ausreden. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe ruhig auf morgen? In den letzten Wochen habe ich noch mehr als vorher von meinen Klienten Sätze gehört wie: „Wenn die Krise vorbei ist“ oder „Wenn alles wieder normal ist, dann“ ...

Manchmal kostet es uns einfach so viel Überwindung und es fällt uns schwer, gegen unseren inneren Schweinehund anzukämpfen. Er zwingt uns praktisch in die Untätigkeit, hält uns auf dem Sofa fest und lässt uns einfach nicht durchstarten. Obwohl wir genau wissen, dass es eigentlich nötig wäre anzufangen.

Warum ist das so?

Unser Gehirn ist darauf programmiert, unsere Ressourcen zu schonen und unserer Kapazitäten für wirklich wichtige Dinge zu nutzen.

Im Grunde ist es also ganz einfach: Wenn wir innerlich total davon überzeugt sind, dass etwas wirklich, wirklich wichtig ist, dann kann uns nichts und niemand davon abhalten, unser Ziel anzugehen und ganzen Einsatz zu bringen – körperlich und geistig. Dazu kommen noch die mit der Aufgabe verknüpften Emotionen. Wenn wir erwarten, dass uns unsere Aufgabe oder das zu erreichende Ergebnis glücklich macht, dann sind wir total motiviert.

Wenn wir das aber nicht genau wissen, oder innerlich sogar davon überzeugt sind, dass es sich nicht lohnt oder uns keine wirkliche Freude bringt, warum sollten wir es dann tun?

Unser Geist strebt immer nach Euphorie. Wenn wir eine Wahl haben, werden wir ganz automatisch immer das Ziel oder die Aufgabe wählen, die bei uns Glückshormone ausschüttet und uns ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

Unser innerer Schweinehund ist also eigentlich nichts weiter als ein Schutzmechanismus, der uns davor bewahren, solch unnötige Energien zu verschwenden.

Wie können wir den inneren Schweinehund austricksen?

Unser Verstand macht es möglich. Wir wissen natürlich, dass auch ungeliebte Aufgaben manchmal unumgänglich sind. Wir müssen uns nur noch selbst davon überzeugen, dass diese Ziele und der dahinführende Weg sich wirklich lohnen.

Das Ziel ist entscheidend!

Beispiel: Sie möchten gerne mehr Sport machen, können sich aber nicht wirklich aufraffen. Oder Sie fangen aus einem Moment der Euphorie heraus an, geben dann aber schnell wieder auf. Es ist anstrengend, es bringt nicht schnell genug den erwünschten Erfolg, es ist unbequem...

Und nun?

Der Weg ist das Ziel! Die wichtigste Frage ist: WARUM wollen Sie mehr Sport machen? Für die Gesundheit? Was konkret würde sich verbessern, wenn Sie es schaffen würden, mehr Sport zu machen? Um abzunehmen? Was genau würde sich verändern, wenn Sie abgenommen hätten? Wie würden Sie sich fühlen?

Die Macht der Vorstellung:

Egal um welche Aufgabe es geht, wir können uns sehr viel mehr motivieren und und viel leichter mit etwas Neuem anfangen, wenn unser Ziel...

- ... spezifisch ist: Was genau soll das Ergebnis sein?
- ... messbar ist: Legen Sie einen Maßstab für die Zielerreichung fest; wann haben Sie Ihr Ziel erreicht?
- ... attraktiv ist: Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie das Ziel erreicht hätten? Was würde sich danach verbessern?
- ... realistisch ist: Zu hoch gesteckte Ziele, die nicht zu erreichen sind, lassen uns gar nicht erst anfangen. Teilen Sie sich ihre Ziele lieber in kleine Schritte zum Erfolg ein.
- ... terminiert ist: Bis wann wollen Sie Ihre Ziele erreichen?
Terminlichen Druck mag der Schweinehund nämlich gar nicht.

Dieses S-M-A-R-T Prinzip können Sie – egal für welches Projekt – eigentlich immer anwenden – ganz egal ob für banale Aufgaben im Haushalt oder Großprojekte im Garten!

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Motivation bei allen Ihren Zielen!
Falls Sie Fragen zum Artikel haben, melden Sie sich gerne bei mir!



■ Saskia Druskeit

Heilpraktikerin und Coach
Kleine Bäckerstrasse 1
21335 Lüneburg
Tel: (0175)- 5469318
www.natur-wissen-lueneburg.de
www.youretreat.de



Gönnen Sie sich etwas Leckeres!

Ab sofort: Abholung und Lieferservice für Sie!

Aktuelle Informationen und Abholzeiten finden Sie immer auf unserer Homepage.

Kartoffel-Spinat-Sahnecremesuppe*	5,20 EUR
dazu ein halbes hausgebackenes Brot	
Parzival-Salat*	11,90 EUR
mit Ziegenfrischkäse, Walnüssen, Kirschtomaten, dazu hausgebackenes Brot und Joghurt- oder Honig-Senf-Dressing	
Auberginen- oder Zucchinihackfleischauflaufje	12,90 EUR
mit Schafskäse, Sauce Bolognese, Basmatireis und Zwiebeln mit Käse überbacken, dazu hausgebackenes Brot	
Schupfnudel-Pfanne	14,50 EUR
Schupfnudeln mit Hähnchenbruststreifen und einem Gemüse-Mix, mit Rosmarin und Honig, dazu Kräuterquark	
Bunte Tafelrunde*	12,90 EUR
Gemüsepfanne mit Aubergine, Zucchini, Champignons, Tomate, Paprika, Knoblauch, Zwiebeln und Kräuter, mit Käse überbacken, dazu hausgebackenes Brot	
Hähnchenbrustfilet	17,90 EUR
in Curry-Sahnesauce mit Champignons, Ananas und Paprika, dazu Basmatireis und ein Salatbouquet	
Kaisergranat auf Pasta	16,90 EUR
Scampi in Kräuteröl, Zwiebeln und Knoblauch gebraten, auf Pasta in einer Käsesahnesauce, mit Cherry-Tomaten, Rucola und geriebenem Parmesan	
Soldepeñas , Hauswein, 1l Spanien - Valdepeñas,	10,00 EUR
Weingut Felix Solis, sehr leicht und frisch, trocken. Weiß oder rot.	

*vegetarisch - alle Preise inkl. gesetzl. MwSt.

Zahlungsmöglichkeiten:

Per PayPal oder in bar. Bei Abholung auch mit EC-Karte.

Bestellung telefonisch :
0 41 31/ 40 48 13
online Bestellung jederzeit unter:

www.lanzelot-lueneburg.de/bestellung

HIER!



Frühling ist, wenn die Seele wieder bunt denkt!

Es gibt wohl keinen besseren Monat als den Mai, um im Quadrat eine neue Serie über Gartenparadiese in und um Lüneburg zu starten. Wir wollen mit Ihnen gemeinsam in lockerer Folge schöne Privatgärten besuchen, mit den Besitzern über ihre Erfahrungen sprechen, uns inspirieren lassen und uns an der Natur und den kreativen Gartenbesitzern erfreuen VON BIRGIT KRETSCHMER



Mein Name ist Birgit Kretschmer, hauptberuflich arbeite ich als Verwaltungsangestellte. Ich liebe alles, was mit Gärten und Pflanzen zusammenhängt, und so habe ich im Januar 2019 mein Studium zur Gartengestalterin abgeschlossen. Seit einigen Jahren leite ich den Kurs

„Gartenbesichtigungen“ bei der VHS und freue mich, auch Ihnen einen Einblick in versteckte grüne Paradiese zu ermöglichen. Unser erster Garten liegt in Bardowick, nur wenige Schritte von der Ilmenau entfernt. Er wurde komplett von den Eheleuten Peter und Jola Tiedtke selbst geplant.

Wie lange ist es her, dass Sie sich dieses Gartenparadies geschaffen haben?

„Das war vor zehn Jahren“, berichtet Peter Tiedtke. Er ist Pensionär und hat im Ruhestand sein Hobby zum Nebenerwerb gemacht. Er pflegt Gärten. „Meine Auftraggeberinnen sind ausschließlich Frauen“, sagt



Peter Tiedtke

Gartentipp

Stecklingsvermehrung beim Buchsbaum

Schneiden Sie einen stärkeren Trieb mit vielen Seitentrieben ab. Er sollte mindestens zwei Jahre alt und 10 bis 20 Zentimeter lang sein. Reißen Sie die Seitentriebe ab, so dass der Astring am Steckling verbleibt. Hieraus entwickeln sich die Wurzeln. Im unteren Drittel alle Blätter abzupfen. Große Stecklinge können Sie direkt ins Gartenbeet stecken. Erde mit Kompost anreichern, gießen, jedoch nicht zu viel Nässe, sonst faulen die Stecklinge. Die Stecklinge sollen mit ihrem unteren Drittel vollständig in der Erde stecken. Als Winterschutz reicht eine Abdeckung mit Tannenzweigen.



Jola Tiedtke

Peter Tiedtke verschmitzt. „So habe ich auch vor zehn Jahren meine Frau kennengelernt“, sagt er lächelnd. Als selbständige Frisörin schaffte seine jetzige Frau die Gartenarbeit nicht und eine Kundin empfahl Peter Tiedtke. Über den Garten kam man sich näher – und so bestätigt sich wieder einmal: Garten macht glücklich – hier gleich im doppelten Sinn.

Wie sah der Garten denn damals aus?

Peter Tiedtke führt durch den Garten und zeigt auf eine eingewachsene Hütte. „Dies war damals der

Ziegenstall, der zwei Ziegen beherbergte.“ Mit dem Auszug der Ziegen begann die Gestaltung des Gartens. „Damals sah es hier sehr kahl aus. Fast alles was Sie sehen habe ich selbst gezogen.“ Das heißt bei ihm: keine Pflanze wird aufgegeben; Ableger werden eingepflanzt, gehegt und bei Bedarf umgepflanzt. „Ich habe nur drei Pflanzen gekauft. Das waren drei recht große Formschnittgehölze. Diese gaben dem Garten ein erstes Gesicht und mir die Anregung, auch selbst Hand mit der Gartenschere anzulegen. So entstanden viele selbst gestaltete Formschnitt-

gehölze, auch ein Huhn, das sich sehen lassen kann.“ Durch diese Gehölze hat der Garten das ganze Jahr Struktur und wirkt auch in Zeiten wie Frühling, Herbst und Winter schön grün und spannend.

Wie halten Sie es mit Unkraut?

Hier hat Peter Tiedtke einen guten, preiswerten Tipp: „Die alten Blumenerdesäcke lege ich auf die Erde, darüber Mulch oder Kies, dann hat man keine Probleme mehr, zudem ist es preisgünstiger und nachhaltiger als Unkrautfließ.“



winterseel
tischlerei

wir
bauen
schöne
sachen



Herr Tiedtke, Ihr Garten sieht so perfekt aus, wie viele Stunden verbringen Sie täglich hier?

„Mein Garten darf nie anstrengend werden, deshalb ist meine Regel: jeden Tag eine Zigarettenlänge – das reicht tatsächlich, wenn die Grundstruktur stimmt.“

Jetzt stehen wir vor dem selbst angelegten Teich der Eheleute Tiedtke. Hier sprudelt es aus einer Quelle und das Wasser ist erstaunlich klar. Wie machen Sie das?

„Das Geheimnis ist meine wirklich leistungsstarke Filteranlage mit UV-Licht. Zwei Seerosen schwimmen dekorativ im Teich. Hier ist es wichtig, sie im Korb mit einem Seil zum Ufer einzusetzen, um regelmäßig die Wurzeln beschneiden zu können.“

Malerisch fügen sich verträumte Deko-Elemente in den Garten ein. Wer ist bei Ihnen für die Deko zuständig?

Jola Tiedtke sagt lächelnd: „Ich sage meinem Mann, was schön aussieht, und er setzt die Ideen dann um.“

Gibt es noch neue Ideen oder Projekte, die Sie in die Tat umsetzen wollen?

Peter Tiedtke zeigt den neuen Plattenweg am Teich. Zusätzlich möchte er noch eine kleine Mauer aus Feldsteinen am Teich setzen.

Rezept

Wilde Kekse mit Schnittlauch

- 150 g Butter
- 180 g Bergkäse
- 130 ml Sahne
- 1 Teelöffel Kräutersalz
- 250 g Dinkelmehl
- 1 Teelöffel Backpulver
- 1 Handvoll Brennnessel,
- 1 Handvoll Giersch
- 1 Handvoll Schnittlauch
- 1 Ei

Käse reiben und Kräuter fein schneiden; Butter und Käse mit dem Mixer verrühren, Sahne dazu rühren; Mehl, Salz und Backpulver vermischen; mit den anderen Zutaten verkneten und zum Schluss die Kräuter einkneten; Teig in Frischhaltefolie wickeln und eine Stunde in den Kühlschrank stellen; ausrollen, ausstechen, mit Ei bestreichen und bei 200 Grad 15 Minuten backen.

Wie sieht es denn bei Ihnen mit Urlaub aus?

„Wir lieben die arabischen Länder“, sagt Jola Tiedtke, „da fahren wir im Januar hin. Im Sommer ist die Ostsee angesagt. Dort bleiben wir meist eine Woche, diese Zeit übersteht der Garten ohne fremde Pflege.“

Weiter geht es mit der Gartenführung, wir sind am Pflanzenkrankenhaus angekommen. „Das nenne ich so, weil ich hier alle Pflanzen einpflanze, die schwach sind – Ableger oder Pflanzen, die sonst auch dem Kompost landen würden; hier bekommen sie eine zweite Chance. So habe ich schon viel Geld für neue Pflanzen gespart“, sagt Peter Tiedtke. Später werden hier auch Tomaten gezogen. Daneben gibt es ein Erdbeerbeet und die neueste Errungenschaft sind fünf Weinstöcke. Jola und Peter Tiedtke ist es auch wichtig, viele Nistmöglichkeiten für Vögel in ihrem Garten zu haben. „Wir füttern das ganze Jahr über die Vögel, freuen uns über den Vogel- und Insektenreichtum im Garten. Auch ein Entenpärchen besucht zu unserer Freude unseren Teich regelmäßig.“

Jetzt möchte ich Ihnen noch unsere Gartenfragen stellen, die sie bitte spontan beantworten möchten: Welche Pflanze ist ihre Lieblingspflanze?

Jola Tiedtke: „Die Pfingstrose.“
Peter Tiedtke: „Der Buchsbaum.“

Was wird man in ihrem Garten nie finden?

Jola Tiedtke: „Stiefmütterchen, Nelken.“
Peter Tiedtke: „Fleißige Lieschen.“

Sie geben Ihrem Garten Pflege, Wasser, Aufmerksamkeit und Zeit, was gibt Ihnen Ihr Garten?

Jola Tiedtke: „Entspannung, Ruhe, Zufriedenheit.“
Peter Tiedtke: „Das empfinde ich ganz genauso!“

Vielen Dank, dass wir Ihren wunderschönen Garten besuchen durften.



Birgit Kretschmer, Kursleiterin „Gartenbesichtigungen“ bei der VHS, schaut für die Quadrat-Serie GARTENKIEKER über den Zaun in fremde Gärten.

EINFACH MAL MACHEN LASSEN!

Husqvarna
Jetzt neu in Adendorf!



AKKU
ERFAHRUNG
SEIT 1973
HUSQVARNA GROUP



Husqvarna
READY WHEN YOU ARE

Mähroboter SERVICE

- Kostenloser Flächen-Check
- Begrenzungskabel verlegen
- Inbetriebnahme
- Inspektion und Wartung
- Winter-Einlagerung
- ...und vieles mehr

Gartentechnik SERVICE

- Gartengeräte-Mietservice
- Hol- und Bring-Service
- Montage und Inbetriebnahme
- Mähmesser-Schärfung
- Kleinere Reparaturen
- ...und vieles mehr

Mölders
GARTENBERATUNG
Für Sie vor Ort

**Persönlich, kompetent, zuverlässig.
Für kleine und große Gartenprojekte.**

Unser Gartenberater freut sich auf Sie!

Tel.: 04131 / 9830 - 611
Mobil: 0173 57 11 642
E-Mail: michael.neumann@moelders.de

 moelders_gruppe

 Mölders Gruppe

hagebaumarkt Mölders Adendorf GmbH • Artlenburger Landstraße 55 • 21365 Adendorf



Mölders
hagebaumarkt
FLORALAND



**Thomas Fischer &
Nicoline Wiermann**

FOTOGRAFIERT VON
ENNO FRIEDRICH

Zwei Polizisten zum Anfassen

Als zwei von insgesamt fünf Kontaktbeamten in Lüneburg sind Nicoline Wiermann und Thomas Fischer immer nah am Bürger und nehmen sich Zeit für deren Sorgen und Nöte. Ob zu Fuß oder auf dem Fahrrad – die beiden sorgen für ein positives Bild der Polizei

VON CHRISTIANE BLEUMER

Seit einiger Zeit sieht man Lüneburger Kontaktbeamte auf neuen, auffälligen Fahrrädern ...

Nicoline Wiermann: Die sind wirklich noch ganz neu und ich freue mich sehr darüber. Wir haben sie erst Anfang Februar bekommen. 2019 wurde die Anschaffung beschlossen. Für diese Pedelecs haben sich sowohl Hans-Jürgen Felgentreu, der ehemalige Chef unserer Polizeiinspektion, als auch Jens Eggersgluß, unser neuer Chef sehr eingesetzt.

Was ist das Besondere an den neuen Rädern?

Nicoline Wiermann: Mein großer Traum war es, dass wir Fahrräder bekommen, die auf den ersten Blick als Polizeifahrzeuge erkennbar sind. Deswegen sollten die Räder den gleichen Lack bekommen, der auch für unsere Streifenwagen benutzt wird. Die Pedelecs sollten genauso foliert werden – das hat perfekt funktioniert. Nun sind wir sehr stolz auf unsere

drei Dienstfahrräder, die nicht nur gut aussehen, sondern sich mit ihrem Antrieb der neuesten Generation auch gut fahren. Wenn wir jetzt zum Beispiel bei Nachbarschaftsbefragungen unterwegs sind, ist für jeden zweifelsfrei zu erkennen, dass es sich um ein offizielles Dienstfahrzeug handelt – auch wenn wir abgestiegen sind. Ich glaube nicht, dass es ein solches Design bei polizeilich genutzten Pedelecs in Deutschland bis jetzt noch einmal gibt.

Haben andere Städte schon Interesse daran gezeigt?

Thomas Fischer: Nein, bis jetzt nicht. Wir wollen dafür noch ein bisschen Werbung machen. Es soll in die Polizeinachrichten hinein, damit das eventuell auch über Niedersachsen hinaus bekannt wird, denn die Räder sind wirklich toll geworden. Schön, dass uns die Polizeiinspektion so unterstützt.



Haben sich auch für Sie als Kontaktbeamte die Aufgabenbereiche seit der Coronakrise verändert?

Thomas Fischer: Oh ja. Uns sind jetzt viele normale Aufträge weggebrochen, mit denen wir normalerweise um diese Zeit beschäftigt wären.

Welche Aufgaben sind das?

Thomas Fischer: Jetzt im Frühling bis zu den Sommerferien ist für mich und meine Kollegen die Zeit, wo wir ganz viel in den Kindergärten arbeiten. Dort üben wir mit den Kleinen, wie man sicher über die Straße kommt. Das dauert, bis wir mit den Gruppen durch sind. Nach den Kindergärten kommen dann noch die Radfahrprüfungen mit den Grundschulen, die wir auch sehr intensiv betreuen. Im Schnitt brauchen wir pro Schule eine Woche. Das ist jetzt alles komplett weggefallen.

Nicoline Wiermann: Wir überlegen, ob wir das zumindest zum Teil durch digitale Angebote auffangen können.

In welchen Stadtteilen sind Sie eingesetzt, Frau Wiermann?

Nicoline Wiermann: Ich bin zuständig für Ochtmissen, den Kreideberg, Volgershall und auch für die Innenstadt.

„Redebedarf ist auf jeden Fall da. Es ist für viele eine verunsichernde Zeit.“

Jetzt achten sie auf vor allem auf die Einhaltung der Kontaktbeschränkungen?

Nicoline Wiermann: Ja, wir sprechen zum Beispiel Gruppen an und fragen, ob das alles Familienmitglieder sind. Es ist wirklich eine sehr ungewöhnliche Zeit. Wir sind ja eigentlich unterwegs und freuen uns, dass Leben in der Stadt ist, dass wir offene Gespräche mit den Bürgern führen können

Thomas Fischer: Früher haben wir uns über Probleme unterhalten. Wir haben zugehört und waren vor allem Polizisten zum Anfassen. Jetzt ist es genau umgekehrt. Wir müssen dafür sorgen, dass ausreichend Abstand gehalten wird.



Nicoline Wiermann: Wir haben natürlich auch den Auftrag aufzuklären – gerade was Jugendliche und Kinder angeht. Wenn die zum Beispiel auf dem Spielplatz angetroffen werden, dann versuche ich zu erklären, warum das im Moment nicht erlaubt ist. „Gebot der sozialen Distanzierung“ – das ist ein Wahnsinnswort, damit kann kein Kind etwas anfangen. Wir sprechen dann miteinander, was das heißt und warum die nicht auf Spielplätzen sein dürfen. Da passiert es schon mal, dass die Kinder in Tränen ausbrechen, weil sie jetzt nicht Ball spielen dürfen.

Thomas Fischer: In der Innenstadt, wo ich unterwegs bin, ist es so, dass viele jetzt wirklich zügig unterwegs sind, um wieder nach Hause zu kommen. Früher wurden wir viel öfter vom Bürger angesprochen. Dafür suche ich jetzt zunehmend das Gespräch – und dann entspinnen sich gute Unterhaltungen. Denn der Redebedarf ist auf jeden Fall da. Es ist für viele eine verunsichernde Zeit.

Um welche Anliegen geht es hauptsächlich?

Thomas Fischer: Eigentlich die ganze Bandbreite des Lebens. Bei vielen Leuten hat man auch das Gefühl, die bräuchten jemanden zum Zuhören. Sie erzählen, was sie gerade bedrückt. Dann ist es

Thomas Fischer

geboren 1961 in Lüneburg

Hauptkommissar und Ansprechpartner für Lüneburgs Bürger in der Innenstadt

wichtig, ein offenes Ohr zu haben und sich Zeit zu nehmen.

Nicoline Wiermann: Für manche ältere Menschen, die zum Beispiel in einer Tempo-30-Zone leben, ist es schlimm, wenn da immer jemand schneller durchfährt. Da sind wir die Ansprechpartner, da heißt es dann, „Herr oder Frau Wachtmeister, können sie sich nicht mal darum kümmern?“ Denn wir kennen natürlich die Stellen und Ämter, die dafür zuständig sind und geben das weiter.

Thomas Fischer: Wir können zum Beispiel anregen, dort ein Schild aufzustellen, oder den Kollegen Bescheid sagen, damit die dort eine Geschwindigkeitsmessung durchführen. Wir sind Netzwerker zwischen Bürger und Polizei.

Wie lange sind Sie schon auf den Straßen unterwegs?

Thomas Fischer: Ich mache das seit 13 Jahren und darf es bis zu meiner Pensionierung noch weitere drei Jahre machen.

Nicoline Wiermann: Ich bin seit etwa eineinhalb Jahren dabei und finde es sehr erfüllend. In Hamburg heißt das Konzept Bünabe, also der bürgernahe Beamte. Dieses so genannte *Community policing* ist eine ganz andere Polizeiarbeit, die eben nicht repressiv vorgeht, sondern die mehr auf Prävention baut, die Sicherheitsgefühl vermitteln will, indem die Polizei im Alltag auf der Straße gesehen wird.

Thomas Fischer: In Lüneburg gibt es schon seit 1978 Kontaktbeamte – eine lange Zeit. So kann man ein positives Bild der Polizei hinterlassen. Das finde ich schön. Wir als Kontaktbeamte sind die Ansprechpartner im Stadtviertel.

Nicoline Wiermann: ... und die Polizei bekommt dadurch ein Gesicht hinter der Uniform. Wir haben regelmäßig Sprechstunden in den Stadtteilen. Man ist einfach da und spricht – auch über ganz alltägliche

Dinge. Dadurch entsteht eine ganz besondere Beziehung zu den Bürgern. Da sind wir tatsächlich Freund und Helfer.

Thomas Fischer: Das wächst teilweise über Jahre. Ich werde manchmal von Jugendlichen angesprochen, die sich an mich als den Polizisten aus Kindergartenzeiten erinnern, die bei mir gelernt haben, wie man richtig eine Straße überquert.

Wie sind Ihre Kompetenzen?

Nicoline Wiermann: Wir können alles machen, was jeder andere Polizist auch macht.

Thomas Fischer: Das Problem ist allerdings manchmal, dass wir allein unterwegs sind. Wenn wir in undurchsichtige Situationen kommen, müssen wir uns schnell Verstärkung holen. Das klappt aber immer sehr gut. Es gibt ganz selten Widerstand – und dann sind die Kollegen sofort zur Stelle, um uns Unterstützung zu geben.

„Es ist eine Arbeit, die sehr von der eigenen Kreativität lebt, von spontanen Ideen.“

Was ist der Unterschied zum Streifendienst?

Nicoline Wiermann: Beim Einsatz- und Streifendienst, wo ich bis vor eineinhalb Jahren noch war, sind wir pausenlos im Einsatz, da kommt ein Einsatz nach dem anderen – es herrscht eine ganz andere Anspannung. Da kommt man nicht ins Gespräch mit den Leuten, die Zeit hat man dann gar nicht. Das was wir jetzt machen eröffnet ungeahnte Freiräume, genau das zu tun: da zu sein, ein offenes Ohr zu haben und auch zu signalisieren „Sprich mich ruhig an, ich habe Zeit für deine Sorgen.“ Das ist ganz wichtig. Das gute Image der Kontaktbeamten färbt auf die gesamte Polizei ab. Dadurch haben viele eine positivere Einstellung zur Polizei im Ganzen. Darum geht es.

Müsste nicht jeder Polizist davon träumen, Kontaktbeamter zu sein?

Nicoline Wiermann (lacht): Ja, genau das denke ich auch. Aber es ist eine Arbeit, die sehr von der eige-



nen Kreativität lebt, vom eigenen Auf-die-Menschen zugehen, von spontanen Ideen. Jeder Tag lebt aus sich selbst heraus. Man muss deutlich mehr Präsenz zeigen. Das ist nicht jedermanns Sache.

Thomas Fischer: Auch körperlich ist es eine besondere Herausforderung. Ich bin zum Beispiel den ganzen Tag zu Fuß unterwegs, 18.000 bis 20.000 Schritte kriegt man da schon einmal schnell zusammen.

Nicoline Wiermann: Auch bei mir sind 50 Kilometer ganz schnell abgeradelt.

Bleibt Ihnen noch Zeit für Hobbys?

Nicoline Wiermann: Also, ich fahre auch privat gerne Fahrrad. Außerdem habe ich draußen auf dem Lande, wo ich wohne, Pferde. Zum Ausgleich liebe ich es, Saxophon zu spielen. Ich brauche das Land leben nach Feierabend. Aber zum Arbeiten gibt es keinen schöneren Ort als Lüneburg.

Thomas Fischer: Mein liebstes Hobby ist der Formationstanz im 1. Tanzsportzentrum Lüneburg, wo wir eigentlich gerade eine neue Choreographie einüben wollten. Aber das geht jetzt natürlich erstmal nicht. Darüber hinaus begeistere ich mich für viele Kartenspielrunden – zum Beispiel für Canasta, Doppelkopf oder Skyjo.

Nicoline Wiermann

geboren 1977 in Hamburg

Fahrradbegeisterte Kommissarin, für die es keinen schöneren Arbeitsplatz als Lüneburg gibt

Sie sind bei Wind und Wetter unterwegs. Haben Sie dafür die richtige Ausrüstung?

Nicoline Wiermann: Ich bin sehr zufrieden, dass die Inspektion eine richtige Fahrraduniform zur Verfügung stellt.

Was gehört zu Ihrer Ausrüstung?

Nicoline Wiermann: Die Kinder fragen immer sofort, ob ich meine Pistole und mein Pfefferspray dabei habe. Dann betone ist, dass für mich die extrahelle Taschenlampe am wichtigsten ist.

Thomas Fischer: Ich habe stets eine kleine Box mit Hundeleckerlis in der Tasche. Das hat sich schon oft bewährt. So kann man den Tieren die Angst vor Uniformen nehmen.

Fühlen sich die Menschen heute weniger sicher?

Thomas Fischer: Gefühlt vielleicht, aber objektiv belegbar ist das nicht. Gerade wenn man die Lüneburger Zahlen betrachtet, ist alles im Rahmen.

Nicoline Wiermann: Das kann man auch gut statistisch belegen. Die Einbruchszahlen etwa sind deutlich zurückgegangen. Aber das Unsicherheitsgefühl ist trotzdem gestiegen. Das liegt vor allem daran, dass über einen Einbruch oder ein anderes Delikt in unzähligen Medien und sozialen Netzwerken berichtet wird. Das bleibt im Gedächtnis, und dadurch haben viele Bürger den Eindruck, es gebe mehr Fälle als früher. Eigentlich leben wir in einer Zeit, die nie so sicher war.

Ein schönes Resümee. Vielen Dank für das Gespräch.

Filmtipps

VOM SCALA PROGRAMMKINO

Wer wir sind und wer wir waren

demnächst!



Grace und Edward sind seit 29 Jahren verheiratet und führen ein ruhiges Leben an der Südküste Englands in einem Haus voller Bücher und Artefakte, die sich im Laufe ihrer Ehe angesammelt haben. Grace ist im Ruhestand und verbringt einen Großteil ihrer Zeit damit, an einer Gedichtsammlung zu arbeiten. Edward ist Lehrer, der sich in seiner Freizeit damit beschäftigt, Wikipedia zu prüfen, was Grace gleichermaßen verwirrt und irritiert. Auf Wunsch seines Vaters erklärt sich ihr Sohn Jamie bereit, aus London in seine Heimat zu kommen, um sie für das Wochenende zu besuchen. Nach einem angespannten Familienessen, das Grace wie so oft frustriert zurücklässt, fordert sie Edward auf, ein bisschen mehr Leidenschaft für ihre Beziehung zu zeigen – für Jamie ist der Streit Grund genug, sich auf sein Zimmer zurückzuziehen. Während Grace am nächsten Morgen in der Kirche ist, eröffnet Edward Jamie den wahren Grund für seine Einladung: Er plant, Grace noch am gleichen Tag zu verlassen ...

SCALA
PROGRAMMKINO
www.scala-kino.net



www.scala-kino.net/gutschein

Die schönsten Jahre eines Lebens

demnächst!



Jean-Louis war einmal ein Frauenheld, wie er im Buche steht. Doch die Zeiten sind für den ehemaligen Rennfahrer schon lange vorbei und immer seltener kann sich der Sportler an seine siegreichen Zeiten von damals erinnern. Vor allem Sohn Antoine sorgt sich immer mehr um den Gesundheitszustand seines Vaters. Als er bemerkt, dass sich die noch vorhandenen Erinnerungen seines Vaters vorwiegend um Anne, der Liebe seines Lebens dreht, beschließt er, sich auf die Suche nach dieser Frau zu machen. Auch wenn Jean-Louis es damals nicht geschafft hat, seine Traumfrau zu halten, so soll er wenigstens in seinen alten Tagen zur Ruhe kommen und etwas mehr Lebensqualität erhalten. Antoine wird schließlich in der Normandie fündig, wo Anne gemeinsam mit ihren Kindern und Enkelkindern ein erfülltes Leben und nebenbei noch ein kleines Geschäft führt. Anfangs noch irritiert, nimmt sie Antoinettes Einladung an und das ehemalige Liebespaar geht daraufhin seiner eigenen Geschichte auf den Grund.

Frühlingserwachen!

Wir suchen ein neues Zuhause.



SALE



BURSIAN
MÖBEL | DESIGN | NATUR

Tel 0 41 31 / 46 301
Fax 0 41 31 / 40 29 82

Bei der Keulahütte 1 / Auf der Hude
21339 Lüneburg (Ilmenaucenter)

info@moebel-bursian.de
www.moebel-bursian.de



**wir für
lüneburg**

**Deine Infoplattform zum
Leben in der Corona-Krise**

wirfuerlueneburg.de

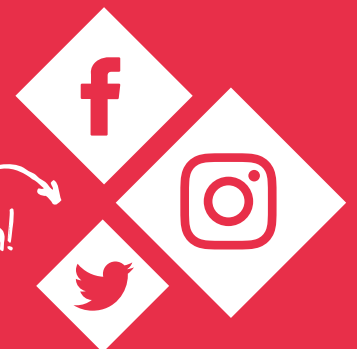
Dein Herz schlägt für Lüneburg? Dann unterstütze jetzt Deine Lieblingsläden!

- ◆ Wir informieren Dich über die aktuelle Lage der Geschäfte in Lüneburg
- ◆ Wir zeigen Dir die Öffnungszeiten von Shops und Restaurants auf einen Blick
- ◆ Große Übersicht lokaler Onlineshops mit Infos, wer Dich beliefert

LÜNEBURG
die HANSEstadt.✓

#wirfuerlueneburg

*Bleib auf
dem Laufenden!*



Aus Liebe zur Musik

Das Bachorchester ist aus der musikalischen Landschaft Lüneburgs nicht mehr wegzudenken. Geprägt wird es bis heute von Familie Hartmann, die auch die Bachwoche ins Leben gerufen hat. In diesem Jahr ist das Eröffnungskonzert für den 28. September geplant VON IRENE LANGE



Als wahre Bach-Familie können der Geiger, Dirigent und Musikpädagoge Claus Hartmann, seine Ehefrau Dorothea, Pianistin und Cembalistin, und die Tochter Leonie, Geigerin am Mainzer Staatsorchester, bezeichnet werden. Seit nunmehr 40 Jahren organisieren sie die Lüneburger Bachwoche mit dem Lüneburger Bachorchester. Es ist ein Ereignis mit höchstem musikalischem Anspruch und über die Grenzen der Hansestadt hinaus bekannt. Zudem passt dieses musikalische Event perfekt zu Lüneburg – schließlich besuchte Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) als Jugendlicher von 1700 bis 1702 die Partikularschule des Michaelisklosters in Lüneburg. Gleichzeitig erlernte er an der nahegelegenen Ritterakademie die Grundlagen der höfischen Tradition.

Der Ursprung des Bachorchesters reicht Jahrzehnte zurück. Bereits 1960 trat Claus Hartmann als Konzertmeister in das damalige „Kreiskammerorchester Herzogtum Lauenburg“ ein. Unter der Leitung des Kirchenmusikers und Tenors Rolf Bössow war es über die Landesgrenzen hinaus und auch in der da-

maligen DDR bekannt. Neben den Orchesterwerken von Bach gehörten schon damals Klavierkonzerte von Mozart – mit Dorothea Hartmann – und klassische Sinfonien zum Repertoire, aber auch Bachs Weihnachtsoratorium und seine Passionsmusiken. Da Rolf Bössow durch immer mehr internationale Engagements häufig abwesend war, übergab er die Leitung an Claus Hartmann, der das Orchester meist vom 1. Pult aus anführte. Ende der 1960er-Jahre wurde dann aus dem „Kreiskammerorchester“ das „Bachorchester“, bevor es 1978 endgültig in „Lüneburger Bachorchester“ umbenannt wurde, weil die Mitglieder ohnehin fast alle aus Lüneburg kamen.

Schon das erste Konzert als Bachorchester in der voll besetzten Kreuzkirche in Lüneburg im Jahre 1971 war ein viel beachteter Erfolg. Weitere Auftritte folgten; so auch die musikalische Untermalung zur Einweihung des frisch renovierten Glockenhauses. Das 1971 von Claus und Dorothea Hartmann gegründete Hartmann-Trio wurde nach und nach zum Quintett, als der Solocellist des Bachorchesters Oliver Göske, die Geigerin Leonie Hartmann und Thilo West-

phal (Viola) hinzukamen. Als Ensemble spielten sie in den 1990er-Jahren die großen Klavierquintette, unter anderem von Schumann, Brahms und Dvorak, sowohl im Fürstensaal als auch auswärts. Heute besteht das Hartmann-Trio aus Leonie Hartmann, Violine, Oliver Göske, Violoncello, und Miku Nishimoto, Klavier.

Die große Resonanz auf die Konzerte ermutigte zur Gründung der ersten Lüneburger Bachwoche im Jahre 1978. Im Mittelpunkt stand die Aufführung von Bachs h-Moll-Messe unter der Leitung des Michaeliskantors Hans-Jochen Schnoor. Bach-Konzerte im Fürstensaal mit dem bekannten Geiger Ulf Hoelscher folgten. In den nächsten Jahren gelang es dem Orchester, insbesondere bei den Bachwochen mit hervorragenden Solisten zu musizieren.

In der Aufführung der h-Moll-Messe mit der Uelzener Marien-Kantorei unter Erik Matz im Jahre 2010 in St. Johannis übernahm Leonie Hartmann die Konzertmeisterposition. Seither leitet sie das Orchester vom 1. Pult; auch bei größeren Besetzungen wie Sinfonien von Haydn, Mozart und Schubert. Die Mitglieder des Orchesters sind nach wie vor gute engagierte Laien und einige professionelle Musiker aller Altersstufen. Sie alle eint die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Auch in diesem Jahr ist die Lüneburger Bachwoche bereits geplant. Die Eröffnung ist für den 25. September im Fürstensaal mit Werken von Bach und Beethoven vorgesehen. Ein Abschlusskonzert mit einem reinen Bach-Programm soll am 1. Oktober im Kloster Lüne stattfinden. Die Termine sind unter den gegebenen Voraussetzungen allerdings mit Vorbehalt anberaunt. Eine eventuelle Verschiebung auf einen späteren Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

■ www.bachorchester.info

■ www.bach-woche.de

„Wir brauchen eine Sinnmaximierung!“

Cord Wöhlke führt uns hinter die Kulissen der Hamburger Drogeriekette Budnikowsky. Udo Gast hat mit dem Unternehmer über Prinzipien und soziale Verantwortung gesprochen.



Wo haben wir das schon einmal gehört, dass sich überzeugte Kunden voller Stolz sogar namentlich zu einem Unternehmen bekennen? Ja, es gibt sie wirklich, die Budnianer, die Fans von Budni, der liebevollen Abkürzung der Drogeriekette Budnikowsky. Und diese Fans sind auch Helfer, doch dazu später mehr.

Ich habe einen Interviewtermin mit Cord Wöhlke in der Firmenzentrale in Hamburg Wandsbek. Seit 1979 steuert der passionierte Läufer das Unternehmensschiff in vierter Generation. 2012 holte er seine Tochter Julia und seinen Sohn Christoph mit auf die Brücke. Das thematisch zugehörige Steuerad fällt im Eingangsbereich sofort ins Auge. Großartige Idee!

Bei unserem ersten Kennenlernen im Hamburger Unternehmertreff war ich sogleich von der offenen und zugewandten Art des Magnaten angetan. Schon bei der Gesprächseröffnung bestätigt sich der bisherige Eindruck. „Menschen sind soziale Wesen und sie suchen etwas, wo sie emotional berührt werden. Das gilt in erster Linie für unsere Kunden, aber natürlich auch für unsere Mitarbeiterführung“, erfahre ich. Budnikowsky hat mittlerweile drei Filialen in Lüneburg. „Und wissen Sie was? Wir führen etwa 20.000 Artikel insgesamt, aber in keiner Filiale ist dasselbe Sortiment. Die regionalen Wünsche sind so unterschiedlich, dass jede Niederlassung selbst über die Verkaufsartikel entscheiden darf. Hier steht die Frage im Vordergrund: Wie können wir auf die Wünsche unserer Kunden im Umfeld am besten eingehen?“

So sieht Wöhlke seine Shops auch eher als Treffpunkte, an denen sich Menschen unterhalten und wo sie gleichzeitig shoppen können. Dafür entstand

in ausgewählten Filialen ein Café-Konzept mit belegten Brötchen und Frühstück to go. „Das bedeutet, wir müssen unsere Läden künftig mit erheblich mehr Mitarbeitern ausstatten. Das ist angesichts des Wettbewerbs- und Preisdrucks sehr schwierig“, vernehme ich vom Budni-Geschäftsführer. Ohnehin stehen die Menschen für den umtriebigen Unternehmer an erster Stelle. „Natürlich muss man immer ein bestimmtes Wertegerüst haben. Ich sage: Erst kommt der Kunde, dann kommt der Mitarbeiter, dann kommt gesellschaftliche Verantwortung, und dann kommt das Unternehmen – in dieser Reihenfolge!“

Soziale Verantwortung hat bei Budni einen großen Stellenwert. So hat der Unternehmer 1997 die Budnianer Hilfe als gemeinnützigen Verein ins Leben gerufen. In Hamburg und Umgebung konnten seit der Gründung der Organisation bereits mehr als 3.000 Kinder- und Jugendprojekte mit rund 5 Millionen Euro gefördert werden. Dabei engagiert sich jede Filiale für ein bestimmtes soziales Patenprojekt aus der Nachbarschaft. Einmal jährlich wird der Budnianer-Hilfe-Preis vergeben. Mit dem Erlös aus von Kunden gespendeten Bonuspunkten werden die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum e.V. (UKE) sowie die Klinik-Clowns e.V. unterstützt. Zu den Budnianern gehören so bekannte Gesichter wie Tetje Mierendorf, Yared Dibaba, Bettina Tietjen, die Hamburger Bürgerchaftspräsidentin Carola Veit und viele mehr. Wenn es schon eine solche Kundenidentifikation mit dem Unternehmen gibt, wie sieht es dann bei den Mitarbeitern aus? „Wenn wir schauen, welche Bewerbungen wir bekommen und dann Gespräche führen, stellen wir fest, dass viele Angestellte Pro-

bleme in Großunternehmen haben, besonders mit ausgeprägten Hierarchien. Ich spreche immer nur von einer Kompetenz-Hierarchie. Weiterbildungsangebote sind sehr wichtig für uns. Offensichtlich hat



sich auch unser Betriebsklima rumgesprachen. Was überraschend stark ausgeprägt ist, ist der Wunsch nach sozialem Engagement: Menschen wollen, auch wenn sie wenig Geld haben, anderen Menschen etwas Gutes tun.“

Wie führt man eigentlich so ein großes Unternehmen möchte ich wissen. „Na ja, Leidenschaft gehört schon dazu, vor allem Offenheit für die Probleme. Man muss auch beharrlich sein und trotzdem menschlich.“ Neben dem Quäntchen Glück gehört für Wöhlke auch die Beobachtung gesellschaftlicher

Veränderungen dazu, um darauf zu reagieren und in Unternehmen einfließen zu lassen.

Eine dieser dramatischen Wandlungen bekam er im Juli 2017 hautnah zu spüren. Während der Proteste zum G20-Gipfel in Hamburg wurde eine Filiale im Schanzenviertel geplündert. Sprachlos und entsetzt stand er damals in den Trümmern des Marktes und konnte nicht verstehen, wie Menschen in Hamburg so etwas tun können.

Dennoch lässt Wöhlke sich nicht entmutigen und führt sein soziales Engagement weiter. So werden derzeit 45 Sozialwohnungen auf dem Nachbargrundstück der Firmenzentrale gebaut. „Das könnte alles schneller vorangehen, wenn da nicht die vielen, manchmal überzogenen, Vorschriften wären – beispielsweise zu Abwasser und Brandschutz.“

Im letzten Jahr hat Wöhlke seinen 70. Geburtstag gefeiert. Auf sein Leben blickt er versöhnlich zurück. Sicher gab es manche Fehler, aus denen er gelernt hat, und den ein oder anderen Geschäftspartner und Marktbegleiter, der nicht zu seinem Wort stand. Das hat ihn schon sehr geärgert.

Schließlich sprechen wir noch über seine Sichtweise auf ein künftiges Deutschland. Da bezieht Wöhlke klar Stellung: „Wenn wir in Deutschland – und gerade hier in Hamburg – einen hohen Migrationsgrad haben, dann brauchen wir für diese Kinder auch eine bessere Versorgung in Kindergärten und Schulen. Das Grundgesetz sollte nach wie vor als Leitlinie an erster Stelle stehen, auch über den verschiedenen Religionen. Vor allem müssen wir daran arbeiten, Deutschland zukunftsfähig zu machen.“ Für Unternehmen hat Cord Wöhlke einen visionären Anspruch: „Statt einer Profitmaximierung brauchen wir eine Sinnmaximierung!“

Wahre Worte angesichts einer Krisensituation, in der unsere Gesellschaft die bisherigen Werte durchaus in Frage stellen darf!

„Leidenschaft gehört schon dazu. Vor allem Offenheit für die Probleme. Man muss auch beharrlich sein und trotzdem menschlich.“

Unser Autor Udo Gast ist Unternehmer, Business-Coach und Speaker. www.gast-redner.de

Gelesen

VON LÜNEBUCH

Die Schule am Meer

Sandra Lüpkes

KINDLER VERLAG



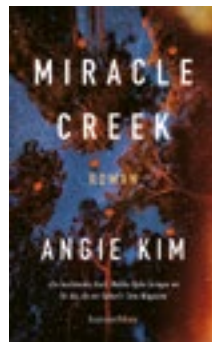
Voller Elan und großem Idealismus gründet 1925 eine Gruppe von Lehrern ein ganz besonderes Internat auf der Insel Juist. Es ist eine eingeschworene Gemeinschaft, die dem rauen harten Klima an der Küste und der zunehmend politisch schwierigen Stimmung in der Welt trotzt.

Die Geschichte ist aus verschiedenen Perspektiven erzählt und die Autorin schafft es, auf eine sehr geschickte Art fiktive und reale Persönlichkeiten miteinander zu verweben, denn die reformpädagogische „Schule am Meer“ hat es wirklich gegeben. Ein perfekter Roman mit den Zutaten wie Mut, Leidenschaft, Zusammenhalt aber auch Neid und Misstrauen. Eine bewegende Geschichte aus einer bewegten Zeit.

Miracle Creek

Angie Kim

VERLAG HANSERBLAU



In Miracle Creek, einer Kleinstadt in Virginia, explodiert der Sauerstofftank einer zu medizinisch-therapeutischen Zwecken genutzten Unterdruckkammer. Zwei Patienten kommen dabei ums Leben, ein Kind und die Mutter eines weiteren Kindes. Es stellt sich heraus, dass es Brandstiftung war. Ein Jahr später beginnt der Prozess gegen Elizabeth, der Mutter des verstorbenen Kindes. Alle Indizien deuten auf sie als Täterin. Es scheint, als wäre ihr die Behinderung ihres Sohnes, er war Autist, zu viel geworden. Doch das wird von Tag zu Tag mehr in Frage gestellt. Was geschah damals wirklich? Und wer hütet welches Geheimnis?

Ein fantastischer Gerichtsthiller, tief-sinnig, mit großer Menschenkenntnis und sehr überraschenden Wendungen.

102 grüne Karten zur Rettung der Welt

Katapult

SUHRKAMP VERLAG

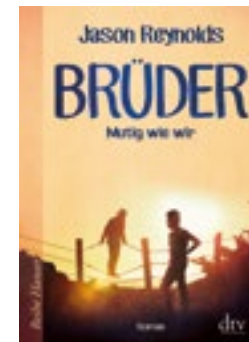


Mit Humor, eindrücklichen Graphiken und etwas Kant zeigen die Macher des KATAPULT-Magazins Fakten zu Umwelt, Klima und unserem Umgang mit der Welt. 102 Karten zeigen uns den aktuellen Ist-Stand und visualisieren Aussagen wie „Jeder dritte Müll im Meer ist ein Zigarettenstummel“, „Malediven 2019 ↔ Malediven 2100“ oder „Staaten, die weniger CO₂ ausstoßen als der weltweite Pornokonsum im Internet verursacht“. Was das Buch bewusst nicht beinhaltet, sind Handlungsanweisungen und Tipps. Was das Vorwort bewusst beinhaltet: eine Lüge.

Brüder – Mutig wie wir

Jason Reynolds

VERLAG DTV



Die beiden Brüder Ernie und Genie verbringen das erste Mal in ihrem Leben sechs Wochen Sommerferien bei den Großeltern auf dem Land. Die beiden stammen aus Brooklyn, N.Y. und sind Großstadtlärm, Fernsehen und Internet gewohnt. Dort draußen, weit entfernt von Zuhause, bei den ihnen fremden Großeltern, lernen sie eine komplett andere Welt kennen. Während die Eltern versuchen, wieder zueinander zu finden, entdecken die zwei das Landleben, Familiengeheimnisse und sich selbst kennen. Eine berührende Geschichte, in ruhigem Ton erzählt, über zwei ungleiche Brüder, die sich gegenseitig Mut geben. Für Leser ab 12 Jahren erzählt Jason Reynolds sensibel über Themen wie erste Liebe, Rassismus und Waffenbesitz.

Gehört

VON CHRISTIANE BLEUMER

Beethoven The 9 Symphonies

Kammerorchester Basel,
Giovanni Antonini

SONY CLASSICAL



Der charismatische Giovanni Antonini sowie das vielfach preisgekrönte Kammerorchester Basel, welches sowohl in historischer Aufführungspraxis als auch mit modernen Instrumenten musiziert, beweist, wie spektakulär neu Beethoven klingen kann – und das gleich neun Mal. Giovanni Antoninis hochgelobte Einspielungen aller Beethoven-Sinfonien gibt es Ende Mai, kurz nach Vollendung, erstmals in einer Edition. Sicher einer der interessantesten Beiträge zum Beethoven-Jahr, denn die mitreißenden, vor musikalischer Energie geradezu sprühenden Interpretationen bestechen durch eine atemberaubende Klarheit sowie pointierte Präzision.

After Hours

The Weeknd

UNIVERSAL MUSIC



The Weeknd meldet sich zurück: Mit „After Hours“ veröffentlicht der vierfache Grammy Gewinner im März bereits sein viertes Studioalbum. Der 30-jährige international gefeierte Singer/Songwriter mit äthiopischen Wurzeln, der mit bürgerlichem Namen Abel Makkonen Tesfaye heißt, stürmte wie gewohnt mit seiner ersten Singleauskoppelung „Blinding Lights“ die Charts. Mit seiner unvergleichbaren Stimme und zahlreichen mitreißenden Beats präsentiert The Weeknd auf seinem neuen Album insgesamt 14 Songs aus einem Mix aus Elementen der 80er, Elektropop, R'n'B und Hip Hop, bei denen keine Tanzfläche leer bleibt.

Getrunken

VON ANETTE WABNITZ

Nicht nur zum Spargel ...!

2019 Grüner Veltliner

WINZERGEHOSSENSCHAFT UNGSTEIN, PFALZ



Grüner Veltliner aus Deutschland? Ja, warum auch nicht. Schließlich war die Sorte bis in die 30er-Jahre des letzten Jahrhunderts vielerorts im „Gemischten Satz“ auch bei uns heimisch. Doch mit den rebsortenreinen Anpflanzungen in den Weinbergen verschwand diese Varietät – auch, weil sie gewöhnlich erst recht spät ausreift und damit oftmals unzuverlässig schien. Mit den ersten Anzeichen des Klimawandels kam auch wieder die Lust auf diese spannende Rebsorte. „Pfefferl“ muss sie halt haben, findet der Österreicher, und meint damit jenes ganz eigene, typische Aroma

nach grüner Paprika und diese besondere, leicht würzige Frische, die diesen Wein so beliebt macht. Ob das auch in der Pfalz funktioniert? Und ob. Die Winzergenossenschaft Ungstein ist bekannt für eigenwillige Ideen. Rebsorten aus fremden Ländern findet man hier gleichwertig neben klassischen deutschen Weinen wie Riesling und Silvaner. Der Kellermeister Fritz Walter hat den Ehrgeiz, Ungewöhnliches entstehen zu lassen. Und da er gerade mal neun (!) Winzerfamilien überzeugen muss, geht hier einiges mehr als in anderen Betrieben. Und der Erfolg gibt ihm in der Regel Recht. Walters Weine sind Kreszenzen, die einfach Lust auf Wein machen und wirklich so schmecken, dass man sich gleich ein zweites Glas gönnen möchte. Er freut sich immer, wenn es ihm gelingt, eine fremde Rebsorte in Ungstein zu etablieren. Eigentlich verrückt – denn jede Sorte verlangt eigene Aufmerksamkeit, auch im Keller. Also mehr Arbeit. Warum also? Nun ja: wer will schon jeden Tag das Gleiche essen oder trinken? Eben. Also – unbedingt probieren, diesen Grünen Veltliner. Er hat einen frischen kräuterigen Duft, feine Nuancen gelber Früchte, gepaart mit genial knackiger Säure, die kein keines bisschen bissig ist, und: das typische Pfefferl. Tipp: zu Spargel und anderen Frühlingserichten. Und zum Tagesausklang auf der Terrasse ...



... im Mai: 7,50 Euro/0,75 l

Sie bestellen, wir liefern:

Lieferung ab 6 Flaschen frei Haus!

www.wabnitz1968.de



Pünktlich abgeliefert

Er gehört schon fast zum festen Inventar der Lüneburger Innenstadt. Seit 50 Jahren ist der DHL-Paketbote Hans-Jürgen Ahlfeld bei Wind und Wetter mit seinem gelben Fahrzeug unterwegs

VON CHRISTIANE BLEUMER

Seit Jahrzehnten ist er ein vertrautes Gesicht in Lüneburg – fast schon ein guter Bekannter –, und doch beschränkt sich der Kontakt meistens auf die Höflichkeitsfloskeln „bitte“ und „danke“ und vielleicht ein paar Worte über das Wetter. Dabei hat er schon unzählige Male große Freude in zahllose Häuser gebracht: Geburtstags- oder Weihnachtspakete der Großeltern, lang erwartete Lieferungen oder auch nur das Päckchen, das eigentlich für die Nachbarn bestimmt war. Nun hat der DHL-Paketbote Hans-Jürgen Ahlfeld gerade sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert und er steht kurz vor seiner Pensionierung. Zeit, seine langen Berufsjahre Revue passieren zu lassen und ein kleines Loblied auf diesen immer zuverlässigen, freundlichen und pünktlichen Mann mit dem charakteristischen Schnurrbart zu singen. Bei Wind und Wetter, in größter Hitze und Kälte ist er unterwegs, um die Pakete beim Empfänger abzuliefern. Dabei war sein Berufswunsch eigentlich ein ganz anderer. „Ich wollte eine Lehre als Bäcker und Konditor machen“, erinnert sich Hans-Jürgen Ahlfeld. Doch sein Vater, der selbst in diesem Beruf tätig war, hatte einen anderen Rat für seinen Sohn. „Geh zur Post! Da hast du einen krisenfesten Job“, gab er ihm mit auf den Weg. Gesagt – getan. Der junge Hans-Jürgen bewarb sich bei dem damaligen Staatsunternehmen und begann nach seinem Hauptschulabschluss am 1. April 1970 eine entsprechende Ausbildung. „Damals war ich gerade mal 15 Jahre alt.“ Für die folgenden zweieinhalb Jahre pendelte er jeden Morgen mit dem Bus von seinem Wohnort Reinstorf bis zur damaligen Post. Ältere

Lüneburger werden sich sicherlich noch an das imposante Gebäude an der Ecke Neue Sülze/Auf dem Meere erinnern. „Für mich eines der schönsten öffentlichen Gebäude in Lüneburg“, sagt er. Gemeinsam mit einem gleichaltrigen Freund lernte er hier, worauf es ankommt in seinem zukünftigen Beruf. Sein damaliges Dienstgebäude ist heute nur noch Geschichte – die alte Post wurde 1972 wegen Senkungsschäden abgerissen. Da war mit seiner Lehre schon so gut wie fertig. „Wie damals üblich war ich erst einmal bis zum Alter von 27 Beamter auf Probe“, berichtet Hans-Jürgen Ahlfeld. In den folgenden Jahren wurde er in den verschiedensten Stellen eingesetzt, um sich in seinem Beruf zu bewähren. Es gab Abordnungen nach Hamburg und an andere Orte in Norddeutschland. Auch Norderstedt war ein Einsatzort. Seit 30 Jahren ist er in der Innenstadt unterwegs.

„Geh zur Post! Da hast du einen krisenfesten Job“, riet ihm sein Vater.

„Eine sehr, sehr lange Zeit“, wie er selbst sagt. Doch das ist seine Welt. „Ich glaube, ich kenne inzwischen fast jeden in der Stadt.“ Ob in den Wohnstraßen der Altstadt oder in den Geschäften und Lokalen der Schröderstraße – „man baut sich in den Jahren ein gutes Vertrauen auf. Irgendwann gehört man schon fast zu Familie“, sagt er und lacht. Denn egal, ob

TRY ON!

on



FOTO: ENNO FRIEDRICH

Run on clouds.

**Wenn wir wieder
geöffnet haben:
exklusiv bei uns
im **ON TESTCENTER**
eine Woche den
ON Cloudsurfer
und **ON Cloudflow**
kostenlos testen!**

LEX LAUFEXPERTEN
LAUFLADEN ENDSPURT



Obere Schrangengstraße 18
21335 Lüneburg
www.laufladen-endspurt.de



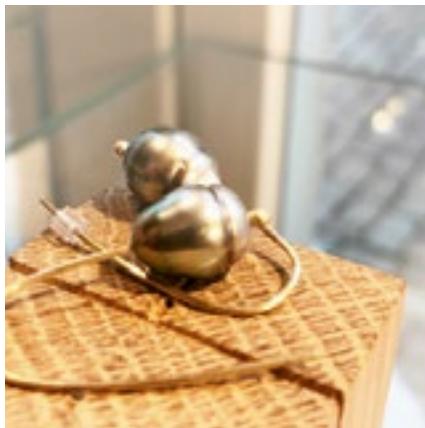
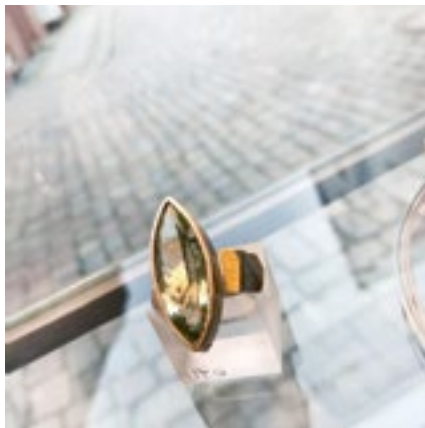
man Vielbesteller ist oder nur ab und zu seine Dienste in Anspruch genommen hat – er klingelt stets zur etwa gleichen Tageszeit an der Tür und sorgt dafür, dass unsere Pakete rechtzeitig an der Wohnungstür übergeben werden. Dann gibt es die in den letzten Jahren normalerweise obligatorische Unterschrift des Empfängers, ein kurzer Gruß, und weiter geht es zum nächsten Kunden.

Bevor die Paketboten allerdings auf ihre tägliche Tour gehen können, ist eine Menge Vorarbeit nötig. Denn erst müssen die Pakete, die aus dem DHL-Paketzentrum Hamburg-Allermöhe nach Lüneburg kommen, sortiert und in das Transportfahrzeug eingeräumt werden. Etwa zwei Stunden, bevor seine eigentliche Tour durch die Innenstadt startet, nimmt Hans-Jürgen Ahlfeld die Sendungen in Augenschein und legt zuerst die Pakete in sein Fahrzeug, die zuletzt ausgeliefert werden sollen. „Da ist ein guter Überblick über die Route und über die Kunden nötig“, sagt er. Dabei könne ihm kein noch so ausgeklügeltes Computersystem behilflich sein. Rund 200 bis 250 Pakete passen auf seinen Wagen. Das morgendliche Sortieren ist auch die Zeit am Tag, bei der Hans-Jürgen Ahlfeld seine Kollegen trifft. „Bei den Touren ist dann jeder ein Einzelkämpfer.“

Die Altstadt kennt er nach so vielen Jahren wie seine Westentasche, doch es ist trotzdem immer wieder eine besondere Herausforderung, hier unterwegs zu sein. „Es gibt fast nur Einbahnstraßen in diesem Bereich, und manche Straßen sind wirklich sehr eng.“ Das Fahrzeug, das er aktuell fährt, sei exakt 7,18 Meter lang und 2,62 Meter breit. Für ihn ist das alles kein Problem – nur in der Straße „In der Techt“ kommt selbst er als altgedienter Paketbote manchmal ins Schwitzen. „Das ist Zentimeterarbeit.“

Dass er kurz vor seiner Pensionierung noch mit so etwas wie der Coronakrise konfrontiert werden würde, hätte Hans-Jürgen Ahlfeld nicht für möglich gehalten. „Im Geschäftsbereich haben wir dadurch nicht mehr soviel auszuliefern – dafür gibt es umso mehr private Bestellungen.“ Für ihn bedeutet das aktuell, Abstand zum Kunden zu halten, und auch auf die Unterschrift des Empfängers wird nun verzichtet. Ansonsten wird er in seiner DHL-Uniform bis Ende August weiter pünktlich und zuverlässig seine Touren fahren – wie seit 50 Jahren. „Dann wird es Zeit Tschüss zu sagen“, meint er. Sein Kleingartenverein „Am Zeltberg“, dessen 1. Vorsitzender er ist, wartet schon darauf, dass er endlich mehr Zeit hat.





Wir freuen uns, wieder für
unsere Kunden da sein zu können!



ULRIKE KLERNER
S c h m u c k a t e l i e r

Mo **geschl.** | Di, Do, Fr **11 - 18 Uhr**
Mi, Sa **11 - 13 Uhr**

Auf der Altstadt 44 | 21335 Lüneburg
www.ulrike-klerner.de

„Agr.“ steht für die Gattung *Agrotis*, der dieser Falter mittlerweile nicht mehr zugeordnet wird. Johann Franz Christian Heyer (1777–1864) war Stadtschreiber in Lüneburg und leidenschaftlicher Insektensammler. Obwohl er ein absoluter Fachmann auf diesem Gebiet gewesen sein muss und auch viele neue Arten entdeckte, hat er kein einziges Insekt selbst beschrieben und veröffentlicht, sondern nur Exemplare gesammelt und anderen führenden Entomologen seiner Zeit zur Bestimmung zugesandt. Nur der Autor der veröffentlichten Erstbeschreibung geht auch als Autor dieses wissenschaftlichen Namens in die Wissenschaftsgeschichte ein. Immerhin erwähnt Johann Freyer aus Augsburg die Quelle seines Typusexemplars, Herrn Heyer, so dass man heute die Namensgebung dieses Falters zurückverfolgen kann. Schon damals zeigte sich die Anfälligkeit der Grauen Heidekraut-Glattrückeneule gegenüber der Zerstörung ihres Lebensraums, an den sie sehr spezielle und enge Anforderungen hat: Sie benötigt trockene, rohhumusarme Jungheiden bei gleichzeitig relativ hoher Luftfeuchtigkeit mit viel Besenheide, da dies die bevorzugte Futterpflanze der Raupen ist. Da ist es kein Wunder, dass die Art heute auf der Roten Liste Deutschlands in der Kategorie 1 – „vom Aussterben bedroht“ – eingestuft ist.



„Heide als Lebensraum“ im Museum Lüneburg

Museum für Zuhause

Nicht nur in Coronazeiten interessant – die vielfältigen digitalen Angebote des Museum Lüneburg

Naturkunde, Kulturgeschichte und Archäologie zum Anschauen, Anhören, Runterladen und Lesen bietet das Museum Lüneburg auf seiner Website an. Wie finden manchmal scheinbar passende Geschichten und Exponate zueinander und wie geht man im Museum damit um? Das erzählt Dr. Ulfert Tschirner, Kurator für Kulturgeschichte, im Video zum „Bäcker aus der Bäckerstraße“. Was Lüneburg um 1611 ausmachte und wie die Stadt aussah, beschreibt Museumsleiterin Prof. Dr. Heike Düselder vor dem Wandbild einer Stadtansicht nach einem Kupferstich von Daniel Frese. Videos von Medienstationen des Museums zeigen unter anderem den Lüneburger Untergrund und die Entstehung des Kalkbergs oder die Ebstorfer Weltkarte.

Auch der humorvolle Kurzfilm „Gib mir fünf“ ist zu sehen. Darin sieht man die Menschen, die vor und hinter den Kulissen arbeiten: Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums und der Lebenshilfe sowie Ehrenamtliche. „Biologie zum Schmunzeln und Staunen“ gibt es in den dreiminütigen Podcasts von „Radio-ZuSa-Biotop – der Blick auf die Natur“. Die beiden Sprecher, Regina und Frank Allmer, die sich ehrenamtlich im Museum engagieren, haben

passende Folgen zu Tieren wie Eichelhäher, Biber und Eichhörnchen und deren Lebensräumen ausgesucht, die Besucherinnen und Besucher sonst im Museum entdecken können. Kleine und große Kreative finden Ausmalvorlagen zum Herunterladen, die nach Bildern von Swantje Crone entstanden sind. Die Lüneburger Künstlerin hat in der Eröffnungswoche des Museums 2015 unter dem Motto „Sieben Tage, sieben Räume“ jeden Tag live eine der sieben Abteilungen gemalt – mit allem, was darin so passiert ist! Natürlich sind auch die phantasievollen, bunten Originale zu sehen. Um die weltweit wohl älteste Fabrikware und ihre Rolle in der ARD Telenovela „Rote Rosen“ geht es im Artikel „Römisches von der Elbe“ des Kreisarchäologen Dietmar Gehrke. Unter dem Titel „Objekt im Fokus“ lassen sich viele spannende Geschichten zu kulturgeschichtlichen, naturkundlichen und archäologischen Sammlungsstücken nachlesen. Aber nicht nur auf der Museums-Website, sondern auch bei Facebook und Instagram freut sich das Museum Lüneburg über digitale Gäste.

■ www.museumlueneburg.de

Moin!

Wir sind für Sie unterwegs zwischen Alster und Michel, zwischen Landungsbrücken und Hamburger Umland

VON ANNA KAUFMANN



Der im Südosten Hamburgs gelegene Stadtteil Bergedorf verzaubert mit einem schönen Ortskern und einem Schloss samt romantischem Schlossgarten.

Im Herzen von Bergedorf verbirgt sich eine grüne Perle: Nur wenige S-Bahn-Stationen vom Hamburger Hauptbahnhof entfernt bieten das Schillerufer und der weitläufige, unter Denkmalschutz stehende, Bergedorfer Schlossgarten Erholung.

Der Park hat alles, was das Herz eines gestressten Städtlers begehrt: idyllisch angelegte Wege, Grün-

flächen zum Picknicken und Spielen, Nischen zum Entspannen und Lesen. Die große Wiese vor dem Schloss lädt in der wärmeren Jahreszeit zu Yoga, TaiChi und anderen Freizeitaktivitäten ein. Vor der Kulisse des Schlosses – das einzige erhaltene im Hamburger Stadtgebiet – tummeln sich Spaziergänger und Jogger genauso wie Sonnenanbeter. Auf dem Schneckenberg, einem besonders schönen

Plätzchen im Schlossgarten, lässt es sich auf einer Bank, umgeben von ausladenden Bäumen, gut entspannen. Sehr beliebt ist auch der Knickgarten, eine Erweiterung des Schlossgartens vom Beginn des 20. Jahrhunderts, der wegen seiner Blütenpracht geschätzt wird. Zwei Mal im Jahr, im Frühjahr und Sommer, werden die Beete neu bepflanzt.

Bei einem Spaziergang um das Schloss lassen sich einige alte Brücken entdecken, die über den Schlossgraben führen. Besonders erwähnenswert ist eine schmiedeeiserne Brücke über den inneren Burggraben aus dem 19. Jahrhundert. Der Steg ist nicht nur schön anzusehen, sondern auch von historischem Wert: Er ist die einzige echte Hängebrücke Hamburgs. Vom Schlossgarten schlendert man zum historisch bedeutsamen Schillerufer. Naturfreunde können entlang der Bille an herrlichen Lindenreihen entlang spazieren und sich im Sommer an Stauden und Sommerblumenbeeten erfreuen. Die nahegelegene Altstadt mit der Kirche St. Petri und Pauli aus dem 16. Jahrhundert ist ebenfalls einen Besuch wert.

Wo: Bergedorfer Schloßstraße 4, 21029 Hamburg
Waldparkplätze am Klövensteenweg.

Wann: von Sonnenauf- bis untergang

Web: www.hamburg.de/parkanlagen/3228996/bergedorfer-schlosspark3/

Radtour rund um die Norderelbe



Um den Hamburger Hafen zu erkunden, muss man kein Boot nehmen: Ein Rad tut es auch. Die Route rund um die Norderelbe umfasst knapp 14 Kilometer, erfordert kein besonderes Können und eröffnet dem Radler eine schöne Perspektive auf den Hamburger Hafen. Ausgangspunkt ist die Hafencity Universität. Von dort geht es quer durch die Hafencity zur Elbphilharmonie. Um noch mal den Mythos Hamburgs als Stadt der vielen Brücken hautnah zu spüren, überquert man nacheinander den Traditionsschiffhafen, Kehr wiederfleet und den Binnenhafen. Es folgt ein entspannter Ritt entlang des Wassers bis zum Alten Elbtunnel. Er unterquert die Norderelbe auf einer Länge von 426,5 Metern und verbindet die nördliche Hafenkante bei den St. Pauli-Landungsbrücken (Noreingang) mit der Elbinsel Steinwerder (Südeingang). Die Passage bietet sich an, um schnell und kostenfrei auf die andere Elbseite zu gelangen. Dort wartet ein herrlicher Ausblick auf die Stadt. Doch auch der Weg verspricht viele Highlights. Die kleine Schleife am Klütjenfelder Hafen ermöglicht einen schönen Überblick über das Treiben zu Wasser. Wer noch nicht genug Hafentromantik getankt hat, lässt seinen Blick am Zollhafen über die Ballinstadt streifen. Von hier geht es über Elbbrücken und Baakenhafen wieder zurück zur Hafencity Universität.

Wo: Hamburger Hafen
Wann: rund um die Uhr

Vier- und Marschlande



Knackige Salate, Gurken und duftende Tomaten, aber auch zarte Freilandrosen und Chrysanthemen – die Vier- und Marschlande sind Hamburgs Garten und mit einer Fläche von rund 132 Quadratkilometern Deutschlands größtes zusammenhängendes Blumen- und Gemüseanbaugelände. Umgeben von Röhricht und Auwäldern, grünen Wiesen, alten Fachwerkhäusern mit Reetdächern, jahrhundertealten Kirchen im Barockstil und zauberhaften Badeseen, wirkt dieser südöstliche Außenrand Hamburgs wahrlich beruhigend auf die Sinne. Prägend für die Vier- und Marschlande ist das Wasser. Gleich drei Flüsse durchziehen die Region, die manchmal auch als Hamburgs Dreistromland bezeichnet wird: die Elbe mit ihren Seitenarmen Dove und Gose Elbe und die Bille. Mit dem Paddelboot oder dem Sportboot gibt es viele idyllische Ecken zu entdecken. Auf der Nordseite der Vier- und Marschlande direkt angrenzend befinden sich außerdem die Naturschutzgebiete Holzhafen und die Boberger Niederung mit der einzigen Wanderdüne Hamburgs, wo mit ein bisschen Glück sogar Seeadler ihre Kreise ziehen.

Wo: im äußersten Südosten des Bezirks Bergedorf in Hamburg
Wann: rund um die Uhr
Web: www.bergedorf-info.de

Wir tauchen bald wieder auf. Bleiben Sie gesund!



Nach Feierabend zum Boxen

Richard Biemann hat ein bewegtes Leben und viele Talente. Zurzeit zeigt er seinen Schülern jeden Alters „wo der Sandsack hängt“ VON HORST LIETZBERG

Ritchie Biemann (l.) mit Autor Horst Lietzberg beim Sparring



Richard „Ritchie“ Biemann (66) wuchs in einer zwölköpfigen Familie auf. Er kannte es nicht anders, als sich sein ganzes Leben lang durchzuboxen. Zu Hause und in der Schule. Später auch im Beruf und im Sport. Und immer aus eigener Kraft, ohne Protektion. Ein Energiebündel voll geistiger Unruhe und ständig neuer Ideen. Mit amerikanischem Tempo schaffte er schließlich Karrieredimensionen, wie man sie im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten auch nicht besser machen

kann. Dabei kam und kommt ihm immer noch zugute, dass er die Konstitution eines Pferdes hat und sich gern und freiwillig unters eigene Joch beugt. So gelang es ihm, in vier Jahren vom Hotelkoch zum Küchenchef für 1.000 Soldaten in der Lüneburger Theodor-Körner-Kaserne aufzusteigen. Etwas später schaffte er es vom Kunstexperten – sein Hobby – für handgemalte Porzellane, antike Möbel und alte Gemälde bis hin zum Inhaber eines Antiquitäten-Geschäfts mitten in Bad Bevensen. Zwischendurch

hatte er dort auch noch einen gepflegten Imbiss, der selbst Ärzte und Rechtsanwälte aus der Umgebung nicht nur in der Mittagspause anlockte. Darüber hinaus boxt er. Dieser Sport ist seine ganz besondere Leidenschaft. Er pflegt sie intensiv seit seinem 20. Lebensjahr. Bei der Bundeswehr stieg er zum ersten Mal in den Ring. Als vom Deutschen Boxsportverband lizenzierter Trainer im Kraftsportverein Lüneburg trainiert er seit langem junge Leute – auch Frauen –, besitzt den Integrations-Lotsen-



Jutta – einst Ballett, jetzt Boxen

schein, um Migranten zu betreuen, erteilt Boxunterricht in Schulen und gehört zur Educative in einem Seminar der Uni Hannover. Außerdem zeigt er seinen meist etwas älteren Boxfreunden im Trainingscenter Vita Balance in Bad Bevensen, „wo der Sandsack hängt“.

Richard Biemann, ist ein Selfmademan. Ein „harter Bursche“ von beneidenswerter Vitalität, in dessen mächtigem Kreuz sich das Alter noch nicht breit gemacht hat. Keine Möbelpacker-Erscheinung, eher katzenhaft, wie ein stämmiger Tiger. Man erkennt ihn sofort. Allerdings nicht nur an der Figur. Sondern auch an seinem legendären Outfit. Denn er liebt es, in der Öffentlichkeit einen „Blaumann“ zu tragen – wie ein Handwerker. Selbst auf Kunstausstellungen, in die viele Interessenten im Nadelstreifen kommen...

So auch vor Längerem. Das Geschäft lief gut – und Ritchie erfüllte sich einen Traum. Er kaufte sich für damals 180.000 D-Mark einen zwar gebrauchten aber sehr gepflegten Rolls Royce. Einfach so – Spaß muss sein! Und den hatte er mit diesem Traumwagen. Denn wo immer er anhielt, war das Auto ein Blickfang. Passanten blieben stehen und staunten – ein Rolls Royce mit Fahrer im Blaumann. Eigentlich ein Widerspruch. Einige klopfen aufs Blech, andere öffneten hinten die Tür und streichelten innen das edle Leder. Oft wurde er gefragt, ob er vielleicht einen Prominenten kutschiere. Und wer das denn sei. Ritchie: „Ein herrlicher Jux. Aber irgendwann



Richard Biemann in einer Kunstausstellung

wurde es mir dann doch zu viel, und ich verkaufte den Wagen wieder.“

Doch was reizt ihn gerade am Boxen, seiner besonderen Leidenschaft, der er 46 Jahre anhängt? Ritchie: „Zunächst mal, weil sportliches Boxen den ganzen Körper erfasst. Vom Scheitel bis zur Sohle. Daher ist das Training besonders vielfältig. Gymnastik, Seilspringen, Schattenboxen und dazu die Arbeit an Maisbirne und Sandsack. Außerdem vorsichtiges Sparring. Da kommt alles in Schwung. Boxen ist ‚in‘, sogar bei Managern als Ausgleichssport. Mein ältestes Mitglied ist 91 und boxt bei mir seit 15 Jahren“. Ritchie trainiert in Lüneburg beim Kraftsportverein überwiegend jüngere Mitglieder, von denen einige noch im Ring sportliche Kämpfe absolvieren wollen. In Bad Bevensen beim „Fightclub“ sind es mehr mittlere und ältere Jahrgänge, die für ihr Reaktionsvermögen und ihre körperliche Fitness etwas tun möchten. „Im Boxen vereinen sich viele positive Ei-

genschaften. Nicht nur körperlich. Man kann beim Training auch Luft ablassen, schlechte Stimmung überwinden, mit sich ins Reine kommen...“.

„Übrigens, bei uns ist Boxen längst nicht mehr nur reine ‚Männersache‘. In meinen Gruppen sind viele

„Wer sportlich boxt, prügelt nicht. Hau-drauf-Typen wollen wir nicht. Richtiges Boxen ist eine Kunst.“

Frauen. Von der Studentin, Krankenschwester und Anwältin bis hin zu einer früheren Ballett-Tänzerin, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen. Eine breite Palette. Bei den Männern in Lüneburg und Bad Bevensen reicht sie von Lehrlingen, Studenten, Handwerkern und Beamten bis zu Akademikern, zum Journalisten und Offizier im Ruhestand.“

Aber ist Boxen nicht als brutale Prügelei verschrien? Ritchie lächelt: „Wer sportlich boxt, prügelt nicht. Hau-drauf-Typen wollen wir nicht. Haben bei uns keine Chance. Richtiges Boxen ist eine Kunst. Die muss man, wie jeden Sport, erlernen. Dazu gehört in erster Linie, Angriffen und Treffern auszuweichen, sie zu vermeiden. Was auch wichtig ist: Boxen stärkt das Selbstvertrauen und das soziale Verständnis für Mitmenschen. Außerdem hilft es, Aggressionen abzubauen.“

„Zu uns kann jeder und jede kommen. Das Training wird ganz individuell auf die jeweilige Fitness abgestimmt. Wir möchten, dass auch Ältere, die konditionell nicht mehr alles mitmachen können, am Boxsport Freude haben.“ Dann fügt er hinzu: „Schlecht ist es ja auch nicht, wenn man sich in der heutigen Zeit wehren kann. Wie unsere Boxerinnen. Männer, die diese Frauen belästigen wollen, sollten sich vorher warm anziehen...“

Ritchie, der bei „Mensch 2017“ und als Ehrenamtlicher der Stadt Lüneburg ausgezeichnet wurde, hat eine langjährige Box-Erfahrung. Der erste Vorsitzende Abdel-Nabi vom Lüneburger Kraftsportverein sagt über ihn: „Er ist eine wichtige Stütze unserer Boxabteilung, hat seit 1974 nicht ein einziges Mal beim Training gefehlt – ein Vorbild für den Boxsport.“

„Ich bin fernseh-süchtig“

Brigitte Antonius hat keine Angst vor dem Corona-Virus, aber sie vermisst die Menschen, die sie sonst immer umgeben

VON BRITTA OLDENBURG



So wie hier, im Gespräch mit Filmsohn Thomas, kann man Brigitte Antonius als Johanna Jansen noch bis Mitte Mai auf dem Bildschirm sehen

Brigitte Antonius lebt allein mit ihrem Hund in einer Wohnung in Lüneburg. Normalerweise würde sie Texte lernen und ins Studio gehen, um dort zu drehen und ihre Kollegen und

Freunde zu treffen. Die 87-Jährige verkörpert Johanna Jansen bei den Roten Rosen und ist schon seit der ersten Folge mit dabei. Doch die Dreharbeiten wurden gestoppt. Antonius unterliegt, wie alle ande-

ren, dem Kontaktverbot. Sie nutzt die Zeit, um anderen Menschen zu helfen. Sie hat ein Sorgentelefon und ist jeden Tag für vier Stunden erreichbar. Man kann ihr das Herz ausschütten oder einfach mal mit

dem Star plaudern. Ansonsten geht sie viel mit ihrem Hund spazieren, sie geht einkaufen – natürlich mit Mundschutz – und guckt ihre Serien. „Ich bin fernseh süchtig“, gesteht Antonius. „Am Nachmittag gucke ich immer Rote Rosen, Sturm der Liebe und andere Serien.“

Sie vermisst ihre Kollegen, ihre Freunde und ihre Familie. Aber vor dem Virus hat sie keine Angst. Eigentlich hatte sie noch nie Angst. „Das habe ich wohl von meinem Vater geerbt“, sagt Antonius, „der hatte auch nie Angst.“ Dabei hat sie in ihrem Leben schon einiges erlebt. „Wir wurden bombardiert, ich war verschüttet, dann kamen die Russen und wir waren auf der Flucht“, zählt

„Ich würde auch auf eigenes Risiko weiterarbeiten“, sagt Brigitte Antonius, „aber der Sender macht da leider keine Ausnahmen.“

die 87-Jährige auf. „Angst hatte ich dabei nie. Die Hauptsache war für mich immer, dass wir alle zusammen waren – egal was passiert.“

Bei Kriegsende war sie gerade einmal zwölf Jahre alt. Die Familie musste fliehen, dabei musste sie ihrer Mutter eine Stütze sein, denn der Vater war Militärarzt und wurde erschossen. Die Schauspielerin glaubt immer fest daran, dass alles wieder gut wird und erklärt sich das auch durch ihren Glauben an Gott. „Ich fühle mich sehr geborgen“, sagt sie. „Mein Leben liegt in Gottes Hand.“

Eltern sollten diese Zeit nutzen, um sich mit ihren Kindern mit Religion zu befassen. „Beten ist gesund“, sagt sie und ist wohl selbst das beste Beispiel dafür. Lediglich um ihre Augen macht sie sich Sorgen. Regelmäßig bekommt sie Tropfen und sie befürchtet, irgendwann auf einem Auge gar nichts mehr zu sehen. „Aber auch das ist eine Erfahrung, die ich machen werde, wenn es soweit kommen sollte“, sagt Brigitte Antonius.

Wann genau die Dreharbeiten bei den Roten Rosen wieder aufgenommen werden, ist noch unklar. Allerdings werden alle Darsteller, die einer Risikogruppe angehören, aus Sicherheitsgründen vorerst aus den Drehbüchern herausgeschrieben. „Ich würde auch auf eigenes Risiko weiterarbeiten“, sagt Antonius, „aber der Sender macht da leider keine Ausnahmen.“ Dabei ist sie extra in der Stadt geblieben, um pünktlich bei Drehstart wieder im Studio zu sein. Ihr war es zu riskant nach Österreich zu fahren. „Wer weiß, ob ich dann rechtzeitig wieder hier sein könnte“, sagt sie. „Jetzt zieht es mich doch nach Hause. Ich wäre sehr traurig, wenn ich hier bin und ohne mich weitergedreht wird.“

Wie geht es wohl nach der Krise weiter? „Ich lasse mich überraschen“, sagt Antonius und lacht. Aber bis dahin ist sie weiterhin täglich von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr unter der Nummer (0176) 52086403 zu erreichen.

Jesco von Neuhoff

Werbemittelberater seit 1985

Kastanienallee 2 in 21337 Lüneburg

Nur wo ORIGINAL drauf steht, ist auch JvN drin

Werbetechnik · Textildruck · Werbeartikel

Tel.: 0 41 31 - 580 63 10

jesco@jvn-das-original.de · JvN - Das Original UG



...**günstiger** als ONLINE
+ **BERATUNG GRATIS**

Reformerin der deutschen Krankenpflege:

Agnes Karll

Gerade in der heutigen Zeit sind die Visionen und Ziele von Agnes Karll als Reformerin der deutschen Krankenpflege höchst aktuell. Schon 1903 gründete sie einen Berufsverband für Pflegeberufe VON IRENE LANGE



eifer und Lesehunger sie auszeichneten, blieb auch einem begabten Mädchen, wie sie es war, seinerzeit der Weg zu einem Studium in Deutschland versperrt. Es gab lediglich die Möglichkeit, Volksschullehrerin oder Erzieherin zu werden.

„Wer soll uns denn unseren Beruf aufbauen, wenn wir es nicht selbst tun! Wir haben gar kein Recht zu verlangen, dass andere das tun.“

Gleich nach der Konfirmation zog die 14-jährige Agnes nach Schwerin zur Fortbildung. Aus dem stillen Dörfchen Embsen in das pulsierende Leben der Stadt zu kommen, war für sie ein aufregender Wechsel. Zu ihrem Glück wurde sie dort von der hochgebildeten Erzieherin und Privatlehrerin Johanna Willborn gefördert, die an die Zukunft der hochbegabten Agnes glaubte. Sie gab ihr den wichtigsten Anstoß für ihr späteres Lebenswerk, nämlich Selbsthilfe für Frauen durch Vereinsgründung.

Bevor sie ab 1887 mit 19 Jahren eine Ausbildung am Clementinenhaus in Hannover, einem Rotkreuz-Mutterhaus, begann, hatte sie einige Jahre als private Erzieherin in verschiedenen Häusern gearbeitet. Doch schnell wurde ihr klar, dass sie nicht zur

Unsere Krankenhäuser werden in späterer Zeit das sein, was wir Schwestern von heute aus ihnen machen!“, sagte sie 1908 – ein Ausspruch, der angesichts der aktuellen Situation der Krankenpflege nachdenklich stimmt. Schließlich bestimmt heute eher die Politik als das Personal die pflegerische Situation.

Geboren wurde Agnes Karll 1868 in Embsen. Dort wuchs sie im Kreis ihrer Geschwister auf. Sie besuchte die einklassige Volksschule und wurde bald die beste Schülerin. Mit ihrer gedrungenen Gestalt und ihrem verschlossenen Gesicht soll sie nicht gerade ein attraktives Kind gewesen sein, berichtet eine Chronik. Obwohl großer Wissensdurst, Lern-

Lehrerin berufen war. Schon von jeher galt ihr Interesse einem medizinischen Beruf. So begann sie in Hannover eine Krankenpflegeausbildung. Sie wurde wie üblich einer älteren Schwester übergeben, mit der zusammen die Stationsarbeit zu leisten war. Das bedeutete, die jungen Lernschwestern wurden weidlich ausgenutzt. Teilweise mussten sie 20 Stunden Dienst verrichten. Häufige Nachtwachen führten zu ständiger Übermüdung. Dazu machte anscheinend die Oberin durch ihre schwachen Nerven und Jähzornigkeit allen auf der Station das Leben schwer. Etwas leichter ließen sich wohl die nächsten drei Jahre ihrer Tätigkeit in den Universitätsklinken Göttingen an.

Ab 1891 führte sie ihr Berufsweg nach Berlin. Die Stadt sollte die letzte Station ihres Lebens bis zu ihrem Tode 1927 sein. Anfangs widmete sie sich der Privatpflege. Gleich bei der ersten Stelle hatte sie es gut getroffen – sie wurde freundlich in die Familie aufgenommen. Andererseits sammelte sie Erfahrungen bei anderen Schwestern, die im einem Schwesterheim untergebracht waren und es nicht so gut getroffen hatten. Das veranlasste sie, ihren früheren Plan wieder aufzunehmen, die Lage der Krankenpflegerinnen durch Gründung eines Vereins zu verbessern. Doch zunächst begleitete sie eine schwerkranke amerikanische Patientin in deren Heimat USA, bevor sie wieder nach Berlin zurückkehrte. Noch immer gab es für Krankenschwestern nicht einmal ansatzweise eine leistungsgerechte Bezahlung, geschweige denn einen ausreichenden Renten- und Krankenversicherungsschutz – der zur damaligen



Zeit bei anderen Berufen jedoch schon üblich war. Im letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts verfasste Agnes Karll mit Unterstützung mehrerer Weggefährten Stellungnahmen, Schriften und Aufsätze zur Situation der Schwesternschaft, um die Öffentlichkeit auf

diese Problematik hinzuweisen. Bei der Generalversammlung deutscher Frauenvereine im Jahre 1902 forderte sie eine dreijährige einheitliche Ausbildung für den Beruf der Krankenschwester bzw. des Krankenpflegers, eine staatliche Prüfung und ein staatliches Zeugnis. Erst 1965 wurden diese Forderungen teilweise erfüllt.

Am 11. Januar 1903 gelang es Agnes Karll schließlich, die „Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands“ (BOKD), den Vorläufer des heutigen Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (DBfK), zu gründen und wurde dessen 1. Vorsitzende. Mit zunächst 30 Mitgliedern waren es ein Jahr später bereits 300. Zudem war Agnes Karll auch international aktiv und vernetzt. So wurde 1904 der Weltbund der Pflegeberufe ICN (International Council of Nurses) gegründet, wobei sie Deutschland vertrat und ab 1909 dessen Präsidentin wurde.

Die erste Prüfungsordnung für Krankenschwestern wurde 1907 erlassen, die eine einjährige Ausbildung, eine mündliche, schriftliche und praktische Prüfung vorsah. Der Berufsverband löste sich 1938 auf, wurde nach dem 2. Weltkrieg jedoch neu gegründet. Nach schwerer Krankheit verstarb Agnes Karll am 12. Februar 1927. Mit Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit hat sie sich für eine gute und organisierte Berufsausübung in der Pflege eingesetzt. Bis heute sind ihre Ziele und Visionen aktuell. Es klingt fast wie ein Vermächtnis, wenn sie sagt: „Wer soll uns denn unseren Beruf aufbauen, wenn wir es nicht selbst tun! Wir haben gar kein Recht zu verlangen, dass andere das tun.“

- » Persönliche Beratung
- » Qualifiziertes Aufmaß
- » Individuelles Angebot
- » Werkseigene Produktion
- » Fachgerechte Montage
- » Flexibler Service



Seit 20 Jahren
FENSTER 2000
www.fenster2000.de



Fenster und Türen ab Werk.

Unsere Partner: Markenqualität aus Deutschland.



Kirchturm- geschichten

Auch vor den Kirchen macht die Corona-Pandemie nicht halt. Deswegen gibt es unsere Kirchturmgeschichten diesmal in kleinerem Format. Trotzdem sind die Gemeinden weiterhin für Sie als Ansprechpartner da

St. Michaelis

Die Kirche kommt ins Wohnzimmer

Schon am ersten Wochenende, als die Gottesdienste wegen des Corona-Virus abgesagt wurden, erreichten uns viele Anfragen: „Was macht ihr als Kirche?“ Es galt Hilfsbereitschaft zu koordinieren, alte Menschen anzurufen und online zu gehen. Schnell war der Kanal bei Youtube ins Leben gerufen für die sonntägliche MichaelisZEIT. Aber es erzählten auch viele Eltern von den Sorgen ihrer Kinder. Es freute uns, von der Verbundenheit zu ihrer Gemeinde und der Kinderkirche zu hören. Schon immer haben wir unseren kapellenartigen Anbau des Gemeindehauses in Oedeme liebevoll „Wohnzimmerkirche“ genannt – mit einem Augenzwinkern und voller Stolz auf die „große dicke Alte“, die St. Michaeliskirche in der Altstadt. So wurde die Idee geboren: Aus der Wohnzimmerkirche in die Wohnzimmer und zurück – mit für die Kinder wohl vertrauten Ritualen: Glocke läuten, Kerzen anzünden, vertraute Lieder am vertrauten Ort; sich in eine uralte Bibelgeschichte verwickeln lassen mit einem eigentlich veralteten Medium wie Flanell-Bildern und Bezug zum aktuellen Leben. Wir haben zahlreiche positive Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Großeltern bekommen, dass die Taufkerzen neben den Computer gestellt wurden. Vaterunser und Segen – das hat viele auch im Schlafanzug angerührt. Von Eltern hörten wir, dass sie auch ohne ihre Kinder den Kindergottesdienst mit Tränen in den Augen verfolgten und sich als Teil einer Gemeinschaft empfanden.

Das Beste an der Wohnzimmerkirche ist das, was von den Kindern und Familien zurückkommt. Ein neunjähriges Mädchen filmte ihr Wohnzimmertheater, viele Folgen der Geschichte von Jesus um Karfreitag und Ostern. Jungs schnitten ihren ersten eigenständigen Film. Kinder hatten Bastelideen. Viele Kinder und Jugendliche wurden durch einen Stapelsong verbunden, der dann wiederum im nächsten Kindergottesdienst zu hören war. Zu Ostern gab es eine virtuelle Ostereiersuche. Am Ostermontag legte die Wette, 100 Sugar-Rapper auf die virtuelle Bühne zu bekommen, kurzzeitig die Seite lahm. Wer auch dabei sein möchte: Diese besondere Kirche ist unter www.wohzimmerkirche.net durchgehend geöffnet.



Kirche im Wohnzimmer



Mary's soziale Kinderklamotte

St. Marien

Kleidung für die Kleinen

Rund 100.000 einsortierte und weitergegebene Kleidungsstücke – das ist eine beeindruckende Bilanz. Seit 20 Jahren gibt es „Mary's soziale Kinderklamotte“, die damals bei der Gründung zu den ersten Institutionen in Lüneburg und Umgebung gehörte, die Kindern und Säuglingen zu einem passenden Outfit verhelfen konnte. Auch Schwangerschaftsbekleidung war von Anfang an im Angebot der Ausgabestelle, die eine Zusammenarbeit des Caritasverbandes Lüneburg und der katholischen St. Marien-Gemeinde ist. Egal, ob sie auf der Suche nach Kleidern, Hosen, Jacken oder T-Shirts sind – im Pfarrhauskeller an der Friedensstraße finden die Besucher bestimmt das Richtige. Oft sind es bedürftige Familien, aber auch viele Alleinerziehende freuen sich über die Möglichkeit, gut erhaltene Kleidungsstücke zu finden. All das ist nur möglich durch die Hilfe eines ehrenamtlichen Teams aus 19 Frauen – und natürlich durch die vielen Menschen, die diese Kleidung zur Verfügung stellen. Bei der Beratung wird nicht selten mit Händen und Füßen geredet, denn die Herkunftsländer der Menschen, die Mary's soziale Kinderklamotte besuchen, sind vielfältig. Weil das Konzept so erfolgreich ist, gibt es seit einigen Jahren einen Ableger im Stadtteil Kaltenmoor. Unter der Adresse St. Stephanus-Passage 24 ist „Caritas soziales Kinderland“ zu finden. Ein heller, ebenerdiger Verkaufsraum lädt zum Stöbern ein, hier findet man nahezu alles, was Kinder benötigen: Babysachen, Kinderkleidchen, T-Shirts, Schuhe oder Gummistiefel. Auch Spielsachen, Kinderbücher, Kinderwagen oder Reisebetten werden zu Preisen zwischen 50 Cent und 2 Euro angeboten.

Ev.-luth. St. Johannis Kirche

www.st-johanniskirche.de

Ev.-luth. St. Michaelis Kirche

www.sankt-michaelis.de

Ev.-luth. St. Nicolai Kirche

www.st-nicolai.eu

Kath. St. Marien Kirche

www.katholische-kirche-lueneburg.de



www.calluna-gin.de

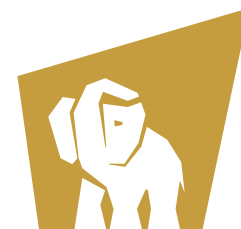


Verehrte Besucherinnen und Besucher des Theater Lüneburg!

Wir danken Ihnen für Ihren Zuspruch und Ihre Unterstützung – per Kommentar in den sozialen Medien sowie per Mail bei der Rückerstattung von Karten oder per Grußkarte, die dem Schreiben beiliegt, in dem Sie den Wert Ihrer gekauften Eintrittskarten in eine Spende umwandeln.

Wir freuen uns schon jetzt, Sie so bald wie möglich wieder in Ihrem Theater begrüßen zu dürfen.

Bleiben Sie gesund!



**THEATER
LÜNEBURG**

Das Theater Lüneburg online

24 Folgen, über 62.000 Aufrufe auf Facebook und YouTube, über zweieinhalb Stunden Sendezeit – das ist die Bilanz des Studio Theater Lüneburg @home (Stand: 20. April 2020). Was es mit dem Online-Format des Theaters auf sich hat, erklärt Violaine Kozycki

Mit der Einstellung des Spielbetriebs am 13. März hob das Theater Lüneburg innerhalb kürzester Zeit in Kooperation mit der Landeszeitung ein Online-Format aus der Taufe und sendete rund eine Woche lang abends live von einer kleinen Bühne im Foyer des Großen Hauses. Mit den ab 22. März geltenden Bestimmungen verlagerte sich der Drehort in die vier Wände der Theaterschaffenden – und aus dem „Studio Theater Lüneburg“ wurde das „Studio Theater Lüneburg @home“.

Jedes Video ist mit viel Liebe gedreht und man spürt ganz deutlich, dass sich alle schon jetzt darauf freuen, so bald wie möglich wieder gemeinsam an einem Ort zu arbeiten, sich mit Stoffen auseinanderzusetzen und Kunst zu machen.

Die Künstlerinnen und Künstler geben hierbei Einblicke, wie sie die Zeit ohne Vorstellungen und Proben verbringen. Wie halten sie sich fit? Welche Übungen können sie auch zu Hause machen? Wofür haben sie nun endlich einmal Zeit? Welches Buch können sie empfehlen? Dazu gibt es künstlerische Beiträge – von kurzen Texten über Lieder bis hin zu Tanzimprovisationen. Jedes Video ist mit viel Liebe gedreht und man spürt ganz deutlich, dass sich alle schon jetzt darauf freuen, so bald wie möglich wieder gemeinsam an einem Ort zu arbeiten, sich mit Stoffen auseinanderzusetzen und Kunst zu machen. Die Videos sind auf der Facebook-Seite sowie dem YouTube-Kanal des Theaters zu sehen und



erfreuen sich großer Beliebtheit. Mit der 36. Folge am 3. Mai kommt dieses Format vorerst zum Abschluss.

Die starke Resonanz hat eindrücklich gezeigt, dass das Publikum sein Theater nach wie vor sehr zugeht und es ihm fehlt. Den Schauspielern und Schauspielerinnen das Theater Lüneburg geht es nicht anders. Auch sie vermissen das Theater. Und weil dem so ist, hat Dramaturgin Hilke Bultmann für sie kleine Texte über das Theater herausgesucht. Ab

Dienstag, 5. Mai 2020 werden sie eine Woche lang auf dem gewohnten „Sendeplatz“ zu sehen und zu hören sein – Montag bis Samstag um jeweils 20 Uhr, Sonntag um 19 Uhr. Dabei ist etwa die ein oder andere Hommage an das Publikum oder satirische Sticheleien à la Karl Kraus gegen das eigene Metier. Zudem liefern die Studio@TheaterLüneburg-Clips kleine Ansichten vom Theater – also ein virtuelles Wiedersehen. Was darauf folgen wird? Lassen Sie sich überraschen!

Vormittags geschieden – Nachmittags geheiratet

Meine Erlebnisse mit Robert und Einzi Stolz

VON HORST LIETZBERG

Seine Büste steht vor dem Lüneburger Theater. Wenig auffallend, kein spektakulärer Blickfang. Doch Millionen Menschen kennen ihn und vor allem seine unsterblich gewordenen Melodien, denn sie sind um die ganze Welt gegangen. So war der Komponist und Dirigent Robert Stolz (1880–1975) schon zu Lebzeiten eine Legende, ein Stück Musikgeschichte. Viele Menschen werden sich noch daran erinnern: Im September 1974 bekam er hier in Lüneburg den Hermann-Löns-Preis. Etwas später wurde sogar ein Platz nach ihm benannt.

„Die Ehrungen, die mir jetzt im hohen Alter zuteilwerden, machen mich glücklich“, sagte der damals 94-jährige Meister der leichten Muse in unserem Gespräch. „Wenn ich erst mit Petrus auf einer Wolke sitze und Karten spiele, ist’s leider zu spät dafür.“ Man sah ihm an, dass er sich auf dieses Wiedersehen mit Lüneburg freute. „Vor allem darüber, dass ich schon vor Jahrzehnten die richtigen Empfindungen für die Heide hatte. Hätte ich sonst ‚Auf der Heide blüh’n die letzten Rosen‘ komponieren können? Lüneburg ist wirklich ein großes Erlebnis für mich und gehört zu den vielen Höhepunkten in meinem Leben.“

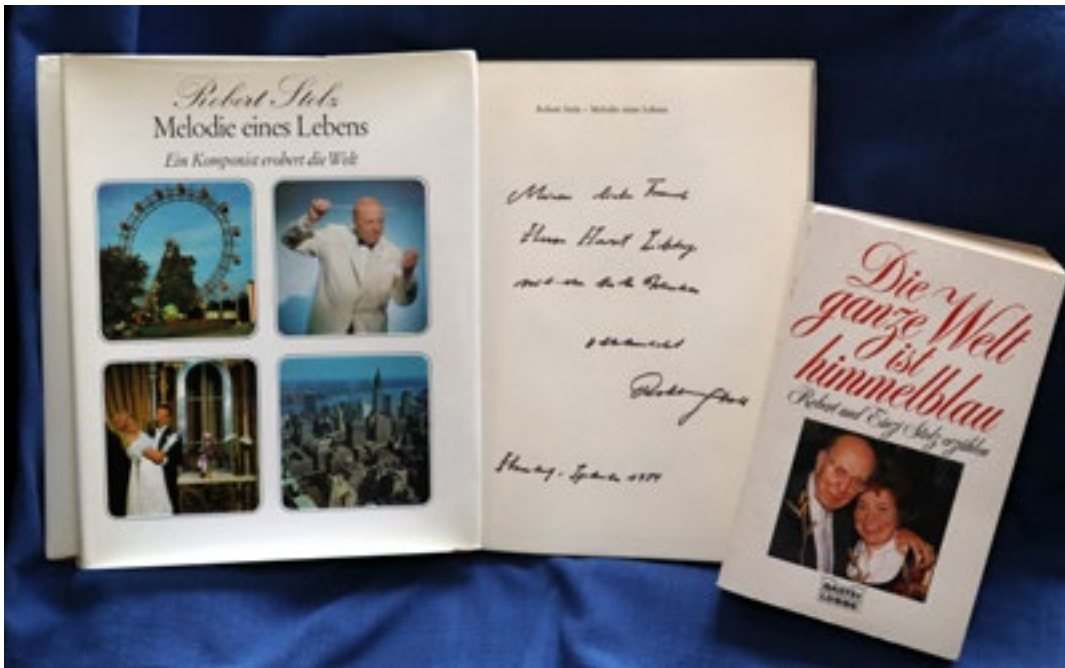
Wie immer begleitete ihn seine Frau Yvonne, die er zärtlich Einzi nannte – als Kurzform für Einzige. „Sie ist aber auch wirklich meine einzige“, sagte Robert Stolz und man spürte die Harmonie zwischen den beiden. „Dabei bin ich schon seine fünfte legale Frau – und das seit 28 Jahren“, lachte sie.

Nun, sie war eine ebenso elegante wie reizende Frau. 30 Jahre jünger als er und ausgestattet mit dem schönsten Wiener Charme, dem ich je begegnet bin. Sie managte ihn, war stets in seiner Nähe – so auch bei unserem exquisiten Essen im Hamburger Luxushotel „Vier Jahreszeiten“, wo sie immer abstiegen – „wegen der fantastischen Aussicht“ – und wo man im Restaurant ohne Krawatte keinen Platz bekam.

Während wir speisten, stellte ich ein paar Fragen, die jedes Mal seine Einzi für ihn beantwortete. Man konnte meinen, er hörte gar nicht zu, hätte irgendwie abgeschaltet. Nur einmal, als sie sich wohl geirrt oder versprochen hatte, hob er blitzschnell den Kopf und funkte hellwach dazwischen: „Stimmt nicht. Das war nicht in Wien, sondern in Berlin!“ Dann widmete er sich wieder seelenruhig und genießerisch seinem Tafelspitz.

Später erzählte er mir aus seinem bunten, prallen, von Musik erfüllten Leben. „Als kleiner Bub saß ich noch auf dem Schoß von Johannes Brahms. Er spielte mir sein weltberühmtes ‚Wiegenlied‘ vor. Später dann, als ich schon komponierte, machte ich eine große Dummheit. Ich brauchte Geld und verkaufte mein Lied ‚Servus Du‘ mit allen Weltrechten für ganze 50 Kronen. 20 Jahre später lud





mich der Verleger, der es mir abgekauft hatte, ein und zeigte mir eine wundervolle, riesige Villa mit den Worten: „Die hab’ ich von dem Erlös Ihres Liedes erstanden ...“

Auch von seinen vielen Kompositionen wie „Im Prater blüh’n wieder die Bäume“, „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“, „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ oder „Adieu, mein kleiner Gardeoffizier“ ahnte er nicht, dass sie einmal weltbekannt würden. Denn nicht immer schien für ihn die Sonne. Er musste sich durchbeißen. Nach dem Musikstudium in Graz, Berlin und Wien wurde er schließlich Komponist und Kapellmeister. Für Franz Léhar machte er die Uraufführung seiner „Lustigen Witwe“ im Theater an der Wien, die er dann auch dirigierte. Bald darauf verließ er die „klassische Richtung“ und verteidigte die leichte Muse. Für ihn gab es keinen Qualitätsunterschied zwischen leichter und schwerer, nur zwischen guter und schlechter Musik. Übrigens, den Kriegsdienst zwischen 1914 und 1918 absolvierte er bei den berühmten „Hoch- und Deutschmeistern“. Obwohl Wiener durch und durch, liebte er auch die Berliner Luft: „Graz ist meine Geburtsstadt, Wien die Wiege meiner Kunst und in Berlin, dem „Goldenen Berlin“, wo einige meiner Schöpfungen in den 20er- und 30er-Jahren weltweite Berühmtheit erlangten, fühlte ich mich wie ein Sohn dieser Stadt an der Spree. Ich erlebte dort viele glückliche Jahre.“



So schrieb er damals die Melodien für einen der ersten deutschen Tonfilme: „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“. Hans Albers hatte nach seinem Lied „Mädi, mein süßes Mädi“ seinen ersten Erfolg in einer ko-

mischen Tanzrolle. Selbst der Weltstar unter den Jazz-Trompetern, Louis Armstrong, ließ es sich nicht nehmen, den „Kleinen Gardeoffizier“ zu blasen. Sogar die Wachablösung am Londoner Buckingham-Palast hat sich mehrfach dieses beliebten Liedes angenommen.

Bei den Nazis in Ungnade gefallen, weil er seine Wiener Wohnung zur Fluchtburg für jüdische Kollegen gemacht hatte, wurde er 1942 ausgebürgert, sein Vermögen beschlagnahmt. Über Paris kam er nach New York. Harte Jahre folgten – Emigrantenschicksal. Immerhin war er so populär und beliebt, dass er auch im Exil mit zahlreichen alten Freunden Kontakt bekam, darunter Albert Einstein, Max Reinhardt, Marilyn Monroe, Fred Astaire und sogar Präsident Franklin D. Roosevelt. Viele luden ihn zu sich nach Hause ein. Einstein: „Ihre Musik, mein Freund, ist mir eine liebe Erinnerung an die Heimat“. Musik verbindet.

Bevor er 1946 nach Wien heimkehrte, heiratete er zum fünften Mal. „Allerdings musste ich mich erst scheiden lassen“, erzählte Einzi. „Alles war eingeleitet. Am selben Tag, als der US-Richter meine Scheidung aussprach, heirateten wir. Vormittags Scheidung und am Nachmittag die Trauungszereemonie. Amerikanisches Tempo. Endlich waren wir ein Paar mit Urkunde.“ Sie strahlte glücklich, als sie mir davon erzählte.

Robert Stolz zählte 1974 das Schlager-Duo Cindy & Bert zu seinen Favoriten unter den modernen Volkslieder-Interpreten. Einzi: „Er lässt sich gern von jungen Menschen, besonders natürlich von hübschen Mädchen inspirieren. Neulich schrieb er über blaue Augen und schwarzes Haar. Da ich braune Augen habe, konnte ich nicht gemeint sein. Aber ich kenne die Dame. Sie ist wirklich sehr hübsch.“ Dazu lächelte Robert Stolz nur still und verschmitzt.

Er starb ein Jahr später in Wien – mit 95 Jahren. Seine Einzi, die ihm Inspiration und Muse war, überlebte ihn 28 Jahre. Sie nutzte die Zeit, seine Musik weiterhin präsent zu halten und auch jungen Generationen zugänglich zu machen – alles mit dem ihr angeborenen Wiener Charme, der mitunter vor kleinen Übertreibungen nicht halt machte. So schickte sie mir Bücher über Robert Stolz mit lebenswürdigen Widmungen und erhob mich sogar in den Adelsstand. Auf meine Erwiderung, „bitte nur Lietzberg, ohne von“, antwortete sie lächelnd: „Aber von Lietzberg klingt doch so schön ...“

Leben retten!

Auch in den Zeiten der Coronakrise kann und sollte Blut gespendet werden.

Die Präparate werden genauso dringend benötigt wie sonst auch VON CHRISTIANE BLEUMER



Frank Kerstens bei der Blutspende, betreut von DRK-Mitarbeiterin Stefanie Thies



Natürlich ist eine Blutspende vor allem gut für andere Menschen und die Gesellschaft. Schließlich kann sie Leben retten. Aber auch für den Spender hat es positive Auswirkungen, den wertvollen roten Saft abzugeben. Nicht nur, weil man vielleicht selbst einmal auf eine Transfusion angewiesen sein könnte – nein, eine Blutspende hinterlässt auch ein sehr gutes Gefühl. Zumindest bei mir. Nach meiner ersten Blutspende vor etwa vier Jahren verließ ich das Lüneburger Glockenhaus voller Freude in dem Bewusstsein, einen wirklich wertvollen Beitrag geleistet zu haben – und das, ohne allzu viel dafür zu tun. Eigentlich hatte ich nur meinen Arm ausgestreckt und einen leichten Pieks ertragen, dazu mit allem Drum und Dran etwa eine halbe Stunde Zeit geopfert – das wa's auch schon. Vor allem als Erstspender wird man von den freundlichen Mitarbeitern und Helfer des großen DRK-Teams, das die Spendetermine organisiert und durchführt, während der gesamten Zeit rund um rührend betreut. Doch auch wenn man regelmäßig

Blut spendet, steht das Wohl und die Gesundheit der Spender an erster Stelle. Das gilt in den Zeiten des Coronavirus ganz besonders. Wichtig ist: Wer gesund und fit ist, kann auch jetzt Blut spenden. Denn die Blutspendedienste des Deutschen Roten Kreuzes benötigen weiterhin dringend Blutspenden, damit die Patienten auch jetzt sicher mit Blutpräparaten in Therapie und Notfallversorgung behandelt werden können. „Alle zuständigen Stellen stehen in engem Austausch miteinander, so dass ein schnelles Anpassen an die jeweilige Lage gewährleistet ist“, erläutert Markus Baulke vom DRK-Blutspendedienst aus Hannover. Grundsätzlich gilt wie immer: Nur wer sich gesund fühlt, sollte zum Termin kommen. Die aktuell geltenden Zulassungsbestimmungen für die Blutspende gewährleisten weiterhin einen hohen Schutz für Blutspender und Empfänger. Alle Termine unterliegen generell äußerst strengen hygienischen Regularien. Menschen mit grippalen Infekten oder Erkältungssymptomen, Reiserückkehrer sowie Personen, die

in den letzten zwei Wochen mit in Quarantäne befindlichen Personen Kontakt hatten, werden vorsorglich gebeten, Blutspendetermine nicht zu besuchen.

Dazu kommen einige Vorkehrungen, um die Sicherheit der Blutspender und Helfer auf allen Blutspendeterminen zu gewährleisten. Schon vor Betreten des Spindelokals wird durch einen Aufsteller darauf hingewiesen, dass Spender, die sich nicht gesund und fit fühlen, das Spindelokal erst gar nicht betreten sollen. Zusätzlich stehen am Eingang Desinfektionsstationen für die Hände bereit. Gleich zu Beginn wird die Temperatur jedes Blutspenders gemessen. Ungewohnt ist vielleicht auch, dass alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter einen Mundschutz tragen, was auch bei den Spendern erwünscht ist.

Natürlich gilt in jedem Spindelokal das Abstandsgebot. Im Glockenhaus kann dies leicht eingehalten werden, da nun auch die obere Etage miteinbezogen wird. So gibt es keine Gedrängel und keine Warte-



schlangen. Die Spendeliegen werden selbstverständlich mit Sicherheitsabstand aufgebaut. Überall in Lüneburg und Umgebung finden die geplanten Blutspendetermine nun unter diesen besonderen und aufwändigeren Bedingungen statt. „Das hält allerdings zum Glück niemanden von einer Spende ab“, hat Sandra Mendel, Ehrenamtskoordination beim DRK-Kreisverband Lüneburg, beobachtet. „Im Gegenteil – wir haben sehr viele Erstspender, vor allem junge Leute“. Da allerdings das Blut der Erstspende noch nicht weitergegeben, sondern komplett für Untersuchungen benötigt wird, bittet sie besonders diese Spender wiederzukommen.

Nur wer sich gesund fühlt, sollte zum Termin kommen. Die aktuell geltenden Zulassungsbestimmungen für die Blutspende gewährleisten weiterhin einen hohen Schutz für Blutspender und Empfänger.

Das braucht man Frank Kerstens nicht mehr zu sagen. Der pensionierte Kontaktbeamte ist ein alter Hase auf der Liege und spendet seit vielen Jahren. Für ihn ist es Ehrensache, sein Blut auch jetzt in diesen Zeiten zur Verfügung zu stellen. „Eigentlich wäre ich jetzt im Urlaub“, sagt er ein wenig wehmütig – konzentriert sich dann aber wieder darauf, den Blutfluss dadurch zu erhöhen, indem er seine Hand regelmäßig zur Faust ballt. Schade ist nur, dass zum Schluss kein köstliches Büffet für die Spender bereitsteht, wie es sonst einfach zum Blutspenden dazugehört. Dafür gibt es eine ebenso leckere Stärkung zum Mitnehmen, die liebevoll von den älteren ehrenamtlichen Helfern des DRK vorbereitet wurde.

■ www.blutspende-leben.de



ZUHAUSE
GÜNSTIG
HEIZEN!

Ökostrom & Erdgas

Jetzt preiswerte Energie sichern ...

Wir liefern Ihnen gute & günstige Energie: **preiswertes Erdgas** und **klimaguten Strom** aus reiner Wasserkraft – ohne Aufpreis. Sie profitieren doppelt.

Ihre Vorteile:

- Erdgas und Strom zu günstigen Preisen
- Ökostrom aus 100 Prozent Wasserkraft – ohne Aufpreis
- Pünktliche Abrechnung
- Keine Vorauszahlung



Kommen Sie zu uns – wechseln ist einfach.
Telefonisch unter 04123 681-56 oder per
E-Mail an wechseln@stadtwerke-barmstedt.de.
Wir freuen uns auf Sie!

Garantiert günstig. Garantiert für Sie da.

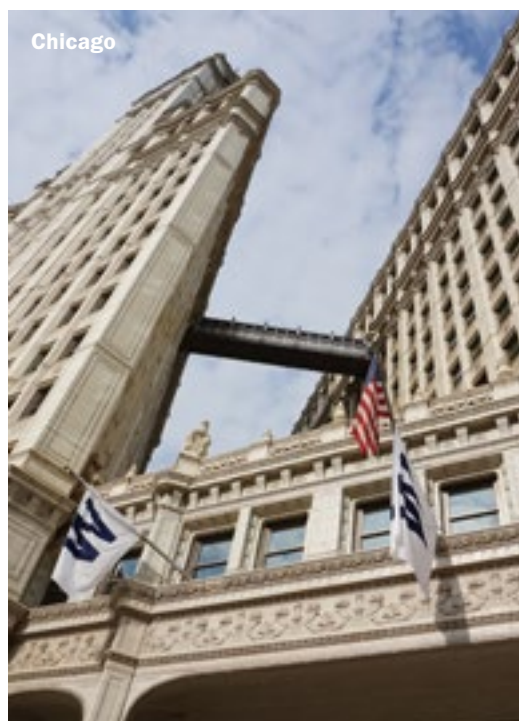
www.stadtwerke-barmstedt.de

Stadtwerke
Barmstedt

Chicago, Nashville und Washington D.C.

Architektur, Musik und Politik

Mit dem Auto 2.500 Kilometer durch den Norden der USA. Gern erinnere ich mich an unsere Reise zurück und ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass es irgendwann wieder möglich sein wird, unsere Welt zu erkunden VON DENIS AMBROSIUS



Es ist Herbst und wir sitzen im Flugzeug Richtung Chicago. Ich freue mich auf die drittgrößte Stadt der USA – idyllisch gelegen am Südwestufer des Michigansees, im Bundesstaat Illinois.

Architektur soweit das Auge reicht

Chicago gilt als Geburtsort für Wolkenkratzer. Hier wurde bereits 1885 das erste Gebäude mit Stahlskelettkonstruktion errichtet – damals mit seinen

zehn Stockwerken eine Sensation und der spektakuläre Beginn einer bis heute andauernden Bauära, die immer höhere Gebäude in die Wolken hineinwachsen lässt.

Am kühlen Sonntagmorgen starten wir auf eine Architekturkreuzfahrt. Die Innenstadt von Chicago bietet eine enorme Anzahl beeindruckender Bauwerke. Der Willis Tower mit 442 m ist das höchste Gebäude. Wer sich traut, der kann von der Aussichtsplattform, von einem der gläsernen Balkone, 412 m senkrecht

in die Tiefe blicken. Faszinierend, aber auch schwindelerregend.

Feuer und Wasser

Ludwig Mies van der Rohe prägte die wundervolle Baukunst dieser Stadt. Sein Meisterwerk ist das IBM Building von 1971, welches mit seinem sanften Licht- und Schattenspiel eine Orientierung für unzählige Architekten weltweit darstellt. Auch seine zwei 1951 fertiggestellten identischen Wohntürme



Navy Pier

am Ufer des Michigansees sind wahre Kunstwerke avantgardistischer Bauart.

1871 ereilte Chicago eine große Brandkatastrophe. Verschont wurden nur wenige Gebäude: darunter der 1869 erbaute Chicago Water Tower – heute Wahrzeichen der Stadt und Heimat einer der schönsten Tourismus-Informationen der USA.

Diese Stadt beeindruckt mich mit ihrer Architektur so tief, dass ich auch beim fünften Riverwalk nicht genug bekomme vom Anblick der Gebäude. Hierher möchte ich irgendwann mit viel Zeit zurückkehren.

Den Rest meiner Familie beeindruckt am Abend die Deep Dish Pizza. Diese Pizzavariante wurde angeblich 1943 in Chicago erfunden und ihr dicker Boden

ist so reichlich mit Tomatensauce, Meatballs und Käse belegt, dass es selbst uns drei Personen unmöglich ist, eine ganze Pizza zu schaffen.

Moderne Kunst und hohe Aussichten

Chicago hat auch sonst viel zu bieten. Im Millennium Park fließt das Wasser am Crown Fountain begleitet von Musik, Video- und Lichteffekten an zwei Glas-türmen herab – ein imposantes Erlebnis der anderen Art. In der Nähe spiegelt die Skulptur Cloud Gate, eine 110 Tonnen schwere, rostfreie Stahlkonstruktion, wirkungsvoll die Skyline von Chicagos Loop. Nicht zu vergessen: der Navy Pier – einer der größten Anziehungspunkte der Stadt. Zahlreiche Touristen

und Einheimische finden hier neben Restaurants, Spielplätzen, IMAX-Kino auch ein Riesenrad, welches eine wundervolle Aussicht auf die Stadt zur einen Seite und auf den Lake Michigan auf der anderen Seite bietet.

Ruhe, Besinnung und die Amish People

Bevor es weiter geht, gönnen wir uns eine Atempause etwas östlicher am Lake Michigan. Der riesige See mit seinen endlos weiten, menschenleeren Stränden und das Rauschen der Wellen bringen Ruhe. Die Natur steht im Mittelpunkt, aber auch Wine Tasting-Touren und Wanderungen in die umliegenden Wälder und Sümpfe sind sehr zu empfehlen.



Kutschfahrt bei den Amish People



Michigang City Strand



Wen es interessiert, dem empfehle ich einen Ausflug zu den Amish People nach Nappanee. Eine Kutschenfahrt und das Probieren des handgemachten Peanut-Butterfudge gehören unbedingt dazu.

Rennwagen und Whiskey auf dem Weg

Unsere nächste Reiseetappe ist das 700 km entfernte Nashville. Wir entscheiden uns für einen Stopp am Indianapolis Motor Speedway, wo das berühmte Autorennen Indy 500 jährlich ausgetragen wird. Ein Besuch im Museum – mit all seinen schönen, alten Rennwagen – lässt das Herz jedes Autoliebhabers höherschlagen.

Ungefähr zwei Autostunden nördlich von Nashville besuchen wir in Clermont/Kentucky das Jim Beam American Stillhouse. Eine sehr interessante Führung – unbedingt vorreservieren! – gewährt Einblicke in die Whiskeyherstellung.

Music City und Honky-Tonk-Bars

Nashville ist nicht nur Hauptstadt des Bundesstaates Tennessee, sondern auch die der Countrymusik. Am Wochenende drängeln, tanzen und feiern tausende Menschen auf den Gehwegen, da selbst die unzähligen Honky-Tonk-Bars heillos überfüllt sind. Am Sonntagmorgen haben wir hingegen die Stadt nahezu für uns allein. Und siehe da, Nashville kann

auch leise. Fast schon idyllisch erscheinen das Parlamentsgebäude und das Rathaus mit seinem Springbrunnen. Dazu gibt es in den über 100 Parks der Stadt zur Abwechslung Vogelgezwitscher statt Gitarrenmusik.

Der Weg ist das Ziel

Auf dem folgenden Reiseabschnitt ist erst einmal Stille angesagt. Es geht durch Virginia – weiter Richtung Osten. In den Smokey Mountains bestaunen wir auf zahlreichen Trails Wasserfälle und die Tierwelt. Im Shenandoah National Park gibt es trotz Regen und Nebel wundervolle Aussichten.

Der wilde, imposante Potomac River erwartet uns an der Grenze zwischen Maryland und West Virginia. Wir können es beinahe wie in einem alten Wild-West-Film vor uns sehen, wie ein Floß über Stromschnellen springt. An den Seiten ragen steile Felswände empor und teilweise sind die Wassermassen so laut, dass man sein eigenes Wort nicht verstehen kann. So etwas Wunderschönes bringt nur die Natur hervor.

Anzugträger und Politik

Irgendwie wirkt Washington D.C. wie ein Ameisenhaufen. Anzugträger eilen von A nach B, Touristen drängeln sich an den Hotspots und unendlich viele

Schulklassen sind fröhlich unterwegs. Wir entscheiden uns für einen Sightseeing Spaziergang und starten am Capitol, schlendern von dort aus zum Washington Monument. Der 169 m hohe Obelisk aus weißem Marmor spiegelt sich bei strahlendem Sonnenschein perfekt im Reflecting Pool.

Auf dem Rückweg ins Hotel gehen wir am Weißen Haus vorbei. Plötzlich geht alles ganz schnell: Viele Anzugträger mit Sonnenbrillen sperren die Straße ab. Wir müssen eilig dieses Gebiet verlassen, bleiben aber natürlich neugierig in einiger Entfernung stehen. Das große schmiedeeiserne Tor öffnet sich und zwei riesige, gepanzerte Fahrzeuge verlassen das Gelände. In den Nachrichten erfahren wir später, dass Präsident Trump und Rapper Kanye West in einem der Fahrzeuge saßen und zum Abendessen fuhren.

Am nächsten Tag sind wir unterwegs zum Pentagon. Schon die eigene U-Bahn-Station lässt erahnen, wie riesig das Gebäude ist. Wir besuchen die Memorial Site. Das laute Brummen alter Flugzeugmotoren kündigt eine Flugshow mit Maschinen aus dem 2. Weltkrieg an – Wahnsinn, dass die noch richtig fliegen.

Ein Friedhof mit wenig Ruhe

Weiter geht es zum Arlington Cemetery – wir wollen das Grab von J.F. Kennedy besuchen. Das ist aller-

Washington Capitol



dings bei dem Gewusel an Menschenmengen gar nicht so einfach. Auch mussten wir noch nie eine Sicherheitskontrolle passieren, um einen Friedhof zu betreten. Aber es lohnt sich.

Der Weg zum Lincoln Memorial über die Arlington Memorial Bridge ist traumhaft. Dieses Baudenkmal erinnert mit seinen 36 dorischen Säulen eher an einen griechischen Tempel, als an ein Denkmal zu Ehren Abraham Lincolns. Zur Bauzeit bildeten 36 Bundesstaaten die Vereinigten Staaten und jede Säule steht für einen davon. Ein wahres Meisterwerk von Henry Bacon.

D.C. bietet auch Museen

Auf Wunsch unserer Tochter gibt es heute einen Museumstag. Das Smithsonian zeigt Mumien, Dinosaurier und Edelsteine. Danach geht es ins International Spy Museum, welches mit einer Sonderausstellung zu James Bond lockt. Aber auch deutsche Spionagemethoden aus den Zeiten des Kalten Krieges werden behandelt. Abschließend geht es noch ins Indianermuseum. Allesamt zu empfehlen und für Kinder gut geeignet.

Ein Spaziergang zum Schluss

Leider ist die Zeit für den Heimflug gekommen und so wandern wir durch Georgetown, bevor es am Nachmittag zum Airport geht. Dieser Stadtteil beherbergt die gleichnamige Universität und wurde 1751 – also fast 40 Jahre vor Washington – gegründet. Es ist malerisch in den Straßen, und viele Cafés und kleine Bäckereien laden zum Verweilen ein. Wir nehmen Abschied mit Tee und bunten Cupcakes und träumen jetzt schon vom Wiederkommen.

DIE NEUE ADRESSE FÜR IHR RECHT IN DER GOSEBURG

KGSW-Anwälte Kretschmer, Gercec, Schulz-Weber & Coll.

Kostenlose Erstberatung in allen Rechtsgebieten



Unsere Schwerpunkte sind u. a.

Familienrecht
Verkehrs- und Ordnungswidrigkeiten
Arbeits- und Kündigungsschutzrecht
Bau- und Werkvertragsrecht
Strafrecht
Miet- und Immobilienrecht
Versicherungsrecht
Arzthaftungsrecht
Erbrecht
Allg. Zivilrecht

**Wir sind
trotz Corona
weiterhin
für Sie da!**

Kanzlei Kretschmer, Gercec, Schulz-Weber & Coll.

**Bessemerstr. 3 · 21339 Lüneburg
Tel.: (04131) 789 600 · www.kgsw-anwaelte.de**



LÜNEBURG



Oma weer klook

Eine plattdeutsche Geschichte VON GÜNTHER WAGENER



Kaam rin un snack di ut – gah rut un hol dien Snuut!“ Dat hett mien Oma ümmer seggt un dor is jo wat an. Vör allen Dingen stickt dor bannig veel Klookheid binnen.

Seker, dat Woort gillt nich för'n kommodigen Klöön-snack, aver wenn't wat Eernsted is, hett dat'n groden Wert un is bannig wichtig för de Bedeligten.

Kiekt wi uns den ersten Deel mol an. „Kaam rin un snack di ut.“ Wo kann'n denn dat noch, sik utsnacken? Dor musst al na'n Seelendoktor gahn un di utsnacken. De kriggt dorför betahlt un is utbillt dorför, dat he tohören kann un dat ok deit.

Aver kiek di mol üm in dien Koppel vun Frünnen oder in de Familie. Wokeen kann denn dor noch to-

hören bi dien Utsnacken? Kummst du überhaupt dorto, mehr as een oder twee Sätz los to weern? Meisttiets warst du ünnerbraken un dien Gegenöver fangt an vun sik sülven to vertellen. Sowat hett he oder'n Fründ oder sünst een ok al beleevt, un denn steihst du dor un kannst di dat anhören, wat di gor nix angeiht un di noch weniger interesseren deit.

Noch leger ward dat, wenn du een Hümpel Raad-slääg mit op'n Weg kriggst, man du büst dat, wat du eegentlich seggen wullst, noch gor nich losworn. In dat Woort Raad-Slag stickt jo dat Woort „Slag“ binnen, un so kriggst du meisttiets ok noch Slääg bawento statts'n goden Raad, de di villicht wieder helpen künn. Nix is leger, as wenn dien Gegenöver nich

tohören kann un glieks anfangt, di vull to sabbeln mit sien Kraam.

„Kaam rin un snack di ut.“ Wat'n Glück hett'n doch, wenn dor een is, bi den man dat würllich kann, de villicht sogar noch „aktiv tohören“ kann, indem he di Fragen stellt to dat, wat du loswarrn wullt. Du markst op eenmol, dor is een, de interesseert sik för di un dien Problem. Dat is al mehr as de ene Half vun dien Problem un du föhlst di al veel beter.

In den tweeten Deel vun mien Oma ehr Wiesheid heet dat: „Gah rut un hol dien Snuut!“ Dat hett jo woll wat mit Swiegen-Können to doon. Jungedi, nu heff ik mol wat hört un bün wat wies worrn, wat noch keeneen weet, un nu schall ik swiegen? Mien Snuut holen un nix wieder vertellen? Dat kann ik jo kuum utholen. Ik maal mi villicht al ut, wat de Annern woll dorto seggen deen, wenn se dat wüssen, wat ik nu weet.

Wenn een mi wat anvertrout un ik swiegen kann, is dat heel wichtig för den annern. He hett Vertroun to mi un ik dörv dat nich breken. Wenn ik mi ümkieken do bi mien velen Frünnen, dennso giff't dat man blots een oder twee, op de ik mi hunnert Perzent verlaten wör.

Et giff't jo ok dat Gegendeel. Wenn du wullt, dat wat ünner de Lüüd kummt, dennso brukst du blots de een oder anner Sludertasch antosnacken un vertellst ehr wat, dat se op keen Fall wiederseggen dörv. Un wenn du den oder de Richtige drapen hest, kannst du seker ween, dat allens forts wiederverteilt ward un fix ünner de Lüüd kummt. Awer dorüm geiht dat bi den Snack vun mien Oma nich.

Wat gern bün ik ümmer na mien Oma hengahn un heff ehr vun mien Sorgen vertellt, besünners in de Tiet, as ik as jungen Kerl gegen mien Öllern rebellisch ween bün. Denn sä Oma ehren Spruch op un ik künn ehr allens seggen, wat ik op'n Harten harr. Un se hör mi to, fröög na un begösch mi. Meisttiets harr se ok noch'n goden Raat för mi. Un nie nich hett se mien Öllern wat dorvun vertellt, wat ik ehr anvertrout harr. Se kenn nich blots dat Woort, se leev un hannel ok dorna.

Herausgeber

Quadrat Verlag, Edmund Minhoff
Lauensteinstraße 31–33
21339 Lüneburg
Postfach 2123, 21311 Lüneburg
Tel. 0 41 31 / 70 71 72
www.quadratlueneburg.de

Verleger

Ed Minhoff
minhoff@quadratlueneburg.de

Chefredakteurin

Christiane Bleumer (v.i.S.d.P.)
bleumer@quadratlueneburg.de

Redaktion

Irene Lange
Anna Kaufmann
Caren Hodel
Iris Bomhoff
Horst Lietzberg

Gastautoren

Anette Wabnitz
Birgit Kretschmer
Britta Oldenburg
Caroline Bleumer
Christina Broesike
Denis Ambrosius
Günther Wagener
Saskia Druskeit
Udo Gast

Schlussredaktion

Martin Rohlfing

Gestaltung

David Sprinz
grafik@quadratlueneburg.de

Foto

Enno Friedrich
www.ef-artfoto.de
Hans-Joachim Boldt
hajo.boldt@googlemail.com

Anzeigen & Vertrieb

Ed Minhoff
anzeigen@quadratlueneburg.de

Erscheinungsweise

Quadrat ist monatlich und kostenlos
in Lüneburg, Adendorf, Bardowick und
Reppenstedt erhältlich.

Anzeigenpreise

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2020
vom 01.01.2020; Download unter
quadratlueneburg.de > Über Quadrat

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen.
Copyright für eigens gestaltete Anzeigen und Texte beim
Verlag. Nachdruck und Vervielfältigungen (auch auszugs-
weise), Wiedergabe durch Film, Fernsehen, Rundfunk
sowie Speicherung auf elektronischen Medien nur mit
schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos übernimmt der Ver-
lag keine Haftung. Mit Namen oder Initialen gekennzeich-
nete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des
Herausgebers wieder.

Die nächste Quadrat-Ausgabe erscheint Anfang Juni 2020



Quadrat abonnieren!

11 Ausgaben Quadrat-Magazin im Jahresabo – inklusive
Versandkosten für 40,00 Euro! Senden Sie uns eine E-Mail
an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort
„Quadrat-Abo“ mit Ihrem Namen und Ihrer Anschrift.

Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer
Zahlung. Einfacher geht's nicht!

Hier liegt Quadrat für Sie aus

Alcedo · Anna's Café · Ariaens Schuhe · ArteSanum · Auto Brehm · Bäckerei Harms · Bell & Beans · Best Label · Best Western Plus Residenz Hotel · Brillen Curdt · Bursian · Café Bernstein · Café Zeitgeist · Castanea Adendorf · Cengiz · Central · Coffee House No. 1 · Commerzbank · Dahler & Company · Das kleine Restaurant · Deerberg · Die Genusswelt · Dormero Altes Kaufhaus · Edeka Bergmann (Saline, Loewe-Center) · Edeka Supper & Hamann (Oedeme) · Edeka Tschorn (Am Sande) · Elba Rad · Elrado · Feinschmeckerei · Feinsinn · Fenster 2000 · Frappé · Freu dich! · Fridos Wine & Coffee · Frisurenhaus Breuer · Goldschmiede Arthur Müller · Graubner · Grossmann & Berger · Gut Bardenhagen · Hold · Hotel Bargenturm · Hotel Bergström · Jesco v. Neuhooff · Jürgen Ebel Textilpflege · Khater's Korner · Krone · Label · Lanzelot · La Taverna · Lieblingsstück · Lindo · Lünebuch · Machart · Mälzer Brauhaus · Mama Rosa · Marc O'Polo · Mölders · Ochi's Barcelona · Optik Meyer · Optik Warnecke · Ortho Klinik · Osteria Häcklingen · Piccanti · Plaschka · Q5 · Reisebüro Rossberger · Resch. Manufaktur Sehen · Ricardo Paul · Röhm's Deli · Roy Robson Markt 3 · Roy Robson Outlet · SaLü · SCALA Programmkinos · Schallander · Schokotheke · Schlachtereieroth · Schuhhaus Schnabel · S&K · Sparkasse An der Münze & Am Sande · Speicherhaus Café · Stadtbücherei · Stadtgespräch · Steakhaus am Sande · Steakhaus zur Alten Schmiede · Stengaard · Street One · Süpke · Theater Lüneburg · Tourist Information · Trendholder · Vario-Paper (Kreideberg, Rote-Hahn-Straße) · Vital & bewegt · Volksbank · Wabnitz Weinhandlung · Wir leben-Apotheken · W.L. Schröder · Wolterstädt · Wrede Blumen · Wulf Mode · Zum Roten Tore



Der neue Audi A3 Sportback*.

Digitalisierung zum Anfassen. Ab sofort bestellbar!



*Kraftstoffverbrauch l/100 km: kombiniert 5,1 – 3,5; CO₂-Emissionen g/km: kombiniert 116 – 92.
Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO₂-Emissionen in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

Audi Zentrum Lüneburg

Dannacker & Laudien GmbH
August-Horch-Straße 24, 21337 Lüneburg
Tel. 0 41 31 / 88 86-888

 / mein-autozentrum.de



wir leben
für die Helden
des Alltags!

www.wirleben.de



Schneller, als du denkst!



Heute bestellt - am selben Tag geliefert!*

Bestellen Sie Ihre Arzneimittel** bis 12 Uhr per Telefon, direkt in einer Filiale oder in unserem Onlineshop und unser Botendienst liefert Ihnen diese noch am selben Tag nach Hause!

wir leben • Apotheken 5x in Lüneburg

*Bei Bestellungen bis 12 Uhr.

**Für die Versendung rezeptpflichtiger Arzneimittel benötigen wir das Rezept im Original, welches Sie uns z.B. per Post zukommen lassen können.